Nr. 162. 31. Jahrgang. Freitag, den 6. April 1917. Morgen-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten in Elberfeld-Barmen monatlich 90 ₰, im übrigen Verbreitungsbezirk monatlich 95 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.70 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4801, 4802, 4803

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 724. —

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Vermischte Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelstraße 1.
Elberfeld-Nordbahn: Emil Schmeing, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südbahn: Paul Hermannsdenn, Geisselberg 30.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Alle 171.
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Bismarckstraße 7.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Beyenburg-Burscheid-Cronenberg-Dahlhausen-Gevelsberg-Gräfrath-Gruiten-Haan-Hasslinghausen-Hückeswagen-Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Mülheim-Altenvorde-Neviges-Nierenhof-Ohligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiedenest-Wipperfürth-Witthausen.

Karfreitagsgedanken.

Leidenswoche reiht sich an Leidenswoche und Tausende von Kreuzen sind aufgerichtet; tausend und aber tausend Tränen netzen den blutigen Stamm, und Karfreitag ist jeder Tag im Jahre.

Jeder Tag im Jahre ist Karfreitag, und doch ragt einer vor allen empor, der voll von Wunder und dunkler Größe ist, der Tag, da wir des Menschensohnes gedenken, der starb, auf daß Ostern werde. Seit jenem Tage lebt in der Welt der Menschheit jener bergeverrückende, heilige Glaubenssatz, der den Menschen vom Tiere löste und ihn in das Reich einer neuen Geistigkeit führte, jener Satz, der wie linder Trost in alle Karfreitage unserer blutigen Zeit klingt mit seiner zukunftsfrohen Zuversicht: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg". Weit strahlt er hinaus über seinen Wert als Glaubenssatz, er ist Menschheitsgewinn, ein ragender Fels, eine hohe Warte, die sicherer Besitz der Menschheit geworden ist im großen Fluten ihrer aus den Urgründen aufsteigenden Entwicklung. Dieser Satz bedeutet nichts anderes, als die Aufhebung der Sinnlosigkeit des Sterbens, die Aufrichtung der Zwecklastigkeit auch in der Zerstörung: Tod, wo ist dein Stachel? Nicht nur „Ende" ist sein Sinn, sondern „Anfang". Anfang freilich zu etwas Größerem, Gewaltigerem als das persönliche Leben, dessen Aufgeben er verlangt als Opfer für die Gemeinschaft, die wir als größer, dauernder und besser erlannten, als das Leben des Einzelnen.

Nur in Zeiten, da dieser Todessinn aus der Welt der Gedanken zur Wirklichkeit wird, da es für alle heißt: „Sterben ist Gewinn" kann eine solche Menschheitstiefe der Probe auf ihre Festigkeit unterworfen werden, wird, wenn sie diese Probe besteht, ihre lebendige Kraft in alles Leben strahlen und alle Gewalten wecken, die nötig sind, um den einzelnen zu dem gewaltigen Schritt zu befähigen, aus seinem Leben heraus ganz in der Gemeinschaft aufzugehen. Nur der Krieg um die Gemeinschaft des Vaterlandes, des nationalen Kulturbesitzes, also nur der Krieg um den Frieden hat heute noch diese Gewalt, stellt heute noch an den Einzelnen diese Forderung; die Zeiten sind dahin, da es in der Wirklichkeit hieß: für eine Glaubens- oder Gedankenwelt zu sterben, um Ideen willen das körperliche Leben aufzugeben, weil es weniger wert war, als der lebendige Gedanke. Scheiterhaufen brennen nicht mehr und niemand wird ans Kreuz geschlagen um seines Glaubens willen.

Darum ist uns der Karfreitag ein solcher Tag voll heiligen Wunders, weil er den Gedanken schuf, weil sein lebendiger Träger für seinen Gedanken starb, seine Lehre, seinen Glauben durch die Tat bekräftigte. Vom Kreuze dieses urgewaltigen Tatmenschen Christus strömt all seine Kraft in die Welt, die Kraft seiner Gedanken, die Kraft seines Tuns. Wäre Christus, der Zimmermannssohn, in jenem Ringen in Gethsemane seinem starken Lebenstriebe erlegen, — „Herr, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!" — wäre er nicht gestorben für seinen Glauben, heute wäre nicht die geistige Kraft in der Menschheit, die so ungeheure Liebe in die Welt gebracht hat und so hohen Schwung über die Enge des erdhaft tierischen Seins hinaus! — Würden heute unsere Brüder nicht sterben, für uns, so hätten wir morgen kein Vaterland mehr, wären morgen ein Nichts, ein Staub im Winde, kein Volk, keine Kraftquelle der Welt, wären lebende Wesen und weiter nichts! — Ein gewaltiger Sprung von jenem Kreuze auf Golgatha an die Fronten, wo im Brüllen der Geschütze, auf zerstampften Boden Ostern Einzug halten will! Ein gewaltiger Sprung und doch nur ein Schritt weiter im Zuge der Menschheit, eine kommende Erfüllung. Denn jenem Tode und diesen Toten sind drei Dinge Voraussetzung und höherer Gewinn: Liebe, Mut, Pflicht. Was war es als unendliche Liebe, eine Liebe, die wir kaum fassen können, eine Liebe, die in seinem Glauben die ganze Menschheit umfaßte, die Christus sich selbst völlig vergessen ließ, daß er sein Leben für sie hingab.

Lassen wir, wenn an diesem Tage in Wehmut unsere Gedanken zu den Toten wandern, alle Glaubenssätze aus dem Spiele, sie sind nicht unseres Amtes, aber nehmen wir diesen Tod rein als denkende Menschen. Draußen im Feld läßt die wilde Erregung des Kampfes der Stille selten Raum. Bei uns ruht die Zeit in ihrer Schwere und die Gedanken ziehen wie wilde Schwäne ruhelos über dem Sehnsuchtsmeer unseres harrenden Lebens dahin. Stahlhart ist die Zeit und sie hat nicht Raum für weiches, wehmutsvolles Gedenken; aus ihren Gedanken muß neue Kraft wachsen, wie aus jenem Gedanken, die durch den Tod zur Tat wurden auf Golgatha. Der dort starb, starb, weil nach seiner Gewißheit durch diesen seinen Tod die ganze Menschheit erlöst würde. Liebe also war es, die ihn trieb. Was anderes, als Liebe zur Gesamtheit, die wir Vaterlandsliebe nennen, ist es, die heute tausend Mütter weinen macht, wie dort die eine am Kreuze! Diese Liebe aber gab den Mut. Sie war es, die Christus tapfer machte zu seinem Heldentum, die ihn bestehen ließ vor der Uebermacht, vor dem Hohenpriester und seinen Großen, vor dem Römer und vor dem jüdischen König, vor dem Pöbel Jerusalems, vor Judas und vor den Landsknechten, ihn, den Einen. Und dieser aus der Liebe geborene Mut — frage sich ein jeder bei sich selbst, wer hätte ihn besessen? — gab ihm die Kraft, freiwillig seinen Todesweg zu gehen gefaßt und in Würde, dieser aus der Liebe kommende Mut und die Pflicht, die ihm aus dem einmal für Recht erkannten Wege erwuchs.

Ja, Pflicht! Ist es nicht gerade jener Schrei: „Herr, ist es möglich . . ." der uns diesen größten Tatmenschen so unendlich nahe bringt? Wer aufmerksam die kurzen Stellen der vier Evangelien liest, dem wird dieser freiwillige Todesweg niemals mehr als ein spielend leichtes Wunder erscheinen, das kraft seiner Göttlichkeit wohl er vollbringen konnte, das aber kein Mensch sonst zu vollbringen vermöchte. Gewiß, nicht jeder Mensch vermag solche Opfer zu bringen, wohl aber der, in dem Liebe, Mut und Pflicht leben, wie in ihm, die ihn alle Hemmnisse des eigenen Lebens überwinden ließen in jenem Satze: „aber nicht wie ich will, sondern wie Du willst!" Das ist nicht demütiges Hinsterben, das ist der Sieg des Pflichtgedankens über die eigene Liebe zum Leben, das große Heldentum der Pflicht. Ein Opfer, und das ist jeder freiwillige Tod des Menschen, bleibt ein Opfer und muß dem Leben abgerungen werden, abgetrotzt werden in innerer Not. „Nicht mein Wille geschehe!" das ist die einfache, schlichte Form für jede schwere Pflichterfüllung. Wo Höheres ruft, wo der Wille eines höheren Geistestumes gebietet, das wir für Recht erkannten, da muß das „Ich" schweigen. Ist dieser Sinn lebendig in den Menschen, dieser Karfreitagssinn, dann wird das scheinbar für alle lebenden Wesen Widernatürlichste, der freie Tod, zur Selbstverständlichkeit. Kampf, Not und Tod gebären sich aus der Pflicht. Viel Liebe ist nötig, viel Mut, das größte aber ist die Pflicht: sie ist das wahre Wunder des Karfreitags.

Stahlhart ist die Zeit! Stahlhart ist das Wort!

Liebe, Mut, Pflicht! — — das größte aber ist die Pflicht!

So dröhnt das Wort des tötenden Kriegs in unser Ohr. Glüht solcher Gedanken Kraft am Stamme des Kreuzes so schweigt die Trauer und die Liebe wandert ins Feld; der Mut hebt Kämpfer und Geschütze, über allen aber steht ein schwarzes Kreuz, umrankt von roten Rosen, im Felde und daheim, die Pflicht!

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Berlin, 5. April, abends. (Amtlich.) (Drahtb.) Anhaltender, starker Artilleriekampf zwischen Lens und Arras. — Im Osten in mehreren Abschnitten rege russische Feuertätigkeit.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. Wien, 5. April. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Außer einigen mit Erfolg ausgeführten Stoßtruppunternehmungen ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit als in den letzten Tagen. Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung feindliche Truppenparaden östlich Cormon. Italienische Marineflieger warfen auf Nabresina und Sistiana Bomben ab. Unsere Ortschaften im Etschtale und Arco standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzten Orte wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche unserer Truppen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Leistungsfähigkeit der Union zur See.

GA. Berlin, 5. April. (Eig. Drahts.) In der Presse sind Nachrichten aus Madrid abgedruckt worden, in denen hervorgehoben wurde, daß durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg nicht weniger als 500 Tauchbootzerstörer frei werden würden, die während des Krieges auf amerikanischen Werften für britische Rechnung gebaut worden seien. Wie uns dazu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, braucht man sich in Deutschland von diesen Angaben nicht bange machen zu lassen. Es handelt sich dabei um laufende Bauaufträge seit Kriegsbeginn, und die ersten abgelieferten Tauchbootzerstörer waren so völlig unbrauchbar, daß ihre Abnahme von den Bestellern verweigert wurde. Im Laufe der Zeit ist dies allerdings besser geworden, aber trotzdem stellen auch diese verbesserten Fahrzeuge alles andere eher denn eine Bedrohung unserer Tauchboote dar. Deutschland hat schon gleich zu Beginn der Bauten gegen die Lieferung in Washington Protest eingelegt, da die Lieferung von Kriegsschiffen an kriegführende Mächte seitens der Neutralen durch die Neutralitätsgesetze verboten ist. Die Vereinigten Staaten haben aber den Protest mit der Begründung zurückgewiesen, daß diese Boote nicht armiert seien. Das trifft zu. Wie wir uns aber überzeugt haben, hatten sie Unterstände für Geschütze an Bord, waren also keine Vergnügungsdampfer, und ebenso gut wie es diese Tauchbootzerstörer lieferte, hätte Amerika auch nichtarmierte Kreuzer an die Entente liefern können. Mit der amerikanischen Logik paßt es daher sehr, Deutschland hat seinen Protest dann wiederholt. Er wurde von den Vereinigten Staaten stets mit den gleichen fadenscheinigen Gründen abgewiesen. Die Tauchbootzerstörer sind recht gebrechliche Fahrzeuge, die sehr leicht konstruiert werden, da sie schnell laufen müssen; auch müssen sie wegen der Verschiffungsmöglichkeit eine bestimmte Größe haben, die sich ungefähr in den Grenzen von 20 Tonnen bei einer Länge von 50 Fuß bewegt. Es sind ausgesprochene Küsten- und Schönwetterfahrzeuge, das heißt, sie können ihre Geschwindigkeit nur bei schönem Wetter entwickeln, und sind schon bei einer Windstärke 3 nicht mehr seefähig. Unsere Tauchboote, deren Tätigkeit mit Absicht nicht in die Nähe der Küsten, sondern mehr auf die hohe See verlegt worden ist, haben daher von solchen Tauchbootszerstörern nur wenig zu befürchten.

Wie uns weiter von unterrichteter Seite erklärt wird, dürfte die Teilnahme der amerikanischen Marine an der Seekriegführung gegen Deutschland auf absehbare Zeit hinaus nur sehr bescheiden sein. Sie ist mit solchen Mitteln, die gegenüber den Tauchbooten brauchbar sind, wie Kreuzern und schnell fahrenden Zerstörern, sehr spärlich ausgestattet. Aus dem gleichen Grunde ist sie kaum in der Lage, eine ausgedehnte Konvoierung ihrer Handelsschiffe vorzunehmen.

Die Ansicht wird vielfach geäußert, daß der Entschluß Wilsons, in den Krieg einzutreten, abgesehen von anglo-amerikanischen und imperialistischen Zusammenhängen, wie die Ausdehnung des Einflusses der Union auf Südamerika, dadurch hervorgerufen worden ist, daß er den Krieg dazu benutzen will, um die kriegerische Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten, die bisher außerordentlich bescheiden genannt werden muß, wesentlich zu erhöhen. Diese Ansicht hat nach der Meinung unterrichteter Kreise sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wilson war im Gegensatz zu den Führern seiner Partei von jeher von der Notwendigkeit der Preparneß überzeugt. Er hegte immer die Absicht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um die kriegerische Leistungsfähigkeit der Union zu verstärken. Dadurch hat er sich sehr Gegner besonders die Südstaaten, die pazifistisch gesinnt sind, entfremdet.

*

Der Kriegsantrag im Senat.

BB. London, 5. April. (Meld. des „L.-A.") Über die Senatsberatung meldet Reuter in einer Privatdepesche: Der Pazifist La Follette, der vorgestern die Beratungsverschiebung auf gestern durchsetzte, war gestern nicht anwesend. Die Beratung wurde von Hitchcock eröffnet, der ausführte, die Zeit der Worte sei vorüber, die Zeit zum Handeln sei gekommen. Der Präsident habe für die Gründe dargetan, die den letzten Schritt erforderlich machten. Der Antrag bezwecke, gegen die kaiserlich deutsche Regierung Krieg zu führen, und lege die Verantwortung für den Krieg auf die Schultern der deutschen Regierung, die den Vereinigten Staaten gegenüber zahlreiche Kriegstaten begangen habe. Die Annahme des Antrages bedeute zweifellos die Kriegserklärung. Wir wollen keine Kriegseroberungen oder -Entschädigungen haben, wir haben keine historischen Feindschaften auszutragen. Wir wollen unser Geld und Blut ohne Nebengedanken an Gewinn hergeben. Wir gehen in den Krieg, um unsere Ehre und Unabhängigkeit als großes Volk zu behaupten und um die Menschenrechte zu verteidigen. Ich war einem Kriege abgeneigt und habe meinen Einfluß dagegen eingesetzt, sogar noch, als ich wußte, daß das Volk nach Krieg schrie, und die Mehrheit des Kongresses hafür war. Ich suchte den Präsidenten auf und bat ihn, noch länger an der Politik der bewaffneten Neutralität festzuhalten. Aber der Präsident besaß Informationen, die dieses unmöglich machten. Jetzt ist der Kongreß und das Land bereit, und wenn auch noch nicht abgestimmt worden ist, so ist die Entscheidung doch schon gefallen. Der Krieg ist sicher. — Senator Swanson sagte, nachdem er eine Aufzählung der versenkten amerikanischen Schiffe gegeben und weitere angebliche Übeltaten der Deutschen angeführt hatte, daß die Verschwörung des Staatssekretärs Zimmermann widerwärtig war. Was konnte Deutschland noch weiter tun, um den Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Amerika zu entfesseln? Wir können den Krieg nicht vermeiden.

Senator Lodge sagte zur Unterstützung des Antrages: Die Vereinigten Staaten müssen die deutschen Schiffe mit Beschlag belegen und sie dazu verwenden, die durch deutsche Tauchboote versenkten Schiffe zu ersetzen. Lodge richtete dann einen Appell an die Demokraten und Republikaner, sie möchten alle Unterschiede jetzt bei Seite lassen. Er betonte dann die Notwendigkeit einer allgemeinen Wehrpflicht und des Zusammenarbeitens mit der Entente. Diese bekämpfe einen Feind, der jetzt auch der der Vereinigten Staaten sei. Vorläufig könne man keine große Armee aus Amerika absenden. Es würde ihn aber freuen, wenn 10 000 Mann vorläufig abgesandt werden könnten, damit die amerikanische Flagge auf den Schlachtfeldern Frankreichs wehe. Der schlimmste von allen Kriegen sei ein schwacher Krieg. Wenn wir einmal kämpfen müssen für das, was uns heilig ist, kämpfen wir. Wir gehen in diesen Krieg, um die Menschlichkeit, Freiheit und Demokratie und die Zivilisation zu beschützen. Wir bekämpfen eine Nation, die die Bewohner der eroberten Länder in die Knechtschaft führt, die bei ihren Bemühungen, die Menschheit zu besiegen, vor keinem Unrecht zurückschreckt und keinen Vertrag hält. Durch den Sieg, den wir erringen wollen, wollen wir den Frieden der Welt auf Freiheit und Demokratie gründen, einer Welt, die nicht durch preußische Autokratie, sondern durch den Willen der freien Völker beherrscht werden soll. Wir haben Hoffnung, daß wir imstande sein werden, jenen großen Segen der Menschheit zu bringen, und daß wir nicht vergeblich kämpfen werden. (Beifall.)

Senator Vardaman war der erste, der erklärte, daß er gegen die Entschließung stimmen werde. Senator Stone erklärte sich ebenfalls gegen die Entschließung, aber beide betonten, daß sie die Regierung unterstützen würden, wenn es zum Kriege kommen sollte. Darauf sprachen Mac Cumber und Norries gegen den Antrag. Aber auch sie betonten, daß sie sich loyal verhalten wollten, wenn es zum Kriege käme.

Amerikanische Finanzmaßnahmen.

WTB. Amsterdam, 5. April. (Drahtb.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Washington: Demokratische Führer des Repräsentantenhauses erwarten die Ausschreibung von neuen Steuern und Kriegskrediten im Betrage von 3000 Millionen Dollar vor Ende des Jahres. Wahrscheinlich werden die Einfuhrzölle [illegible] weise erhöht und eine Einkommensteuer eingeführt werden. Der durch die Kriegslieferungen für die amerikanische Regierung und der alliierten entstehende Gewinn wird begrenzt werden. Vermutlich werden Frankreich und Rußland sofort durch Übernahme von Obligationen im Betrage von je 500 Mill. Dollar unterstützt, und außerdem dürfte Frankreich ein beträchtliches Geldgeschenk angeboten werden.

Amerika und das Londoner Abkommen.

TdA. „Financial Times" vom 28. März lassen sich aus Neuyork berichten: Fangen wir Amerikaner den Krieg an, so müssen wir auch wirklich mitkämpfen und dem Vorkommen des Verbandes gegen einen Sonderfrieden beitreten. Sonst könnten sich ernste Perspektiven ergeben. Denn nehmen wir einmal an, daß der europäische Krieg plötzlich durch einen Vertrag beendet wird, an dem die Vereinigten Staaten nicht beteiligt sind, so könnte sich für uns Amerikaner die Notwendigkeit ergeben, allein den aufgebildeten und erprobten Heeren der Mittelmächte wie auch der zugestandenermaßen starken Flotte Deutschlands Widerstand zu leisten, die drei Jahre lang nur eingeschlossen gewesen — aber nicht zerstört worden ist. Der Friede in

Europa würde jede Art von Hemmung beseitigen, die Japan jetzt empfindet. Mexiko würde voraussichtlich dringendenfalls zurückhaltend mit der Bereitstellung von Rohstoffquellen und sonstigen Erleichterungen für Deutschland sein. Natürlich würde unsere eigene Heeres- und Marineverwaltung inzwischen nicht geschlafen haben. Demnach ist es klar, daß sich unser gewissen und keineswegs unmöglichen Umständen eine höchst ernstliche Lage der Dinge entwickeln könnte. Die Gesamtheit des Verbandes, beim endlichen Friedensschluß mit den Vereinigten Staaten zusammengehen, würde, wenn wir nicht wirklich mitkämpfen, vom Verband kaum als verbindlich anerkannt werden, und zweifellos herrscht in europäischen Kreisen schon das Gefühl vor, daß wir schon zu lange gezögert haben. Die Waffenlieferungen und Anleihen werden als reines Geschäft unseresseits betrachtet. Vom Standpunkte des Verbandes aus gesehen, ist seine Gunst erworben und gewährt worden. Werden die Vereinigten Staaten daher nun tatsächlich in den Krieg verwickelt, werden sie sofort aufgefordert, zu erklären, ob sie ihren eigenen Sonderkrieg führen wollen oder bereit sind, am Kriege teilzunehmen wie die europäischen Kriegsteilnehmer. Sagen sie nein, dann würde die Lage sofort vollkommen klar erkannt sein und schwerlich anders angesehen werden, wenn es einmal, was doch unabweislich früher oder später geschehen muß, zu praktischen Friedensverhandlungen kommt.

Wilson als „Bringer wahrer Freiheit".

BB. Berlin, 5. April. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Auf einen bestimmten Zug in der Rede des Präsidenten Wilson muß besonders hingewiesen werden. Unserm Volk in seinem schweren Kampfe um Recht und Freiheit will sich Präsident Wilson als Bringer wahrer Freiheit darstellen. Welche Knechtsseele vermutet er im deutschen Volke, wenn er meint, es könne sich von außen seine Freiheit zumessen! Die Freiheit, die uns unsere Feinde zugedacht haben, kennen wir zur Genüge. Im Namen der Freiheit will England uns in alle Ohnmacht zurückwerfen, im Namen der Freiheit will Frankreich uns Länder deutschen Blutes nehmen, im Namen der Freiheit schleppte ihr Verbündeter, der Zarismus, deutsche Frauen, Greise und Kinder in Gefangenschaft. Das deutsche Volk ist in diesem Kriege schartenfrei geworden. Es steht in den Freiheitsworten nicht mit den Versuch, die festen Bande zwischen Volk und Fürsten zu lockern, damit sie eine leichtere Beute unserer Feinde würden. Wir wissen selbst, daß uns die Befestigung unserer äußeren Macht und Freiheit auch im Innern wichtige Aufgaben zu lösen gibt. Die Worte, die der Kaiser an jenem denkwürdigen Tage des August 1914 zu seinem Volke und dem Reichstag sprach, enthielten ein Programm. Die Reden des Reichskanzlers haben es immer mehr umschrieben. Im Drang des Krieges hat der Kaiser niemals seine Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Neuordnung abgewandt. Die Worte, die jüngst im Reichstag gesprochen worden sind, waren ein Gelöbnis dafür, daß Vertrauen zwischen Volk und Kaiser herrscht. Nicht den Autokratismus — wie Wilson meint —, sondern das Volkskönigtum der Hohenzollern in deutscher Ehre sicher zu verwirklichen; dahin geht der gemeinsame Weg für Kaiser und Volk, dazu wachsen uns im Sturm die Kräfte.

Die deutsche Seesperre.

Keine Einschränkung des U-Boot-Krieges.

GA. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.) Es sind wiederum trotz aller Erklärungen der deutschen Regierung Gerüchte im Umlauf, daß man beabsichtige, den uneingeschränkten Tauchbootkrieg aufzugeben, um den endgültigen Bruch mit Amerika zu vermeiden. Wir sind zu der Erklärung autorisiert, daß alle diese Gerüchte von A bis Z auf Erfindung beruhen.

Vollständige Abschließung der Nordsee?

TU. Mailand, 5. April. (Drahtb.) Der Londoner Vertreter des „Secolo" berichtet, daß man in englischen Kreisen nunmehr eine vollständige Abschließung der Nordsee gegen jeden weiteren neutralen Schiffsverkehr erwartet.

Verordnungen des englischen Lebensmittel-Kontrolleurs.

WTB. London, 5. April. (Drahtb.) Der Lebensmittelkontrolleur hat eine neue Verordnung über öffentliche Mahlzeiten, die Hotels, Klubs, Pensionen und andere öffentliche Speiseanstalten betrifft, veröffentlicht. Darin ist ein fleischloser Tag festgesetzt, für London Dienstag, statt Mittwoch. Kartoffeln dürfen nur an fleischlosen Tagen und an Freitagen verabreicht werden. Die Verordnung bestimmt folgendes: Täglich vier Mahlzeiten. Zu jeder Mahlzeit zwei Unzen (eine Unze etwa 28 Gramm) Brot und ein Gericht Unze Zucker; Fleisch: 2 Unzen zum Frühstück, 5 Unzen zur Mittags- und Abendmahlzeit. Außerdem werden täglich zwei Unzen Mehl geliefert. Das Gewicht des Fleisches soll roh und mit Knochen gerechnet werden. Eine Verordnung des Lebensmittelkontrolleurs setzt den Prozentsatz an Mehl aus anderen Getreidearten, das dem Weizenmehl beizumischen ist, von dem Höchstmaß von 15 Prozent auf das Höchstmaß von 25 Prozent und von dem Mindestmaß von 5 auf das Mindestmaß von 10 Prozent herauf.

WTB. Amsterdam, 5. April. (Drahtb.) „Algemeen Handelsblad" erfährt aus London: Die Regierung hat beschlossen, alle Lebensmittel unter ihre Kontrolle zu nehmen. Sie setzte einen für das ganze Land geltenden Einheitssatz für Brot fest und die Bäckereien mußten, das volle festgesetzte Gewicht zum Verkauf zu bringen.

Einfuhreinschränkung in Italien.

WTB. Rom, 5. April. (Drahtb.) Nach dem Amtsblatt wird die Einfuhr aller ausländischen Waren während der Kriegsdauer verboten. Ausgenommen sind die für Rechnung des Staates eingeführten Waren sowie Lebensmittel und Rohmaterialien.

Gerettete von „Almwick Castle".

WTB. London, 5. April. (Drahtb.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ein weiteres Boot des englischen „Almwick Castle" (3900 Tonnen), das am 29. März torpediert wurde, ist mit 19 Überlebenden eingetroffen worden. Letztere wurden in Gibraltar gelandet. Von den an Bord des Dampfers befindlichen Personen wurden zusammen 116 gerettet und 15 getötet; 25 werden vermißt.

Versenkt.

BB. Rotterdam, 4. April. (Drahtb.) Der belgische Dampfer „Tregier", der von Neuyork nach Rotterdam unterwegs war, wurde an der Nordsee torpediert und versenkt. Vierzehn Mann wurden vermißt, davon 6 schwer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beschießung von Reims.

GA. Paris, 5. April. (Eig. Drahtb.) Infolge der schweren Beschießung von Reims wurde die Stadt geräumt. Am Sonntag fielen 2834 Granaten auf die Stadt.

Der Kohlenmangel in Paris.

WTB. Bern, 5. April. (Drahtb.) Der „Temps" meldet, daß die großen Wäschereien in Asnières bei Paris infolge Kohlenmangel den Betrieb am 15. April schließen müssen, wodurch 25—30 000 Arbeiterinnen brotlos werden.

Willst Du
unseren todesmutigen U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
Leben und Gesundheit unserer tapferen
Feldgrauen schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüsten
Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!

Englischer Soldatenbedarf.

WTB. London, 5. April. (Drahtb.) Während einer Besprechung mit Vertretern der Gewerkschaften, um einen neuen Plan auseinander zu setzen, mehr Nicht-Lebensnotwendige von größtenteils beschäftigungen wegzunehmen, sagte der Generalstabschef Sir William Robertson, die Armee brauche sofort bis Juli eine halbe Million Mann.

WTB. Amsterdam, 5. April. (Drahtb.) „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß durchgreifende Maßnahmen geplant würden, um die erforderlichen 500 000 Mann für die Armee zu erhalten. Unter anderem beabsichtige man, das Dienstalter auf 45 Jahre zu erhöhen.

Verschiebung der Handelskonferenz der Alliierten.

WTB. Bern, 5. April. (Drahtb.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Die gemeinsame Handelskonferenz der Alliierten, die in Rom am 17. April stattfinden sollte, ist auf den 17. Mai verschoben worden. Es sollen an ihr Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands, Portugals, Rußlands, Serbiens und Italiens teilnehmen. Vorsitzender des italienischen Komitees ist Tittoni.

Abneigung gegen den Krieg nach dem Kriege.

GA. Rotterdam, 5. April. (Eig. Drahtb.) Auf dem Londoner Handelskammer-Kongresse, der in der letzten Märzwoche tagte, hielt Lord Hythe eine viel beachtete Rede. Er wandte sich mit gromer Schärfe gegen die Anträge der Handelskammern von Manchester und Sheffield, die zum Inhalt hatten, daß der deutsche Schiffahrtsverkehr nach dem Kriege seitens Englands mit allen verfügbaren „friedlichen Waffen" bekämpft werden müsse. Lord Hythe sagte u. a.: „Unsere Beziehungen zu Deutschland waren vor dem Kriege in wirtschaftlicher und industrieller Hinsicht so geartet, daß wir sehr vieles von den tüchtigen, unternehmungsfreudigen und willensstarken Germanen lernten. Vergessen wir nicht, welche Triebfeder es für unsere, zur Rücksichtslosigkeit neigende Nation war, als wir die deutsche Konkurrenz auf unseren Fersen fühlten. Getrieben durch die Notwendigkeit, konzentrierten wir alle unsere Kräfte auf den Widerstand gegen die überhandnehmende deutsche Konkurrenz. Wir lernten sehr viel von unserem hartnäckigen Gegner. Ist der Krieg aber zu Ende, so muß die Taktik des Boykotts und der Verfolgung eingestellt werden. Der Friede muß auch wieder den friedlichen Wettstreit der Völker bringen. Traurig wäre es, wenn wir diesen schweren Krieg, über dessen Ausgang sich noch nichts sagen läßt, in den Frieden hinein fortsetzen würden. Die Vorschläge der Handelskammern von Manchester und Sheffield finden meine Zustimmung nicht."

Feindliche Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 4. April, nachmittags: Östlich und westlich von der Somme sind wir an der ganzen gestern von uns angegriffenen Front weiter vorgedrungen. Unsere Erkundungen sind über Dallon hinaus bis in die südwestlichen Vorstädte von St. Quentin vorgedrungen. Nordöstlich von Castres haben unsere Truppen den Südrand von Gruyères erreicht. Auf unserer Rechten wurde das Dorf Vendelles vollständig erobert. Der Feind übte mit seiner Artillerie heftige Vergeltung, besonders gegen die Gegend von Essigny. Südlich von der Allette dauerten die Kämpfe an den Vorständern von Lassigny und im Dorfe selbst fort, in das wir, trotz dem erbitterten Widerstande des Feindes, der jeden Fußbreit Boden verteidigte, eindrangen. Südlich von Beauvoir brachen sich deutsche Gegenangriffe an unserem Feuer, das den Angreifer schwere Verluste brachte. Wir wiesen zwei feindliche Angriffsversuche gegen unsere kleinen Posten nordwestlich von Dreslincourt und östlich von Auberive mühelos ab. Von dem Rest der Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 4. April, abends: Während des Tages führen unsere Truppen trotz heftigem Schneesturm und durchweichten Wegen fort, den Feind auf der ganzen Front von der Somme bis zur Oise zurückzudrängen und warfen ihn bis hinter die sehr wichtige Stellung zurück, die durch die Dörfer Genrtes, Urvillers und Roy bezeichnet wird, und die von unseren Truppen glänzend genommen wurden. Nördlich des Gehöftes Folie verließen die Deutschen, in Verwirrung gebracht durch den unwiderstehlichen Angriff unserer Soldaten, überstürzt drei Grabenlinien mit den davor befindlichen Drahtverhauen, wobei sie Verwundete zurückließen. Bedeutendes Material, drei 15-Zentimeter-Haubitzen und mehrere Munitionswagen fielen uns in die Hände. Südlich der Allette keine Veränderung der Lage. Die Artillerietätigkeit in der Gegend von Marquival und Jeffaux war heftig. In der Woevre nahmen unsere schweren weittragenden Geschütze feindliche Abteilungen unter Feuer, deren Vorhandensein im Bahnhof von Hannonville gemeldet wurde. Auf der übrigen Front Beschießung mit Unterbrechungen. In den Vogesen wurde ein deutsches Flugzeug durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht.

Belgischer Bericht: Die Feld- und Grabenartillerie war Tag und Nacht in der Richtung auf Dixmuiden, das Fischmannshaus und Het Gas tätig. Der Feind beschoß Ramscapelle.

Heeresbericht vom 3. April: Gewehr- und Geschützfeuer in der Gegend nördlich von Monastir und zwischen den Seen. Der Feind warf mehrere Fliegerbomben auf das Hospital von Vertekop. Britische Flieger bewarfen mit Erfolg Flugzeughallen von Hudovo und stellten Brände und Explosionen fest.

Englischer Heeresbericht vom 4. April: Der Feind machte nachts einen entschlossenen Gegenangriff mit der Absicht die sechs Geschütze wiederzunehmen, die wir am 2. April westlich von St. Quentin erbeutet haben. Der Versuch schlug nach einem Kampfe gänzlich fehl. Alle Geschütze sind jetzt eingebracht. Nachmittags nahmen wir Metz-en-Couture nordwestlich von Epehy und machten eine Anzahl Gefangene. Es ist jetzt festgestellt, daß die am 2. April südöstlich von Arras gemachten Gefangenen 8 Offiziere und 263 Mann betrugen. 17 Maschinengewehre und 4 Grabenmörser sind gleichfalls erbeutet.

Die Umwälzung in Rußland.

Englische Pläne zur Beherrschung Rußlands.

T.U.A. Berlin, 5. April. (Drahtb.) „Financial Times" machen der Regierung folgenden Vorschlag: Wir sollten als das älteste Parlament sofort eine Abordnung älterer Parlamentarier entsenden, um die neuen Minister dazu zu beglückwünschen. Gleichzeitig könnten unsere Abgeordneten ihnen mit seinem Rat zur Seite stehen, wie sie es wünschen oder brauchen, mit Rücksicht darauf, daß sie also zwar ehrenhafte Männer sind, aber niemals früher am Staatsruder gestanden haben und nicht mit den Parteiintrigen und Machenschaften feindlicher Agenten wie unsere älteren Parlamentarier vertraut sind. Das ist der Weg für die andauernde Festigkeit des russischen Bündnisses — und den Sieg.

Ein Beispiel für die erschütterte Disziplin.

T.U.A. Berlin, 5. April. (Drahtb.) Ein hauptamtlicher Aufruf im „Rußkij Inwalith" vom 25. März lautet: „Alle, die sich eigenmächtig aus dem 175. Reserve-Infanterie-Regiment entfernt haben, werden aufgefordert, in den nächsten Tagen zum Regiment zurückzukehren. Andernfalls werden sie als Anhänger des alten Regimes betrachtet. Die Delegierten des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten vom 175. Reserve-Infanterie-Regiment."

Rückkehr der verbannten Duma-Mitglieder.

WTB. Amsterdam, 5. April. (Drahtb.) Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg vom 4. April: Gestern sind in Petersburg die sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten Duma, die seinerzeit nach Sibirien verbannt wurden und dort 10 Jahre zubringen sollten, angekommen. Sie wurden auf feierliche Weise von den Arbeiter-Abgeordneten eingeholt.

Frauenwahlrecht zur konstituierenden Versammlung.

WTB. Petersburg, 5. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Fürst Lwow teilte einer Abordnung mit, daß Frauen an den Wahlen für die konstituierende Versammlung teilnehmen werden.

Friedensgerüchte.

BB. Berlin, 5. April. (Drahtb.) Zu einem von anderer Seite verbreiteten Gerücht, wonach England auf dem Wege über Österreich ein Friedensangebot an Deutschland gerichtet habe, erklärt das „Berl. Tagebl.", daß das Gerücht frei erfunden ist.

GA. Genf, 5. April. (Eig. Drahtb.) Schweizerische Blätter bringen die noch unbestätigte Meldung aus London, wonach die in London tagende Konferenz der englischen Dominions in bedingter Form sich für eine baldige Beendigung des Krieges ausgesprochen habe.

Deutsches Reich.

Deutsch-österreichische Übereinstimmung.

WTB. Wien, 5. April. (Drahtb.) Wie die „Neue Freie Presse" hört, nehmen die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern einen sehr befriedigenden Verlauf und haben, wie immer, zu einer vollkommen einheitlichen Auffassung in allen laufenden Fragen geführt.

Der Mangel an Kleingeld.

GA. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.) Im deutschen Geldverkehr macht sich in immer steigendem Maße ein Mangel an Scheidemünzen und besonders an 50-Pfg.-Stücken bemerkbar. Diese Tatsache ist, wie man uns mitteilt, dem Schatzamt bekannt. Es ist aber an dieser Knappheit nicht aktiv, sondern nur passiv beteiligt. Es sind keine Einziehungsmaßnahmen der Behörden an dem Mangel schuld, er ist vielmehr begründet in der fortgesetzten Ausdehnung des Umlaufgebiets der deutschen Reichsmünzen und in der Tatsache, daß deren Thesaurierung noch immer Fortschritte macht. In welchem Maße dieses stattfindet, beweist ein Vorkommnis bei einer öffentlichen Kasse. Dort zahlte jüngst ein Bauer, der 47 000 Mark zu entrichten hatte, den ganzen Betrag in Silbermünzen ein. Und dieser Bauer ist gewiß nicht der einzige, der Kargeld hamstert. Das Schatzamt ist zwar bemüht, dem Mangel durch Ausprägung neuer Münzen abzuhelfen, doch geht dies sehr langsam vor sich, da die Münzen überlastet sind und es nicht leicht ist, das erforderliche Rohsilber, das ja auch zu technischen Zwecken verwendet wird, in ausreichender Menge zu beschaffen. Gegen den Druck von 50-Pfg.-Scheinen bestehen an amtlichen Stellen vorläufig noch Bedenken, und es schweben Erörterungen, ob trotzdem zur Behebung der Geldknappheit solche Scheine hergestellt werden können.

Vertrauensvotum für Stresemann.

GA. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.) Von vielen Seiten ist dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Stresemann seine Rede im Reichstag über die Frage der Neuorientierung zum Vorwurf gemacht worden. Unter anderem hatte die „Chemnitzer Allg. Ztg." geschrieben, daß die Haltung Dr. Stresemanns „mit den Pflichten des beamteten Vertreters der sächsischen Großindustrie in Widerspruch geraten sei". Dagegen wendet sich nun der Verband sächsischer Industrieller, dessen Syndikus Dr. Stresemann ist, in einem Vertrauensvotum, in dem es u. a. heißt:

„Der Verband sächsischer Großindustrieller, der nicht nur die Großindustrie Sachsens, sondern den überwiegenden Teil der gesamten sächsischen Industrie umfaßt, hat es als wirtschaftliches Organ stets abgelehnt, auf die politischen Ansichten seiner Mitglieder oder der Mitglieder seiner Geschäftsführung irgend welche Einflußnahme auszuüben. Angesichts der Behauptung des genannten Blattes, die den Eindruck erwecken könnte, als befände sich Dr. Stresemann mit der von ihm vertretenen Ansicht mit den maßgebenden Kreisen unseres Verbandes oder dessen Mitgliedern im Widerspruch, und angesichts der durchaus unangebrachten Art und Weise der Charakteristik Dr. Stresemanns seitens jenes Blattes, erklären die in der Sitzung anwesenden unterzeichneten Mitglieder des gesamten Großhandels jedoch ausdrücklich, daß sie ihrerseits der Stellungnahme Dr. Stresemanns zu den behandelten Fragen durchaus beistimmen und sprechen Herrn Dr. Stresemann ihr uneingeschränktes Vertrauen aus."

Aus dem „Reichsanzeiger".

WTB. Berlin, 5. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über Beschlagnahmen und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle; das

Siehe Bek. Verfügung des Bundesrats über Strafe; eine Verordnung über das Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes; die Uebergangsvorschriften des Uebermachungsausschusses der Schuhindustrie und eine Bekanntmachung betr. Anmeldung von Herstellern von Schuhwaren.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Kartoffelanbau.

Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe oder deren Arbeiter anderweit mit Kartoffeln versorgt werden mußten, weil der Betriebsinhaber im vorausgegangenen Jahre den Anbau von Herbstkartoffeln ohne zwingenden Grund unter das im Frieden übliche Maß eingeschränkt hatte. Um diese Betriebe mit Kartoffeln zu versorgen, haben dann andere Landwirte, die ihrerseits solche zu genügendem Umfange hatten, diesen Betrieben helfen müssen. Um dieses für die Zukunft zu vermeiden, ist angeordnet worden, daß solche Betriebsleiter, die in der Lage sind, für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen Kartoffeln anzubauen, von der öffentlichen Kartoffelversorgung ausgeschlossen werden. Es liegt daher im Interesse dieser Landwirte, für genügenden Anbau von Kartoffeln zu sorgen.

Weißdornhecken nicht beschneiden!

Um im Frühjahr sollen auch in diesem Jahre die Freigabe des Weißdorns für bestimmte Hecken für Volksernährung verwendet werden. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß in diesem Frühjahre keinen Weißdorn geschnitten wird, die Weißdornhecken zu verschonen. Nur bei in Ausnahmefällen (Wegebesserung) gestatten zu können, ist weiter bestimmt, daß die Hecken jedenfalls nicht vor Ende Juli geschnitten werden dürfen.

Umgegend und Nachbargebiete.

Wirtschaftliches.

k. Köln, 5. April. Die städtische Verwaltung hat Maßnahmen getroffen, um die Bäcker zum Backen von Kuchen überwiegend Nahrungsmittel der Allgemeinheit ergeben kommen zu lassen, weil für die Schwerarbeiter und Kranken nicht die Backwaren gestattet werden können, die ihnen früher auf Grund ärztlicher Bescheinigungen gegeben wurden. Man ist der Ansicht, daß die gesundheitliche Gefährdung dieser Kreise weniger schlimm ist als das Backen von Kuchen. Außerdem ist mit dem Verbot des Kuchenbackens eine bessere Getreideversorgung des Kohlenbergbaus verbunden, die im Interesse der Allgemeinheit nicht umgangen werden kann. Durch das Verbot werden auch beträchtliche Mengen von Nahrungsmitteln für die Schweinemast und Brennerei frei. Außerdem hat man auch an die Kölner Konditoreien in einer übersichtlichen Bedarfsaufstellung verwiesen: 20 000 Ctr. Mehl, 3000 Pfund Butter und Fett, 25 000 Pfund Mehl und 60 000 Pfund Zucker. Den Bäckern will man zum Konditorenbetrieb verhelfen. Die Preise und Bestimmungen sollen den Schwerarbeitern und die Art den Kranken gegeben werden.

Wipperfürth, 5. April. Ein Raubmordversuch wurde bei Albert Hardenbicker zu Flügeneichen verübt. Gegen 2.30 Uhr drang ein unbekannter großer Mann durch das aufgebrochene Stubenfenster in die Wohnung und begab sich dann die Treppe hinauf in das ihm entsprechend bekannte Schlafzimmer des alten Herrn Hardenbicker und knockte ihm mittels eines schweren Eisenstückes schwere Kopfwunden bei. In der größten Not packte Herr Hardenbicker den Unbekannten mit beiden Händen am Halse und schrie um Hilfe. Die entsetzliche Schwiegertochter, die zufällig die Nacht dort geblieben war, wurde durch die Hilferufe wach, rannte die Treppe herunter und durch die bereits offenstehende Haustür, um den in nächster Nähe wohnenden Sohn des Hardenbicker zu rufen. Der Mörder, der jetzt merkte, daß die Sache nicht mehr rein war, versuchte zu fliehen. Der alte Herr hielt ihn aber so gepackt, daß er bis in das andere Zimmer geschleppt wurde, wo ihm seine Kräfte verließen. Als der Sohn kam, hatte der Mörder sich durch ein Fenster verdrückt. Infolge der schweren Verwundung und der großen Aufregung mußte der Ueberfallene in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Bereits im vorigen Jahre wurde bei Herrn Hardenbicker eingebrochen und 750 Mark dabei entwendet. Anscheinend handelt es sich um dieselbe Person.

k. Wipperfürth, 5. April. In das Geschäft des Herrn Müller wurde eingebrochen und für 5000 Mark Waren gestohlen.

Neuhäuschenswagen, 5. April. Der Kaiser überwohnte bei dem achten Sohne des Ackerers Josef Risch in Anerkennung die Patenstelle und überwies ein Gnadengeschenk von 60 Mark.

Duisburg, 5. April. 36 Landwirte aus dem Kreise Waldbröl hatten sich an der hiesigen Straßenbahn zu verantworten, weil sie, entgegen den behördlichen Verordnungen, keine oder zu wenig Butter oder Milch an die Sammelstelle abgeliefert hatten. Das Strafmaß betrug in Waldbröl hatte 37 zu Geldstrafen von 3 bis 100 Mark verurteilt. Die Angeklagten hatten zum Teil Berufung eingelegt, in anderen Fällen war es von der Staatsanwaltschaft geschehen. Die Strafkammer erkannte ebenfalls gegen 37 von ihnen auf eine Geldstrafe, sogar höher als die Schöffengerichte. Der Vorsitzende betonte, daß es sich um sehr wichtige Bestimmungen handle, und daß Gericht müsse es noch bedauern, höheren Strafen gekommen, wenn nicht der Landrat ausdrücklich bekundet hätte, daß die Landwirte nunmehr den Verfügungen mehr Gehorsam entgegenbrächten.

Kalkum, 5. April. Das Kriegswirtschaftsamt der Rheinprovinz wünscht, daß die aus der Schule zu entlassenden Knaben möglichst vorteilhaft der Landwirtschaft erhalten bleiben. Es sei mit allen Mitteln, insbesondere in Kirche und Schule, darauf hinzuwirken, daß die Lehrmeldung eines Handwerks, der Eintritt in die kaufmännischen Geschäfte usw. zurzeit nicht so begehrt sei, wie die Einberufung unserer Söhne. Für die Knaben vom Lande würde es auch zweifellos von großem Werte sein, in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit nicht in die Städte oder Industrieorte zu wandern. Der Nachteil, einige Monate Lehrzeit zu verlieren, werde reichlich aufgewogen durch den gesundheitlichen Vorteil, der sich bei diesen Knaben später bemerkbar machen werde.

§ Gevelsberg, 5. April. Im gesamten Gemeindegebiet beginnen die durch Elektrizität betriebenen Straßenbahnwagen den Klotzbahnhof der Gemeinde zu meiden. Betrieben immer mehr zu verschwinden. Die infolge des Krieges gesteigerten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Werke und die Ausdehnung der einzelnen Betriebe, der Mangel an Platzarbeitern, besonders aber die für die größeren Betriebe viel zu klein angelegten Bahnhöfe Gevelsberg-Hauptbahnhof, Milspe-Tal und Altenhof zwingen immer mehr zum Anlage eigener Anschlußgleise. So hat die Firma C. D. Peddinghaus in Altenhof die Arbeiten für den Bahnanschluß unter Leitung des Ingenieurs Westerhoff aus Hagen bereits energisch in Angriff genommen. Auch die Werke Stacker & Schmitz und Rudolf Reuthof in Milspe wollen ihre Gleisanlagen nach dem Bahnhof Milspe-Tal ausdehnen. Bedauerlich ist, daß trotz des dringenden Bedürfnisses verschiedene Projekte für solche Anlagen, die erst sehr viel später Geld in die Hand bekommen, bei Aufstellung der dafür verfügbaren Mittel haben aber die Banken auch zu beachten, daß Einlagefähiger Gutsbesitzen zum Zwecke der Kriegsanleihe abgezogen werden. Die Sache liegt also so, daß die Banken für eigene Zwecke immerhin nur beschränkte Summen zeichnen können, daß sie aber auch viel mehr, als sie späterhin zur Befriedigung der Nachfrage nötig haben, gar nicht zeichnen sollen, damit eben nicht Bestände sich bei ihnen anhäufen, die sie nicht auf die Dauer behalten wollen. Also gerade auf die kleinen und mittleren Einlagen kommt es an. Je höher die Zahl der Zeichner ist — nicht nur die Summe der Zeichnungen —, desto größer ist auch die moralische Wirkung auf unsere Feinde, die daraus die Größe unserer Kraft zum Durchhalten erfahren.

Lokales.

Elberfeld, 6. April.

Warauf es ankommt.

Bequemer Denkende trösten sich damit, daß die anderen wohl so artig sein würden, dem Reich auf Kriegsanleihe zu geben, was des Reiches ist. Auf dem gleichen Blatt steht der oft gehörte Hinweis, es mögen die größeren Finanzinstitute, insbesondere die Banken, zeichnen, dann brauche man an die Privaten nicht heranzutreten. Wer so denkt, macht sich die Sachlage nicht klar. Es ist nämlich nicht damit getan, daß die Anleihe voll gezeichnet wird, aber zunächst nur ein einstweiliges Unterkommen findet. Daß ist bei den Feinden so — in Ermangelung eines Besseren —, verträgt sich aber nicht mit deutscher Gründlichkeit. Das Erwünschte ist vielmehr, daß die Anleihe in feste Hände kommt, d. h. in jene Hände, die die Anleihe zu möglichst langer dauerndem Besitze erwerben. Das ist deshalb wichtig, damit nicht nach Schluß der Zeichnung das Anbieten von Kriegsanleihen mit seinen schädlichen Wirkungen auf den Kredit und das Urteil des Auslandes einsetzt. Wohl werden die Banken Mittel, die sie für ihre Kundschaft vorübergehend nicht nötig haben werden, in den gut verzinslichen und kündbaren billigen Kriegsanleihen anlegen und auch einen Vorrat schaffen für die Befriedigung derjenigen Anlagefälle, die erst später viel später Geld in die Hand bekommen. Bei Bemessung der dafür verfügbaren Mittel haben aber die Banken auch zu beachten, daß Einlagefähiger Gutsbesitzen zum Zwecke der Kriegsanleihe abgezogen werden. Die Sache liegt also so, daß die Banken für eigene Zwecke immerhin nur beschränkte Summen zeichnen können, daß sie aber auch viel mehr, als sie späterhin zur Befriedigung der Nachfrage nötig haben, gar nicht zeichnen sollen, damit eben nicht Bestände sich bei ihnen anhäufen, die sie nicht auf die Dauer behalten wollen. Also gerade auf die kleinen und mittleren Einlagen kommt es an. Je höher die Zahl der Zeichner ist — nicht nur die Summe der Zeichnungen —, desto größer ist auch die moralische Wirkung auf unsere Feinde, die daraus die Größe unserer Kraft zum Durchhalten erfahren.

e.— Kriegsauszeichnungen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten weiter von hier: Gefreiter Karl Brüdtmann vom Landst.-Inf.-Regt. 37, Sohn des Invaliden Wilh. Brüdtmann, Hügelbahnerstr. 46; Gefreiter Theo Schweinsmann vom Inf.-Regt. 55, Frankenstr. 31; Unteroffizier Walter Heyholm von Inf.-Regt. 171. Die Verdienstmedaille wurde dem Musketier Fritz Maulshagen vom Inf.-Regt. 55, Neuegeserstraße, zuteil. Das Eiserne Kreuz hat er bereits vor einigen Wochen erhalten.

e.— Beschränkung des Osterurlaubs. Mit Rücksicht darauf, daß die vorhandenen Betriebsmittel der Eisenbahn zur Beförderung von Kohlen, Lebensmitteln und der für die Landwirtschaft erforderlichen Rohstoffe in erster Linie dringend gebraucht werden, hat die Militärbehörde eine Beschränkung des Urlaubs zu Ostern angeordnet, so daß nur ein bestimmter Teil der Mannschaften in Urlaub fahren wird. Auch von den Zivilpersonen wird erwartet, daß sie in jetziger Zeit aus dem oben angeführten Grunde das Reisen soviel wie irgend möglich einschränken.

e.— Vaterländischer Hilfsdienst. Durch Verfügung des Kriegsamtes, Berlin, ist der erste Beigeordnete, Hauptmann der Res. Holz, zum Vorsitzenden, und der Fabrikant Rittmeister d. L. a. D. Wülfing in Vohwinkel zum stellvertretenden Vorsitzenden des Einberufungs-Ausschusses für den Landwehrbezirk Elberfeld nach § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ernannt worden. Letzterer umfaßt außer den Stadtbezirk Elberfeld auch den Kreis Mettmann.

e.— Der Deutsche Sängerkreis veranstaltet nach längerer Pause am Ostermontag im großen Saale der Stadthalle unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters und des beliebten Baritons Max Otto ein Konzert, in dem hauptsächlich Volkslieder und im Volkston gehaltene Chöre zum Vortrag gelangen. Der Allgemeinheit soll für billiges Geld Gelegenheit gegeben werden, im deutschen Volkslied für einige Stunden Erholung zu finden. Näheres im Anzeigenteil.

e.— Stadttheater. Aus der Kanzlei des Stadttheaters schreibt man uns: Der außerordentliche Erfolg der glänzend ausgestatteten neuen Oper „Die bernarnte Prinzessin", die am morgigen Samstag mit Karl Schröder als Gast als Fremdenvorstellung in Szene geht, hat eine große Anzahl auswärtiger Besucher herangezogen; u. a. wird die Aufführung auch von Herrn und Frau Kreuzer aus Hessen und Homburg besucht werden. Am Sonntag, dem ersten Osterfeiertage, geht als Nachmittags-Vorstellung das „Dreimäderlhaus" in Szene. In der Partie des Hauptgastes Effriede Jordan als Gast auf Anstellung. Abends 7 Uhr gelangt erstmalig in dieser Spielzeit unter der Leitung des Oberspielleiters Böttcher und des Kapellmeisters Steinlind „Tiefland" zur Aufführung. Hanna Deinert verkörpert die Martha, während Rainer Hofer den Pedro singt. Sebastiano ist Kammersänger Schiller.

e.— Zoologischer Garten. An beiden Osterfeiertagen konzertiert zum ersten Male in diesem Jahre das gesamte Barmer städtische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters A. Höhne. Die Konzerte beginnen an beiden Tagen um 3½ Uhr und endigen um 7½ Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Mit dem 1. April haben bekanntlich die alten Jahreskarten ihre Gültigkeit verloren; die neuen Karten können an der Kasse eingelöst werden.

e.— Thalia-Theater. Aus der Kanzlei des Thalia-Theaters schreibt man uns: Hedwig Bolz hat die Titelrolle in der Operette „Die Czardasfürstin" bereits in mehreren hauptstädtischen Theatern gesungen und wurde auch für eine Reihe von Gastspielen nun für das Thalia-Theater in Elberfeld verpflichtet. Das Orchester wurde verstärkt, ebenso der Chor. Außerdem ist man bemüht, eine Zigeunerkapelle zu engagieren. Direktor Hans Baasa, der die Regie führt, und Kapellmeister Rudi Blato, der die Operette dirigiert, bereiten eine sorgfältige Aufführung vor. Heute, am Karfreitag, ist die Kasse nur von vormittags 11—1½ Uhr geöffnet.

e.— Eigentümer gefaßt. Bei einem hier zur späten Nachtzeit wegen verdächtigen Umhertreibens festgenommenen und dem Amtsgericht zugeführten Individuum wurden ein Revolver mit drei Patronen, Dietrichen, Meißeln und Brauereiwerkzeugen vorgefunden. Ueber die Herkunft der Gegenstände konnte der Festgenommene nur unglaubwürdige und widersprechende Angaben machen. Es liegt daher der Verdacht vor, daß die Gegenstände mit einer strafbaren Handlung in Verbindung zu bringen sind. Die Eigentümer können im Polizeiverwaltungsgebäude, von der Heydtsgasse 19, Zimmer 14, angesehen werden.

e.— Verhaftung von Einbrechern. Die Kriminalpolizei ermittelte hier zwei gefährliche Einbrecher, die Elberfeld-Barmen durch Diebstähle unsicher machten. Sie wurden in der frühen Morgenstunde in einem hiesigen Gasthause festgenommen, wobei sie sich erheblich widersetzen. Die Tür zum Schlafzimmer mußte gewaltsam eingedrückt werden. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Lebensmittel abgesehen, die sie zum Teil zu Wucherpreisen wieder verkauften. Ein Bäcker hat gestohlene Lebensmittel zu sehr niedrigen Preisen eingekauft. Er sitzt in Untersuchungshaft. Ein großer Teil der gestohlenen Lebensmittel wurde noch bei ihm vorgefunden und konnte den Geschädigten wieder zugeführt werden. — Ferner wurde eine vierköpfige jugendliche Einbrecherbande ermittelt. Sie hatten im hiesigen Stadtgebiet eine Anzahl Einbrüche ausgeführt. In eine Villa hatten sie zweimal eingebrochen und hierbei die größten Verwüstungen angerichtet. Auch dieser Bande hatten Lebensmittel gestohlen. In der Nähe des Tatorts hatten sie sich in einer unbewohnten Scheune einen Unterschlupf gemacht. Der Schlupfwinkel war mit den gestohlenen Sachen recht häuslich eingerichtet. Die gestohlenen Lebensmittel wurden zum Teil dort vergraben, auch sind Zechgelage dort abgehalten worden.

e.— Jugendliche Verbrecher. Gemeinheit und zum Herausforderung gegenüber wurden zwei Schüler, die morgens auf den Straßen stehenden Brotwagen aufgebrochen und Brote entwendet hatten. Ebenfalls wurden weitere acht Schüler ermittelt und zur Verantwortung gezogen, die schon wochenlang die Brotwagen heraus und so den Brotfahrern erheblichen Schaden zufügten. Daß diese Diebstähle nicht aus Not ausgeführt wurden, ergab die Vernehmung, bei welcher festgestellt wurde, daß mit den Broten ein schwunghafter Handel von den Jungen getrieben wurde. Eine besondere Geschicklichkeit bewies eine 13jährige Schülerin beim Entwenden von Brot. Wie die Vernehmung ergab, konnten die 70 Brote, die sie in kurzer Zeit aus einem Geschäft entwendet haben, verkauft werden. Auch diese Brote wurden zum größten Teil verkauft.

Barmen, 6. April.

b.— Lebensmittelversorgung der Stadt Barmen. Drei Pfund Kartoffeln auf den Kopf bei Präliminierung für die Wochen vom 7. bis 13. April. Morgen, Samstag, werden zunächst nur 2 Pfund auf den Kopf abgegeben. Das dritte Pfund gelangt von Mittwoch, den 11. April, ab zur Ausgabe. — Der Verkauf von Bücklingen findet morgen (Samstag) statt. Wegen Beachte die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

b.— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden aus Barmen weiter ausgezeichnet: Gefreiter Rud. Hüttig vom Pionier-Bataillon 26, Stabsfeldwebel Paul Friedrich Schramm, Commandeur, wohnhaft; Wehrmann Max im Landst.-Inf.-Regt. 226, Sohn des Metzgers Gustav Metz, Leimweg 49 wohnhaft; Musketier Walter Stiller im Inf.-Regt. 3, Sohn des Heizers Karl Stiller, Hohenfriedbergerstr. 7 wohnhaft.

b.— Post- und an den Ostertagen. Am Ostersonntag, den 8. April, findet bei sämtlichen Postämtern Barmens eine einmalige Zustellung von Geld- und Paketbestellung statt, während die Briefbestellung an diesem Tage ruht. Am Ostermontag, dem 9. April, kommt nur eine einmalige Briefbestellung und Landbestellung zur Ausführung, während die Geld- und Paketbestellung entfällt. Die Postschalter sind an beiden Feiertagen wie an Sonntagen geöffnet.

b.— Ausfall der inneren Linie der Talbahn. Infolge polizeilicher defekter Motorwagen hat die Talbahn den Betrieb auf der inneren Linie (Bandwirkerschule—Missionshaus) einstellen müssen. Die Ersatzwagen kommen nur nach 10-Minuten-Zwischenräumen. Infolge dieser Einschränkung der Wagenzahl gestaltete sich der Betrieb gestern abend sehr schwierig. Viele mußten an den Haltestellen infolge Überfüllung der Wagen geschlossene Fahrgäste abgewiesen werden. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Straßenbahnverwaltung, die das Wagenmaterial infrage stellen.

b.— Kunstverein, Ruhmeshalle. An beiden Feiertagen sind Galerie und Ausstellung von 10 bis 4 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. zu besichtigen. Ausgestellt sind Werke von Axel Gallen-Kallela, Helsingfors, Ernst Oberhoff-Elberfeld, Willy Marck, Paris, Hans Meid und Moritz Melzer-Berlin. Neu hinzugekommen ist eine Radierung einer jungen Barmer Künstlerin Martha Holtschmidt.

Handels-Nachrichten.

GA. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.) Mit Rücksicht auf die viertägige Unterbrechung des Börsenverkehrs durch das Osterfest — die nächste Börse findet am Dienstag, 10. ds. Mts., statt — erstreckte die Geschäftslust an der heutigen Börse einen hohen Grad, die Stimmung blieb aber durchaus fest und vertrauensvoll. Es ist bemerkenswert, daß das Publikum sich durch das Barrenverbot in keiner Weise beunruhigt zeigte, so daß Montanpapiere wieder sehr begehrt waren, andererseits bestand für ohne Rücksicht von Spekulanten lebhafte Nachfrage, zwar bei teilweise ansehnlich höheren Kursen; dabei waren auch wieder namentlich die sogenannten Friedenswerte eine Rolle. Renten still, aber gut gehalten. 4½ Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Cheftredakteur; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von A. Girardet & Cie. in Elberfeld.
Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Letzte Telegramme.

Von der Westfront.

WTB. Berlin, 5. April. Der englische Angriff auf Heudin Couillies am Morgen des 2. April wurde von mehr als einer Division ausgeführt. Der Angriff war durch schwere Artillerie vorbereitet und wurde blutig abgewiesen. Bei dem zweiten Angriff, den die Engländer mit massierter Infanterie versuchten, erlitten sie allerschwerste Verluste. Die in dem deutschen Heeresbericht vom 5. April erwähnten Angriffe nördlich der Straße Péronne-Cambrai begannen um 3 Uhr vormittags mit einem Angriff gegen Metz-en-Couture und den Wald von Gouzeaucourt in Stärke von mindestens 4 Bataillonen. Nach blutiger Abweisung setzten die Engländer gegen Abend starke Kräfte ein, deren Angriff die deutschen Abteilungen befehlsgemäß zerschlugen. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags versuchten die Engländer beiderseits der Straße Gins-Gouzeaucourt einen Angriff, der im deutschen Artilleriefeuer unter schweren Verlusten erstickt wurde. Gegen Nonjuy vorgehende Gegner wurden, während von St. Quentin wurde durch Feuer zerstreuten, während andererseits deutsche Stoßtruppe in die feindlichen Linien eindrangen, dem Gegner im Handgranatenkampfe schwere Verluste zufügten und Gefangene zurückbrachten. Außer der im Heeresbericht erwähnten Explosion, bei der eine dicke Wasser hohe Stichflamme beobachtet wurde, fanden starke Explosionen auch in dem vom Gegner besetzten Gouzeaucourt und St. Léger statt.

Phrasen Ribots.

WTB. Paris, 5. April. (Havas.) In Beginn der Kammersitzung der Kammer hielt Ribot folgende Rede: Wir alle teilen die Empfindung, daß sich vor unseren Augen eine große Tatsache, ein außergewöhnliches politisches Ereignis, vollzieht. Es ist eine geschichtliche Tat von einer Bedeutung ohne gleichen, daß die fortgeschrittene Demokratie der Welt zusammen mit und unseren Verbündeten in den Krieg eintritt. Nachdem es alles getan hat, was es vermochte, um seine Friedensliebe zu beweisen, erklärte das amerikanische Volk in feierlicher Weise, daß es in diesem gewaltigen Kampf gerechter Recht und Gerechtigkeit bleiben kann. Es betrachtet es als seine Ehrenpflicht, alle Kräfte des Kontinentalen Reiches wieder herzustellen, die durch eine gewissenlose Verletzung aller alliierten Nationen so schwer geschädigt wurde. Es erklärte gleichermaßen kämpfen zu wollen für das Interesse der Menschheit, das weder Eroberungen noch Besitzungen für sich will, sondern das einzige und nächste der Sache des Rechtes und der Freiheit zum Siege verhelfen will. Die Größe und der Edelmut, die in dieser Handlungsweise liegen, werden noch erhöht durch den schlichten Ernst der Gründe, die einen ihrer Führers dieser Demokratie. Wenn die Welt noch hätte den geringsten Zweifel über den hohen Sinn des Krieges, in den wir eingetreten sind, haben können, dann würde die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten jede Unsicherheit zerstreut haben. Sie läßt für alle erkennen, daß der Kampf in Wahrheit ein Streit ist zwischen dem Geist der Freiheit der modernen Gesellschaft und dem Geist der Herrschsucht derjenigen Gesellschaft, die noch vom militärischen Despotismus umfangen ist. Deshalb muß diese Botschaft bis in das Innerste aller Herzen wie eine Botschaft wirken, die der Welt zuteil wird. Ein Volk, das im 18. Jahrhundert seine Rechte unter dem Einfluß einiger Philosophen festlegte, ein Volk, das als die ersten seiner Heroen einen Washington und [illegible] hat, das sich im letzten Jahrhundert selbst eine Verfassung gab, um die Sklaverei abzuschaffen, muß [illegible] wiederbringen, der Welt ein solches Beispiel zu geben, trotz den Verwirrungen des Krieges, [illegible] daß die menschlichen Gesetze [illegible] wirksam seien, daß die menschlichen Gesetze [illegible] wiederherzustellen, [illegible] wirtschaftlichen und finanziellen Mittel des Landes nach den Absichten einer gesetzlich [illegible] verwendet werden. Das Volk [illegible] Gesetzen [illegible] Gesetzen [illegible] Gesetzen

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 7. April: 6 Sonder-Vorst. Sonntagspr. „Die verkaufte Braut.“ (Carl Schröder a. G.) Anf. 6 Uhr. Ende 9 Uhr. — Sonntag, 8. April: 97. Sond.-Vorst. Ermäß. Preise. „Das Dreimäderlhaus.“ Anf. 3½ Uhr. Ende 6½ Uhr. — Abends 7 Uhr: 98. Sond.-Vorst. Sonntagspr. „Tiefland.“ Ende 9¼ Uhr. — Montag, 9. April: 99. Sonder-Vorst. Ermäß. Preise. „Glocke und Hammer.“ Anfang 2½ Uhr. Ende 5 Uhr. — Abends 6½ Uhr. 100. Sonder-Vorst. Erhöhte Preise. „Tannhäuser.“ (Gastspiel Kammersänger Einar Forchhammer.) Ende 10 Uhr. — Vorverkauf in Elberfeld: Reisebüro Leonh. Tietz; in Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j496

Thalia-Theater.

Voranzeige.

Samstag, 7. April 1917, abends 7½ Uhr,

Erstaufführung!

Die Csardasfürstin.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela.

Musik von Emmerich Kalman,

mit Fräulein Hedwig Vels vom Tivoli-Theater in Bremen in der Titelrolle. j505

Sonntagspreise.

Zeitungs-Makulatur

Alte abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

Neueste Modell-Damen-, Backfisch- u. Kinder-Hüte

in unübertroffener Auswahl zu den billigsten Preisen.

Geschw. Hoffmann

Barmen, Bartholomäusstraße 164. Langerfeld, Schwelmerstraße 11.

Sieges-Theater

Elberfeld — Schwanenstraße

Programm vom 7. April bis einschl. 9. April 1917.

Das neue Bild aus der Serie 1917 von

Joe Deebs

in seinem schwierigen, mysteriösen Fall:

„Blaue Wasser“

Großes Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

Hauptdarsteller: der geniale Künstler **Joe Deebs** . . . **Joe May.**

Ein neues Bild aus der Serie 1917.

Fern Andra.

„Der Seele Saiten schwingen nicht“

Roman einer Ehe in 5 Akten. Verfaßt und dargestellt von **Fern Andra.** die große Künstlerin.

Ferner:

„Dokumente zum Weltkriege“

die neuesten authentischen Berichte vom Weltkriegsschauplatz, auch aus den feindlichen Fronten, sowie das sonstige auserwählte Beiprogramm. j474

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld.

„Czarda, die Ungarin“

Wunderbares Liebesdrama in 5 Akten. Herrliche Aufnahmen. Spannende Handlung.

„Polidor I. die Riesenknallerbse“

Frischfröhliche Posse. Alles muß lachen.

Auffallend billig

Kein Lager! Kein Lager!

kaufen Sie

Damen-Hüte

nur Hofaue 91, II. Etage.

Enorm große Auswahl

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte

sehr elegant garniert und in modernen Formen, verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.

Riesen-Auswahl

Hutformen für Damen, Mädchen und Kinder spottbillig.

Großes Lager i133

Seidenhüte, Trauerhüte, Lack- u. Regenkappen.

Reizende Neuheiten

Blumen, Ranken, Laub etc.

Echte Straußfedern und Reiher

verkaufe ich wieder zu spottbilligen Preisen.

Mein Lager umfaßt zirka 3000 Stück garnierter und ungarnierter Hüte.

Verkauf an Private und Modistinnen!

Alte Hüte werden modern umgearbeitet.

S. Samuel, Elberfeld, Hofaue 91,

II. Etage,

neben Hotel Weidenhof. Fernsprecher 4227.

16.–30. April — Berlin — Rotes Los 3.30 M — Allerhöchste Ziehung

Königsberg Kaiser Wilhelm Los 1 M. 11 Lose 10 Mk.

68000 M

Haupt-Gew. 15000 Sofort bar Geld

50000 Mk. Worms u. 2. Hpt.-Gw. 27. Berliner fiel in 14 Tagen in meine Kollekte. j236

Eulenberg's Glück weltbekannt.

Schirm-Reparaturen u. Neu-Bezüge billigst. Elb., Schwanenstr. 46, A. Hoffbauer. Stets Hans v. Wall

Natur-Haarflechten in all. Farb. eig. Anf. enorm bill., auch v. ausgek. Haar werd. solche angef. Ausgew. Zöpfe w. in Kurz. wundersch. u. schnell gefärbt. Sämtl. Netze, Schmink., Puder kaufen Sie gut u. billig Elb., Kölnerstr. 77, i. Thalia-Theater. j505

Monopol-Lichtspiele

Hofkamp 50. Elberfeld Hofkamp 50.

Spielplan vom 7. April und folgende Tage.

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld!

Das große Filmwerk

In den Krallen der Ochrana

Aus den Geheimakten der Warschauer russischen politischen Polizei, nach einer wahren Begebenheit für den Film in 5 Akten bearbeitet. — Dieses Bild wurde in den ersten Warschauer Theatern 3 Monate hindurch täglich vorgeführt.

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld!

Jimmy Valentine

Das Rätsel der Kriminalistik.

Kriminaldrama in 5 Akten.

Hauptdarsteller der berühmte amerikanische Detektiv . . . . . Doyle.

Anna Müller-Lincke

in ihrem urkomischen Lustspiel

„Leute vom Stand“

in 3 Akten. — Anna Müller-Lincke ist beliebt und bekannt.

Rivalität unter Schwestern

Heitere Posse.

Ferner: **Der bunte Teil**

das interessanten Beiprogramms sowie die neuesten Berichte vom Weltkriegsschauplatz, auch aus den feindlichen Fronten.

Weinstube **Treppchen!** E., Rest. Bismarck, Eg. Wirmhof. j1077

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung 16.–21. April

660000 100000 50000

Los zu M. 3.30 für Liste u. Porto 35 Pfg. beifügen (in Baden 40 Pfg.) amtlich versendet.

Ernst Felber, Hamburg 36, Stephansplatz 31

Besen!

Heidebesen 32 S., Ginsterbesen 29 S. und Birkenb. sehr billig. Versand nicht u. 25 St. Fr. Post. Spez.-Off. Simons senr., Jüchen 12 (Rhl.), Fernru 36 Ohenrath. v8549

Harmoniums in großer Auswahl

IBACH

Barmen, Neuerweg 40.

Erste Elberfelder Putzschule, gegr. 1904. Damen können ihre Hüte n. d. neuen Mode unter m. Leitung von ihren Sachen selbst anfert. E., Johannisstr. 8, II.*

Garantie: Geld zurück. a158

Statt **Seife** biete erstklassige schäumende Schutzwaschmittel Postd. 6.50

„ 1-Pfd.-Rieg.-Postkoli 7.50

Waschpulver-Ers. „ 6.50

Stärke-Ers. 100 Mk. „ 20.—

Toiletten-Ers. 50 Stück 10.—

ab hier. Alles frei verkäuflich.

E. Schütz, Neukölln, Weisestraße 13.

Weinstube **Rest. Bismarck** E., Schloßbleiche 32.

U.T. Elberfeld.

Festwoche.

Spielplan vom 7. April bis einschl. 13. April 1917.

Uraufführung für Rheinland u. Westfalen.

Unheilbar

Eine Filmtragödie in 4 Akten nach der Conrad Teimann'schen Meisternovelle von Heinrich Lautensack. In der Hauptrolle: **Martha Novelly, Professor Léon Rains** (vom Kgl. Hoftheater Dresden).

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld.

4. Bild unserer Autoren-Serie 1917 von Josef Delmonts:

Was ein Weib vermag

Detektivdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle: **Fregolis, die weltberühmte Verwandlungskünstlerin. Erich Kaiser-Titz (Lessingtheater Berlin).**

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld.

:: Bojarenliebe ::

Ein Stück Romantik aus d. ungarischen Volksleben in 5 Akten.

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld. j19

Das 5. Bild der neuen Serie 1917.

Unsere Marine im Weltkriege

Interessante Original-Aufnahmen v. unseren blauen Jungens.

Ferner die neuesten Berichte vom Weltkriegsschauplatz, auch aus den feindlichen Fronten, sowie das bestgewählte Beiprogramm.

Dazu ab Dienstag den 10. April 1917:

Allein-Erstaufführungsrecht für Elberfeld

Henny Porten in ihrem neuesten Film:

Die Ehe der Louise Rohrbach

Drama in 4 Akten nach einem Roman v. Emmy Elert. Als Partner fungiert **Ludwig Trautmann.**

U.T. Elberfeld.

Deutsche Bank.

Geschäftsbericht für das Jahr 1916.

Wir beschließen über das siebenundsiebzigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank.

Noch immer wütet der verbrecherische Krieg, der so viele hoffnungsvolle Menschenleben, soviel Arbeit, Gut und Wohlstand vernichtet. Die deutschen Heere, sowie unsere tapferen Bundesgenossen haben im wesentlichen ihre Stellung auf allen Fronten behauptet. Verdientes Geschick hat Rumänien ereilt, das sich ohne Not in den Kampf einmischte. Durch die Besetzung der Walachei und Dobrudscha ist den Zentralmächten westwärts Galizien die Erzeugung von Getreide und die Gewinnung von Öl zugewachsen. Mit einer Einmütigkeit und Opferwilligkeit, wie sie nur seltene Höhepunkte der Völkergeschichte aufweisen, tritt das deutsche Volk voll ernster Entschlossenheit und Zuversicht in den entscheidenden Endkampf, für den unsere Gesamtmacht zu Wasser und zu Lande ebenso gerüstet ist, wie die Volkswirtschaft in der Heimat.

In zunehmendem Grade haben die Ereignisse seit Kriegsbeginn aufgedeckt und erwiesen, auf welcher Seite das überwiegende Schwergewicht nicht nur der Stärke, sondern auch des moralischen Rechts liegt, ob auf der Seite unserer Gegner, die um Befriedigung ihres Hasses, um Gewinn an Land und Gütern kämpfen, oder auf seiten Deutschlands und seiner Verbündeten, die um ihre Unabhängigkeit, um die Behauptung ihres Besitzes, die Sprengung unerträglicher Einkreisung, um die Freiheit der Meere und des Weltverkehrs, um gleiches Recht für alle in den Kampf gezogen sind. Die Geheimakten der Archive von Petersburg, Bukarest und Rom haben bestätigt, was der Welt einem Jahrgehnt vor Ausbruch des Krieges von unseren Gegnern geplante Hetzung der Bevölkerung gegen Deutschland und der planmäßigen Vergiftung der öffentlichen Meinung hatte ahnen lassen.

Deutschlands Kraft steht ungebrochen. Die Ernte war gut, wenn auch ungenügend im Ertrag an Kartoffeln. Zwei Kriegsanleihen lieferten in 1916 jede über 10 Milliarden Mark. Die bevorstehende sechste Kriegsanleihe wird sicherlich wieder guten Erfolg. Die Einlagen in Banken und Sparkassen sind höher als jemals zuvor. Ebenso sind auch deutschen Sparkassengelder über 7 Milliarden Mark zur Anlage in Kriegsanleihen verwendet worden. Auch ist der absolute Einlagebestand noch ebenso hoch wie zu Anfang des Krieges, mehr als 20 Milliarden Mark. Für die Deutsche Bank lassen wir unsere Zahlen reden.

Unser Gesamtumsatz erreichte 120 Milliarden und überstieg den vorjährigen um 22 Milliarden Mark.

Die Aktiven und Passiven unserer Londoner Filiale sind in unseren Abschluß nach dem von der englischen Regierung veröffentlichten Bericht des Zwangsverwalters eingestellt. Obwohl die Liquidation unserer Filiale einen Überschuß von mehr als 1¾ Millionen Pfund Sterling über alle Verbindlichkeiten aufweist, verfindet die britische Regierung, von einer gewissen Presse aufgehetzt, unser Bankgebäude solle verkauft werden. Es war England vorbehalten, das böse Beispiel zu geben, unter Mißachtung allen Völkerrechts und auf Grund für überwunden gehaltener mittelalterlicher Gebräuche das Privateigentum anzutasten. Wird London künftig als ein sicherer Aufbewahrungsort ausländischen Privatvermögens zu betrachten sein?

Der Banksatz betrug während des ganzen Jahres 5%. Der Goldbestand der Reichsbank hat sich noch etwas vermehrt, übersteigt den englischen Goldschatz um mehr als das Doppelte und nähert sich dem wirklichen Goldbestande der Bank von Frankreich, der früher ein Vielfaches des deutschen Goldvorrats zu betragen pflegte. Was die Bank von Frankreich in ihrem Status als „or à l'étranger" ausweist, ist tatsächlich (gegen das Versprechen dereinstiger Rückgabe) nach London abgeflossenes Gold, das wohl Umgst seinen Weg nach New York für die Bezahlung der vielerlei amerikanischen Munitionslieferungen gefunden hat. Jedenfalls wird das gleiche Gold an mehr als einer Stelle als Bestand aufgeführt. Goldbarren sind in allen kriegführenden Ländern aus dem Umlauf verschwunden. Die Stellung der glücklichen an dem Kriege unbeteiligten Länder wird über dem Goldpunkt bewertet.

Die Aufhebung des Postscheckverkehrs hat eine erfreuliche Zunahme des Scheckverkehrs, wenn auch entsprechende Belastung unseres Personals, zur Folge gehabt. Durch Einführung zweckmäßiger Zahlungs- und Überweisungsformen haben wir dazu beigetragen, den bargeldlosen Verkehr zu fördern.

Was unsere Abschlußzahlen anbelangt, so dürfen wir im wesentlichen auf unsere vorjährigen Erläuterungen hinweisen. Die stärkste Abweichung zeigt die Summe unserer Kreditoren, die sich um über 900 Millionen Mark erhöht hat. Dieser Zunahme der uns anvertrauten Gelder steht eine entsprechende Vermehrung unserer Wechsel, Bankguthaben und Lombard-Vorschüsse gegenüber. Das Verhältnis unserer flüssigen Mittel zu den Verpflichtungen hat sich weiter gehoben; von sämtlichen Verpflichtungen unserer Bank betragen:

die leicht greifbaren Mittel 78,87% gegen 71,25% im Vorjahr,

unter Einrechnung der Warenvorschüsse 84,63% gegen 77,41%.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank geführten Kontokorrentungen hat sich von 360 049 auf 380 416 am Ende des Berichtsjahres erhöht.

Die Zahl unserer Beamten, einschließlich der Mitglieder des Vorstandes und der Direktionen aller Zweiganstalten, sowie einschließlich der großen Zahl der im Heeresdienst Wirkenden und der zu teilweisem Ersatz angestellten Hilfskräfte, betrug am Jahresschluß 10 608 gegen 10 189 im Vorjahr. Wir geben wiederum als Anlage zu diesem Berichte das Verzeichnis der umgekommenen, die in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben für das Vaterland lassen mußten.

Im Andenken der verschiedenen Teuerung haben unsere Beamtenschaft, neben Zulagen, bereits in 1915 bis auf weiteres gewährten laufenden Zuschuß, während des laufenden Jahres dreimal besondere Kriegsbeihilfen gewährt. Einschließlich der aus dem Jahresgewinn zu bestreitenden Abschluß-Gratifikationen hat die Deutsche Bank für ihre Beamten im Berichtsjahre über die festen Gehälter hinaus die folgenden Summen verwendet:

Weihnachts- u. Abschluß-Gratifikationen	5 118 698,20 ℳ
Wohlfahrtseinrichtungen	492 158,56 „
Beiträge zum Beamtenfürsorge-Verein	1 612 893,79 „
Pensionen und Unterstützungen aus dem Dr. Georg von Siemens-Fonds	544 674,73 „
	7 768 425,28 ℳ
Dazu aus Anlaß des Krieges laufende Beihilfen und Teuerungszulage an die zum Heeresdienst einberufenen, sowie die im Betriebe tätigen Beamten (Kriegsfürsorge)	7 544 018,35 ℳ
	15 312 443,63 ℳ

einen Gesamtbetrag gleich annähernd der Hälfte der Dividende.

Vom 1. Januar 1917 ab gewähren wir unseren fest angestellten Beamten, unter Ausschluß der Tantiemeberechtigten, für jedes Kind bis zu dessen vollendetem achtzehnten Lebensjahre einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 200 Mark, natürlich auch den zum Heeresdienst einberufenen Beamten nach ihrer Rückkehr das Gleiche, und zwar an Stelle der jetzt von ihnen bezogenen Kinderzulage.

Außerdem haben wir wegen der Teuerung unseren im Ruhestand befindlichen Beamten und den Witwen und Waisen der verstorbenen Beamten zu den schon aus dem Dr. Georg von Siemens-Fond gezahlten Pensionen, rückwirkend vom 1. Januar d. J. ab, bis auf weiteres einen besonderen Zuschuß bewilligt. Der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Beamten ist bereits, wie in unserem Jahresbericht für 1914 ausgeführt, durch eine Stiftung der üblichen Höhe gedacht worden.

Auch in diesem Jahre haben wir alle Neuausgaben für Einrichtung völlig abgeschrieben, sowie einen Betrag von Mk. 6 167 843,23 (gegen Mk. 4 Millionen Sonderabschreibung) auf Bankgebäude abgesetzt. Im Laufe wurde ein Grundstück für den Neubau unserer dortigen Filiale erworben.

Für Steuern und Abgaben hatten wir Mk. 5 200 151,91 zu erlegen, gegen Mk. 4 190 670,32 im Jahre zuvor; zusammen mit dem Wehrbeitrag und der Kriegsgewinnsteuer jedoch über sechs Millionen Mark.

Unsere Zweiganstalten haben sich unter den, durch die Verringerung der arbeitenden Beamtenschaft, recht schweren Umständen jeder billigen Anforderung gewachsen gezeigt. Durch die Aufnahme des Schlesischen Bankvereins und der Nordwestlichen Bankanstalt, die in der außerordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre am 7. März beschlossen wurde, ist die Zahl unserer eigenen Bankstellen auf 163 gestiegen. Die Deutsche Bank ist nunmehr außerhalb Groß-Berlins durch Filialen, Zweigstellen und Kassen an folgenden Plätzen vertreten:

Aachen	Königshütte O.-S.
Allenstein	Konstantinopel
Augsburg	Langenbielau
Barmen	Langerfeld
Bergedorf	Leipzig
Bernesdorf-Gues	Lüdenscheid
Beuthen O.-S.	Mannheim
Bielefeld	Metz
Bochum	Metzingen
Bonn	Mülheim
Bremen	Neuhaus
Breslau	Nürnberg
Brandenburg	Offenbach
Brüssel	Offenburg
Bützow	Ohligs
Cöln	Oppeln
Cöthen	Osnabrück
Crefeld	Pforzheim
Cronenberg	Posen
Culmsee	Potsdam
Danzig	Quedlinburg
Darmstadt	Radeberg (Sachsen)
Dessau	Ratibor
Dresden	Reichenbach i. Schl.
Düsseldorf	Remscheid
Elberfeld	Rheydt
Elbing	Rendsburg
Frankfurt a. Main	Rixdorf
M.-Gladbach	Saarbrücken
Glatz	Schlebusch
Gleiwitz	Schwabach
Glogau	Schwerin
Gnadenfrei	Siegen
Goch	Solingen
Görlitz	Spandau
Gumbinnen	Stettin
Hagen i. W.	Stolp
Hamburg	Stuttgart
Hamm i. W.	Thorn
Hanau	Tilsit
Hindenburg O.-S.	Trier
Hirschberg i. Schl.	Ujest
Hohensalza	Varel
Hörde	Vegesack
Insterburg	Velbert
Iserlohn	Wald
Kattowitz	Waldenburg i. Schl.
Kempen	Wanne
Kiel	Warburg
Köln	Weißer Hirsch
Köln-Mülheim	Wiesbaden
Königsberg Pr.	Zoppot

Die beschlossene Eröffnung einer Filiale in Sofia ist in Vorbereitung; die Zweigstelle Metz hat ihren Betrieb wegen des Kriegszustandes noch nicht aufgenommen.

Wir haben uns kommanditarisch an der hochangesehenen Bankfirma C. G. Trinkaus in Düsseldorf beteiligt. In Trier übernahmen wir das alteingesessene Bankhaus Reverchon & Co., dessen Teilhaber, die Herren Kommerzienrat Adrian Reverchon und Justizrat Dr. jur. Lorenz Heyl, mit Beginn des neuen Geschäftsjahres als Direktoren in die Leitung unserer Filiale Trier eingetreten sind.

Die Deutsche Überseeische Bank ist infolge der Schwierigkeit des Verkehrs mit Übersee noch nicht in der Lage, einen Abschluß aufzustellen, dürfte aber nach den eingelaufenen Nachrichten wiederum 6% Dividende verteilen können.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen" und Kommanditen enthält die für 1915 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen Werftgesellschaft	(6%)	für 1916 6%)
der Deutschen Vereinsbank	(5½%)	(„ 6%)
der Essener Credit-Anstalt	(8%)	(„ 8½%)
der Hannoverschen Bank	(6½%)	(„ 7½%)
der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank	(15%)	(„ 15%)
der Niederlausitzer Bank A.-G.	(6½%)	(„ 7%)
der Oldenburgischen Spar- und Leihbank	(10%)	(„ 10%)
der Pfälzischen Bank	(8%)	(„ 8%)
der Privatbank zu Gotha	(6%)	(„ 6%)
der Württembergischen Vereinsbank	(6%)	(„ 6%)
des Schlesischen Bankvereins	(7%)	(„ 7½%)
der Württembergischen Vereinsbank	(6%)	(„ 7%)
und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft	(12½%)	(„ 12½%)

Wie aus der obigen Aufstellung der für 1916 schon empfangenen oder zu erwartenden Dividenden aber Jahresgewinne ersichtlich ist, können alle diese Institute für das dritte Kriegsjahr den gleichen oder einen höheren Gewinn vorschlagen, als im zweiten.

Wir haben die Geschäfte verschiedener Kriegsausschüsse und Abrechnungsstellen weitergeführt, als deren wichtigsten wir den Kriegsausschuß für Öle und Fette hervorheben.

Unsere in dem vorjährigen Bericht erwähnte Einrichtung zur Vermittlung von Geldsendungen an deutsche Gefangene im feindlichen Ausland, in der jetzt nicht weniger als 81 Beamte arbeiten, hat ihr segensreiches Wirken fortgesetzt. Im Jahre 1916 sind rund 400 000 solcher Zahlungen, einmalige oder laufende, von uns vermittelt worden und in den meisten Fällen auch an die berechtigten Empfänger gelangt.

Wir haben zusammen mit Herrn A. Lohmann in Bremen und dem Norddeutschen Lloyd die Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H. gegründet, deren Unterseehandelsboot „Deutschland" zwei erfolgreiche Fahrten nach den Vereinigten Staaten ausführen konnte.

Die Bank für orientalische Eisenbahnen hat 5% Dividende verteilt, die wir von dem Buchgewinn hat sie nicht in unseren Gewinn einbezogen haben.

Die Bank und ihre Untergesellschaften befinden sich in gesunder Verfassung; die Bank muß jedoch nach dem schweizerischen Obligationenrecht große Valuta-Abschreibungen vornehmen.

In dem Bestreben, unsererseits die dringend wünschenswerte Zusammenfassung der deutschen Bankkraft im Auslande zu fördern, haben wir uns im Berichtsjahr mit einer namhaften Quote an der Deutschen Orientbank A.-G. beteiligt und sind in deren Aufsichtsrat eingetreten.

Unsere Eisenbahn-Unternehmungen in der Türkei haben dem verbündeten Osmanischen Kaiserreich weiter die wertvollsten Dienste geleistet. Die Anatolische Eisenbahngesellschaft dürfte für 1916 wiederum mindestens 6% Dividende vorschlagen. Die Bagdad-Eisenbahn-Gesellschaft hat, trotz aller durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten, mit Unterstützung der Türkischen und der Reichsregierung, sowie der beiderseitigen Heeresorgane, ihren Ausbau und Weiterbau gefördert. Auch in Zukunft wird das Unternehmen der Hilfe der beiden Regierungen nicht sehr bedürfen, weil der Bau unter den Bedingungen der Konzession von 1903 ebenso unmöglich geworden ist, wie der Betrieb unter den damaligen Verhältnissen. Durch vier Kriege, von denen der letzte und schwerste noch andauert, sind der Bahn wie auch der Bauunternehmung außerordentlich große Verluste erwachsen; die Steigerung des Zinsfußes für alle festverzinslichen Wertpapiere um die Hälfte und mehr, macht den Verkauf der 4% türkischen Subventionsanleihen, aus denen bekanntlich der Bau zu bestreiten ist, auf absehbare Zukunft hinaus unmöglich.

Der „Bayerische Lloyd" Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Regensburg, den wir unter förderunder Mitwirkung und späterer Kapitalbeteiligung der Bayerischen Staatsregierung und im Verein mit südbayerischen Städten, den bayerischen Großbanken und anderen Freunden entwickelt haben, konnte seine Flotte und Einrichtungen im Laufe des Weltkrieges erheblich vermehren. Auch die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat insbesondere für die Versorgung der deutschen Einfuhr eine Reihe von Dampfern und Schleppkähnen gebaut, die auf den Bayerischen Lloyd gegen eine entsprechende Kapitalbeteiligung der Reichsregierung an dem Unternehmen übergehen. Darüber hinaus sollen durch eine bevorstehende Kapitalerhöhung des Bayerischen Lloyd die für dessen weitere Ausdehnung nötigen Mittel beschafft werden.

Die Steaua Romana, Aktien-Gesellschaft für Petroleum-Industrie, hatte die Ausschüttung einer gegen ihren letzten Dividendensatz erhöhten Verteilung in Aussicht genommen. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat diese Absicht vereitelt, indem englische Agenten die Anlagen der Gesellschaft an vielen Stellen systematisch zerstört haben, ein Teil der Bücher und Schriften vernichtet aber verschleppt, und sogar die beschlagene Habe und Einrichtung der Beamten geraubt worden ist. Die Gesellschaft ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt; sie hat bereits ihren Bohrbetrieb und die Erzeugung von Petroleumprodukten, vorläufig in beschränktem Umfange, wieder aufgenommen. Von den Vorräten wurde durch die rasche Einnahme von Kanstanza eine bedeutende Menge gerettet. Unter den geschilderten Umständen wird die Aufstellung einer Bilanz stets erschwert sein, und bis dahin hat auch die Deutsche Petroleum A.-G. wegen ihrer großen Beteiligung an der Steaua Romana ihren Abschluß aufgeschoben.

Die Bayerischen Stickstoffwerke, deren Aktien noch in einem Syndikat gebunden sind, haben ihre Dividende auf 14% erhöht. Eine zweite Wasserkraft von 24 000 Pferdestärken an der Ill wird zurzeit ausgebaut. Der Bau und Betrieb der großen Reichswerke hat die Gesellschaft zu einem bedeutenden Unternehmen gemacht. Die Gesellschaft hat in unserem Auftrage für ein Konsortium den Bau und die Leitung einer Fabrik zur Herstellung von Tetralin-Heizöl übernommen.

Unter unserer Mitwirkung und im Verein mit bayerischen Banken und anderen Freunden haben die Krauß-Werke die Kommanditgesellschaft Bayerische Gesellschaftswerke Fried. Krupp in München errichtet.

Nach einleitenden Verhandlungen haben wir gemeinsam mit der Dresdner Bank die „Mitropa" Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A.-G., Berlin errichtet. Unter strenger Wahrung bestehender Rechte feindlicher Ausländer ist dieser Gesellschaft von den deutschen, österreichischen und ungarischen Staatseisenbahn-Verwaltungen die Führung zahlreicher Schlafwagen- und Speisewagen-Kurse übertragen worden. Ein Kreis von Beteiligten aus Österreich-Ungarn und den deutschen Bundesstaaten hat sich mit uns zur Durchführung dieses verkehrspolitisch wichtigen Unternehmens vereinigt.

Die Ungarische Erdgas-Aktien-Gesellschaft in Budapest, über deren Vorbereitung wir vor einem Jahr berichteten, wurde inzwischen mit einem Kapital von 27 Millionen Kronen begründet. Dieses erste, große deutsch-ungarische Wirtschaftsunternehmen hat trotz aller Schwierigkeiten, die der Weltkrieg und insbesondere der rumänische Einbruch in Siebenbürgen mit sich brachten, seine Einrichtungsarbeiten durchgeführt. Die bereits erzielte Erzeugung ermöglicht schon nächstens die Lieferung bedeutender Erdgasmengen an Betriebe der ungarischen Kriegs- und Friedenswirtschaft.

Die St. Louis & San Francisco Bahn ist mit gutem Erfolg reorganisiert worden. Es ist uns gelungen, unter Ausnutzung der hohen Wechselkurse, den deutschen Besitzern der von uns eingeführten Zainskupon Bonds, kurz vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens der Vereinigten Staaten, die Rücknahme dieser Bonds zu einem den Ausgabepreis übersteigenden Kurse anzubieten. Die allermeisten unserer Kunden haben hiervon Gebrauch gemacht. So hat sich die Anlage in diesen Bonds seit ihrer Einführung, trotz der bedauerlichen Stockung in den Zinszahlungen, schließlich für die Erwerber doch als eine vorteilhafte erwiesen; durch den Rückverkauf erwuchs überdies der deutschen Währung eine willkommene Stütze in kritischer Zeit.

Von sonstigen Konsortialgeschäften erwähnen wir die Übernahme fünftiger Kassenscheine der Stadt Wien sowie von Aktien der Deutschen Tabakbau-Ges. m. b. H. (Filiale Bremen); auch die Kapitalerhöhungen des Stahlwerk Becker A.-G., der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen (Filiale Dresden), der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G., der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., der Holzverkohlungswerke A.-G., der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas A.-G., der Carl Berg A.-G. (Berlin-Märkische Bank), des Deutschen Lloyd-Versicherungs A.-G., der Hirsch Kupfer- und Messingwerke, der Rütgerswerke A.-G., der Vereinigten Glanzstoffabriken, der Reiniger Gebbert & Schall A.-G. (Filiale Frankfurt), und der Wandsbeker Gummiwarenfabrik A.-G. (Filiale Hamburg).

Unsere Konsortial-Rechnung bestand am Jahresschlusse aus:

Beteiligungen an festverzinslichen Werten		ℳ 13 198 267,84
„ an Aktien von Eisenbahnen und an anderen Transport-Unternehmungen		„ 1 637 634,15
„ an Bank-Aktien		„ 6 117 221,36
„ an Grundstücks-Geschäften		„ 2 634 388,24
„ an inländischen industriellen u. anderen Unternehmungen		„ 7 981 471,69
„ an ausländischen dgl.		„ 7 129 902,97
„ an Kriegskreditbanken und anderen Kriegsgesellschaften		„ 2 485 424,40
auf 321 Beteiligungen im Buchwerte von		ℳ 41 174 410,65

Der Bestand eigener Wertpapiere gliedert sich wie folgt:

Staats- und Kommunal-Papiere sowie deutsche Pfandbriefe	ℳ 29 447 180,—
Eisenbahn- und Industrie-Obligationen	„ 1 288 860,56
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien	„ 2 303 847,—
Verschiedene kleine Bestände	„ 185 218,—
zusammen in über 434 Gattungen	ℳ 33 575 106,56

In diesem Bestande befanden sich deutsche Staatspapiere im Buchwert von Mk. 25 643 921,40. Wir waren auch im dritten Kriegsjahr imstande, die bei Ausgabe von Kriegsanleihen jeweils für eigene Rechnung gezeichneten Beträge bei unserer Kundschaft unterzubringen und uns auf diese Weise zweckmäßig für weitere Leistungen vorzubereiten. Wir haben einen erheblichen Teil der Zeichnungen auf die ersten fünf deutschen Kriegsanleihen vermittelt, nämlich einen Betrag von über 3 Milliarden Mark.

Trotz der gewaltigen Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für die Kriegsanleihen war aber auch die Nachfrage nach guten Industrie-Obligationen und anderen Anlagen dauernd lebhaft.

Den über 4% Geldzinsen (welche in die Zinsenrechnung geflossen sind) erzielten Gewinn auf Wertpapiere und Konsortien haben wir, wie in den Vorjahren, zu Abschreibungen auf die Bestände verwendet.

Bei Aufstellung unserer Abschlüsse haben wir aber auch erhebliche Rückstellungen im Hinblick auf das zukünftige Schicksal unserer Londoner Niederlassung gemacht. Auch haben wir alle sonstigen Aktiven der Bank sorgfältig geprüft und unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse bewertet.

Das sich hiernach ergebende Bild der Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt einen bedeutenden Mehrgewinn an Zinsen und befriedigende Zunahme der Einnahmen aus Provisionen usw.; aber die durch Rückstellungen für Kriegsfürsorge gewaltig erhöhten Unkosten zehren die aufgewiesenen Mehrgewinne zu einem beträchtlichen Teile auf.

In den Aufsichtsrat wurden in der vorstehenden ordentlichen Generalversammlung neugewählt die Herren:

Dr. jur. Rudolf Haull, [illegible]

Alfred von Kaulla, Mitglied des Aufsichtsrats der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart;

in der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. März 1917 die Herren:

Geheimer Justizrat Dr. Felix Porsch, Erster Vizepräsident des Hauses der Abgeordneten, Breslau,

Valentin Graf von Ballestrem, Mitglied des Herrenhauses, auf Obersitzko,

Fürst von Hatzfeldt Herzog zu Trachenberg, Mitglied des Herrenhauses, Trachenberg,

Caspar Graf Kerssenbrock, auf Schmagorit O.-S.,

Moritz Sitzy, [illegible]

Fritz Stiske, Besitzer des Stadttheaters und des Apollo-Theaters, Berlin,

Kaufmannschaft zu Königsberg,

Kommerzienrat Adolf Unruh, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Danzig,

Kommerzienrat Georg Manasse, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Stettin.

Im neuen Jahre haben wir den Tod des Herrn Geheimen Kommerzienrats Franz Mackowsky in Dresden zu beklagen, der seit 1902 unserem Aufsichtsrat angehört hatte.

Herr Geheimer Kommerzienrat Heinrich Lueg in Düsseldorf hat zu unserem lebhaftesten Bedauern aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Mitglied unseres Aufsichtsrates niedergelegt und gebeten, von seiner Kandidatur [illegible].

Zu stellvertretenden Direktoren bei unserer Hauptniederlassung wurden ernannt die Herren Seimar Fehr, bisher Abteilungsdirektor, Gerichtsassessor Dr. Kurt Weigelt und Hermann Witscher, welcher indessen bereits am 1. Dezember 1916 aus unserem Dienste schied, um den Posten eines Direktors der neugegründeten „Mitropa" zu übernehmen. Herr Ludwig Leiffmann, seither Abteilungsdirektor in Berlin, wurde zum Direktor bei unserer Frankfurter Filiale ernannt.

Zu Abteilungsdirektoren bei unserer Hauptniederlassung wurden ernannt die Herren Paul Herrmann, Moritz Joachimsohn, Friedrich Koppe, Bernhard Müller, Louis Lubarsch, Otto Spenber und Oscar Kraesig, welch letzterer aber zu unserem schmerzlichen Bedauern im Berichtsjahre durch den Tod aus seiner 35jährigen Tätigkeit bei der Deutschen Bank geschieden ist.

Wir verloren durch den Tod, gleichfalls nach 35jährigem Wirken in unserem Kreise, unseren treuen und wertvollen Mitarbeiter Herrn Emil Rothacker, Abteilungsdirektor bei der Hauptniederlassung. In den Ruhestand übergetreten ist der Abteilungsdirektor Herr Friedrich Beltermann, der seit 1885 in Dienst der Bank gearbeitet hatte.

In Koblenz ist Herr Direktor Emil Deeg in den Ruhestand getreten; an seiner Stelle wurde der bisherige Bevollmächtigte der Depositenkasse Saalt, Herr Hans Feldmann, ernannt. Das Wachstum unserer Organisation in Hamburg bedang die Ernennung zweier langjähriger Mitarbeiter und seitheriger Prokuristen, der Herren Robert Meyerding, Otto Focke, Adolf Deutsch und Wilhelm Bode zu stellvertretenden Direktoren. Nach Konstantinopel wurde Herr Franz Köbner als stellvertretender Direktor entsandt.

Bei unserer Filiale Rheydt haben wir den Tod des stellvertretenden Direktors, Herrn Hermann Rahusen, zu beklagen, der am 27. Februar 1916 für das Vaterland auf dem Feld der Ehre gefallen ist.

Im neuen Jahre hat der Tod in den Reihen unserer altbewährten und geschätztesten Beamten drei schmerzliche Lücken gerissen. Wir haben verloren Herrn Fritz Hebmann, stellvertretenden Direktor unserer Depositenkassen, seit 1887 in Dresden der Deutschen Bank; Herrn Abteilungsdirektor Alfred Peißner, der seit 45 Jahren unser treuer Mitarbeiter und zuletzt Depositenkassierer bei der Zentrale war; ferner Herrn Abteilungsdirektor Wilhelm Kissing, der uns seit 37 Jahren ein lieber Mitarbeiter und lange oberster Vorsteher unserer Kontokorrent-Abteilung gewesen ist. Das Andenken aller dieser braven und tüchtigen Menschen bleibt in unserem Kreise unvergessen.

Unser langjähriger Kollege im Verband, Herr Bankier Roland-Lücke, Mitglied des Aufsichtsrats unserer Filiale Leipzig, ist leider einem schweren Leiden am 13. Februar d. J. erlegen. Letztwillig hat er seine Anhänglichkeit an unseren Kreis durch die Stiftung eines größeren Betrages für die Beamten der Deutschen Bank bekundet.

Aus dem vorjährigen Vortrag von 12 164 553,93 Mark ist die letzte Rate des Wehrbeitrags mit 598 496,— Mark bezahlt worden. Einschließlich des ausl[illegible]

(Fortsetzung um [illegible])

verbleibenden Vortrags auf 1915 von 11 868 057,93 Mark, nach Vornahme unserer gewöhnlichen Abschreibungen auf Bankgebäude und Einrichtungen im Betrage von . . . . . 2 718 089,46 ℳ
einer Sonderrückstellung auf unsere 40 Bankgebäude von 4 000 000,— „
und der Rückstellung für Zinsbogensteuer 250 000,— „
beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1916 auf . . . . . 49 961 779,70 „
Hiervon erhalten unmittelbar die Aktionäre 6½% Dividende auf 250 000 000,— Mark . . . . . 16 250 000,— „
Von den verbleibenden . . . . . 33 701 779,70 ℳ
Abzutragen wir,
der Rücklage B . 1 500 000,— ℳ
für Abschluß-Zuwendungen an die Angestellten . . . 3 800 000,— „ 5 300 000,— „
zu überweisen.
Von dem übrigbleibenden Betrage von . . . . . 28 401 779,70 ℳ
abzüglich 12 279 747,44 Mark Vortrag auf neue Rechnung, erhält der Aufsichtsrat 7% Gewinnanteil mit . . . . . 1 129 032,26 „
Für Zuschlagen von, von dem restlichen 27 272 747,44 ℳ
6% Superdividende auf 250 000 000,— Mark mit . . . . 15 000 000,— „
zu verteilen und den Überschuß von 12 272 747,44 ℳ
auf neue Rechnung vorzutragen.
Es würde demnach erhalten:
jede Aktie von nom. 600,— Mark: 75,— Mark,
jede Aktie von nom. 1200,— Mark: 150,— Mark,
jede Aktie von nom. 1600,— Mark: 200,— Mark,
= 12½ % Dividende.

Durch die Verschmelzung mit dem Schlesischen Bankverein und der Norddeutschen Creditanstalt steigen unsere Rücklagen einschließlich der obigen Zuweisung auf 226 000 000,— Mark oder 81,81% des im neuen Jahre auf 275 000 000,— Mark erhöhten Aktienkapitals.

Hiernach beträgt das Vermögen der Deutschen Bank an Kapital und Reserven (ohne den Vortrag) 500 000 000,— Mark.

Berlin, im März 1917.

Der Vorstand der deutschen Bank

A. v. Gwinner. E. Heinemann. Paul M. Herrmann.
H. Manliewitz. C. Michalowsky. H. Schlitter.
O. Schräter. C. C. v. Stauß. H. Wassermann.

Lebensmittelversorgung der Stadt Barmen.

Für die Woche vom 7. bis 13. April gelangen

3 Pfund Kartoffeln

auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe.

Samstag den 7. April werden zunächst nur 2 Pfund auf den Kopf abgegeben. Beim Verkauf dieser 2 Pfund Kartoffeln haben die Kartoffelverkäufer 5 Abschnitte der Kartoffelkarte der Woche vom 7. bis 13. April abzutrennen. Das 3. Pfund gelangt von Mittwoch den 11. April ab zur Ausgabe. Beim Verkauf des 3. Pfundes sind die übrigen 2 Abschnitte der Kartoffelkarte der Woche vom 7. bis 13. April abzutrennen.

Ferner gelangen Donnerstag den 12. April auf den Abschnitt „T" der Lebensmittelkarte

150 gr Haferpräparate

auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung. Der Preis für die Einheit beträgt 14 Pfg.

Barmen, 5. April 1917. **Der Oberbürgermeister.** XIII.

Die ersten

Oster-Gaben

für die

Kriegswohlfahrtspflege

Elberfelds

wurden heute in zwei Spenden von ℳ 5000 und ℳ 1000 eingezahlt. Hoffentlich tragen dieselben

reiche Früchte,

indem noch viele diesem schönen Gedanken, aus Anlaß des Osterfestes wohlzutun, nacheifern und so das Ergebnis der **dritten Sammlung** heben, damit Elberfeld würdig und stark seine segensreiche Tätigkeit der

Hilfe und Unterstützung

fortsetzen kann. Die Aufgaben wachsen. k966

Barspenden nehmen entgegen

Stadthauptkasse, Städt. Sparkasse, Berg.-Märk. Bank, Elberfelder Bankverein, Reichsbank, J. Wichelhaus P. Sohn, v. d. Heydt-Kersten & Söhne.

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Günstige Korsett-Kaufgelegenheit

Durch vorteilhaft abgeschlossene Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, äußerst billig abzugeben:

ca. 5000 Korsetts in allen Weiten . von **5.50** an und höher.
ca. 1000 Reformkorsetts für Frauen, Mädchen und Kinder . . von **1.75** an und höher.
ca. 800 Büstenhalter . . . . . von **2.50** an und höher.

Leibbinden und Geradehalter.
Konfirmanden-Korsetts und Leibchen
in größter Auswahl.

Elberfelder Korsettfabrik N. Röttgen.

k899

Burgstr. 1. **Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.** Burgstr. 1.

Damen finden lieben. Aufn. bei Frau Fettweis, Heb., Hilden b. Düsseldorf, Schulst. 21. D5603

Verloren — gefunden etc.

Rathhaus Damen-Geldbörse verl. von Bocks bis Neuenteich.* Abzug.: Eld., Auf der Bredt 1.

Aelt. Mann v. Kasernt. in Pappd.-Umschl. Inh. Papiergeld u. 2 Lose. Geg. Bel. abz. E., Neuenteich 1.*

* Arm. Junge v. Donnerst. vorm. 20-Mk.-Schein v. Hauptstr. 38 bis Schwebebhf. Sonnborn. Bde. Bel. A. Beyer, Sonnborn, Hauptstr. 98.

Diejenige erkannte Person, welche am 5. d. Mts. das Paket, enthaltend einen gelben Herrenschuh, auf dem städt. Bekleidungsamt weggenommen hat, wird ersucht, dasselbe sofort wieder dorthin zu bringen, andernfalls Anzeige erstatt. wird.*

Kriegslieferungs-Angebote und Gesuche erzielen im **General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen** infolge großer Verbreitung im Bergisch. Industriebezirk **stets beste Erfolge.**

Massage.

Ärztlich geprüfte Masseurin (**Meth. Mezger-Zabludowski**), bisher in Sanatorien und bei ersten Herrschaften tätig, empfiehlt sich den geehrten Damen in der Ausübung sämtlicher Massagen (auch gegen Kopfschmerzen und Verdauungsstörungen) und schwedischer Heilgymnastik in und außer dem Hause. †

Wwe. Troost, Barmen, Emil Rittershausstr. 4, Telephon 2558.

Denken Sie an uns

Sicher brauchen Sie einen Anzug, Paletot oder Hose für das Frühjahr. Wir haben noch große Läger und bedienen Sie gut. Wir **verleihen Gehrock- u. andere Gesellschaftsanzüge.**

Kaufhaus f. Herrenbekleidung G. m. b. H. Elberfeld, Bachstr. 70

Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid.
Was wir lieben ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Heute nachmittag 1 Uhr 40 Minuten entschlief sanft und gottergeben nach langem schwerem Leiden mein herzinnigstgeliebter edler Mann, unser herzensguter, unersetzlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gustav Werner

im Alter von 55 Jahren 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gust. Werner,
Luise geb. Schönewolf,
und Kinder.

Barmen, den 4. April 1917. †
Emmerich, östl. und westl. Kriegsschaupl., Düsseldorf, Oberhausen, Heiligenhaus.

Die Beerdigung findet Montag den 9. April, vorm. 11¼ Uhr, vom Trauerhause Norrenbergstr. 12 aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 3. April 1917 starb nach langem schwerem Leiden unser Mitglied

Herr

Wilhelm Saynisch

im Alter von 60 Jahren.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Feuerwehr-Vereinigung der Farbenfabriken Elberfeld.

Elberfeld, den 5. April 1917. k993

Verkauf von Bückingen von Samstag, 7. April, mittags, an: Nr. 111—125 derjenigen Geschäfte, welche **Butterkundenlisten** führen, nur nach Kundenliste. Abgabe an Familien bis 2 Personen ¼ Pfd., an je weitere 2 Personen je ¼ Pfund. Preis für 1 Pfund 1.75 Mk. Bückinge, welche bis Dienstag, 10. April, nicht abgeholt sind, können zu obenstehendem Preise frei verkauft werden. 3315

Barmen, 5. April 1917. **Der Oberbürgermeister.**

Krebs' spez. Kurse für zerstreute und zurückgebliebene Schüler.

Systemat. Anleitungen z. konzentr. u. zielbewußt. Arbeiten, z. Erlgg. des Unterrichtsinteresses u. d. Ausdauer; — systemat. Beseitig. der Arbeitsunlust, der Gedankenlosigkeit, Gedächtnisschwäche und der Ursachen des raschen Ermüdens. — **Desgl. Kurse für Erwachsene.** — Referenzen z. B. Auskunftsz. 4—5 Uhr, ausg. Donnerstag. 6989a

H. Krebs, Barmen, Werthstr. 51.

Handels-Register des Amtsgerichts Elberfeld.

In das Handelsregister Abt. A ist eingetragen worden: 1451

I. am 28. März 1917:

1. unter Nr. 2769 bei der Firma **Aug. Robert Schöpp, Elberfeld:** Die Firma und die Prokura des Robert Schöpp sind erloschen;

2. unter Nr. 3031 bei der offenen Handels-Gesellschaft **Appels & Co., Elberfeld:** Der Fabrikant Wilhelm Lörken in Barmen ist aus der Gesellschaft ausgeschieden;

3. unter Nr. 2066: Die Firma **Ferdinand Vaillant, Elberfeld,** und als deren Inhaber Kaufmann Ferdinand Vaillant daselbst;

II. am 30. März 1917 unter Nr. 2244 bei der Firma **Ludwig Neter, Elberfeld:** Der Ehefrau Ludwig Neter, Betty geb. Marx, in Elberfeld ist Prokura erteilt;

III. am 31. März 1917 unter Nr. 3067: Die Firma **Max Auftermann, Elberfeld,** und als deren Inhaber Kaufmann Max Auftermann daselbst.

Amtsgericht Elberfeld.

Pferdedünger

gegen Stroh abzuholen. Näh. bei Peter Thimm, Limonadenfabrik, Eld., Kasinostr. 36a. *

Beamtenwitwe sucht zum Mitbewohnen ihres gut eingerichteten Hauses ältere b6357 **Dame oder Herrn mit oder ohne Möbel in klein. Orte am Rhein zwischen Bonn u. Coblenz. Würde evtl. das Haus auch ganz möbliert vermieten. — Angebote an Frau Wilh. Eich, Brohl am Rhein.**

Vegetar. Mittagstisch ges. Ang. unter E 4515 an die Geschst.*

---

15 PS. Wechselstrom-Motor,

einphasen 950 Touren,

gegen einen 10 PS. desgl. einzutauschen gesucht.

Firma Heinr. Schulte, Elberfeld,
Fernruf 910. 1990

Kann noch

Aufträge in kleineren gedrehten Massenartikeln übernehmen.

Holzdrechslerei und Spulenfabrik Wwe. Jul. Westfeld, Barmen. Telephon Nr. 1030.

Vermischte Anzeigen

† **Bandweberei sucht für einige Stühle Arbeit in schweren Gurtbändern.** Ang. u. B 8454 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57.

Dreh- und Bohrarbeiten für leichtere Bänke, Kriegsartikel, übernimmt g138
Joseph Kurr G. m. b. H., Beichert Rhld., Tel. Nr. 85.

Für Schnürriemen-Fabrikanten. Lohnriemendreherei sucht Arbeit in Papiergarnen (lüstr.) auf 7-, 9-, 12- u. 16sp., m. groß. Spulen. Angeb. unter B 8441 an die Geschst. Barm., Neuerweg 47.†

Neuanfertigung sowie Aenderungen übernimmt Fr. M. Graf, Schneidermeisterin, Elberfeld, Deweerthstraße 119a od. b. *

Durch Zufall für die Ostertage **noch frei** *

„Blinde Ruby", Klavierhumorist und Pianist, Elberfeld, Wilhelmstr. 22, II.

Maurermeister übernimmt sogl. Reparaturarbeiten. Näh. Unt.-Barmen, Bendahlerstraße 199.†

Welch. Gesch. wird neuen Herd g. gebr., gut erh. Füllof. u. Herd in Zahlg. nehm.? Wohn. Kaiserst. 123.

Photo-Apparate u. feinmech. Reparaturen w. bill. ausgef. Heller, E., Blumenstr. 28. *

Wann fährt ein leerer Möbelwagen nach Krefeld? E., Grünewalderberg Nr. 3, I. *

Wer nimmt im Laufe kommender Woche einige Möbel mit **nach Düsseldorf?** Ang. u. E 6563 an die Geschäftsst. bis. Bl. *

Pianist frei, auch mit Geiger. Elberfeld, Höchtenstraße Nr. 7, II. *

Aerztlich geprüfte Masseuse. Ich empfehle mich den geehrten Damen zur Massage in und außer dem Hause. *
Frau Ballauer,
E. Friedrichstraße 21, part.

Durch geringe Geschäftsunkosten, indem ich kein fremdes Personal beschäftige, bin ich in der Lage, stets gute Ware zu billigen Preisen zu verkaufen. Für jeden Käufer lohnt sich der weiteste Weg zur Friedrichstr. **Herren-**

Anzüge

in **modernen** Farben und dauerhaften Stoffen zu **30, 35, 40, 45, 50** bis **75** Mk.

Konfirmanden- und Burschen-

Anzüge

zu **20, 25, 30, 35** bis **45** Mk.

Große Posten **Hosen** in modernen Streifen 1399
zu **6.50, 8.50, 9.50, 11.50, 12.50** bis **20** Mk.

Zurückgesetzte Herren-Anzüge, Friedensware, sehr billig

H. Meyer

Elberfeld, nur Friedrichstr. 17.

Echte Straußfedern



in **schwarz** und **weiß.**

Serie I . . Mk. **0.85**
„ II . . Mk. **1.50**
„ III . . Mk. **2.90**
„ IV . . Mk. **5.75**

bis zu den teuersten Pracht-Exemplaren.

Hutformen und Linonformen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Einzelne Modellformen extra billig.

Alle modernen **Blumen u. Ranken** in größter Auswahl.

Echte Paradies-Reiher zu ℳ **5.75, 8.50, 9.50** usw. i223

Echte Strauß-Kränze zu ℳ **2.25, 3.50, 4.90, 5.75** usw.

Federn reinigen und aufarbeiten billigst. Alte Hüte werden modern und billig umgearbeitet. Gekaufte Artikel werden auf Wunsch sofort garniert.

Straußfedern-Vertrieb M. Gusdorf
Elberfeld, Friedrichstr. 39, I. Et., Ecke Neumarkt.
Kein Laden! Nur 1 Etage! Fernsprecher 4228.

Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Welcher Landwirt

aus dem Stadtkreise Elberfeld schließt mit einem größeren Betriebe einen Vertrag auf Lieferung von

Kartoffeln und Gemüse

diesjähriger Ernte? Eventuell wird auch in bester Kultur befindliches **Ackerland gepachtet.**

Angebote an die Geschäftsstelle des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen, Elberfeld, Kaiserstr. 50, erbeten.

Zur gefl. Beachtung!

Anzeigen für die Ostersonntag-Nummer erbitten wir bis Samstag mittag.

Ostersonntag bleiben unsere Geschäftsräume **geschlossen.**

Ostermontag erscheint keine Zeitung.

Anzeigen für die Osterdienstag-Nummer erbitten wir bis Samstag abend.

Familienanzeigen können noch am 2. Feiertag zwischen 11—12 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen: Elberfeld, Kaiserstr. 80, Barmen, Neuerweg 57, aufgegeben werden.

Die Geschäftsstelle des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen.

Karfreitags-Legenden.

Neben den an den Karfreitag geknüpften religiösen Ueberlieferungen ist dieser Tag auch mit einer großen Zahl volkstümlicher Legenden verbunden, die sich hauptsächlich mit Pflanzen und Tieren beschäftigen und besonders die Namen bei uns bekannter Bäume und Tiere zu erklären suchen. So berichtet eine märkische Legende, daß die Weide vor der Kreuzigung ein ganz anderes Aussehen gehabt habe als nachher. Sie sei nämlich früher ein niedriger Strauch gewesen, und erst durch die Christustragödie habe sie die uns bekannte Gestalt erhalten. Bei der Gefangennahme des Herrn in Gethsemane hätten nämlich die Weidenbüsche neugierig emporgeschaut, und als sie die dem Heiland drohende Gefahr erblickten, erstarrten sie in furchtbarem Schreck und vermochten sich nicht mehr zurückzuziehen. Als aber die Häscher dann sogar Zweige von den Weiden abbrachen, um den Heiland damit zu schlagen, fürchten sich die Rinden der Weiden vor Kummer, und die Aeste sträubten sich schmerzlich empor. Die Trauerweiden mit ihren herabhängenden Zweigen aber seien aus jenen Weidenruten entstanden, mit denen man den Heiland gepeinigt hatte. Eine andere in den Kreis der Karfreitags-Legenden gehörende Sage weiß vom Holunder Aehnliches zu berichten. Auch der Holunder soll nämlich früher eine glatte Rinde besessen haben, als aber seine Zweige zur Peinigung des Heilandes verwendet wurden, nahm er ein faltiges und sorgenvolles Aussehen an und ließ seine Ruten spröde werden, damit sie schneller zerspringen möchten. Seine Blütenbüschel aber, die vordem aufrecht gestanden hatten, senkten sich traurig herab. Die kleinen weißen Blüten des Schwarzdorns sollen ein Geschenk des Heilandes sein, das dem Strauch, als er die Dornenkrone liefern mußte, zum Zeichen seiner Unschuld verliehen wurde. Eine ungarische Sage bringt die kräftige Gestalt der Eiche, die Biegsamkeit der Weide, die spitzen Nadeln der Tannen und das Zittern der Espe ebenfalls mit der Karfreitagsgeschichte in Zusammenhang. Als man zur Peinigung des Heilandes Holz sammeln ging, wurde die Eiche hart und kräftig in ihrem Widerstand, die Weide wurde biegsam, um zu entschlüpfen, die Tanne wehrte sich durch Nadelstiche, die Espe aber wurde überwältigt und zittert seitdem ständig aus Angst. Noch eine andere Legende erzählt Näheres über das Verhalten der Bäume, während der Herr am Kreuze hing. Die Tränenweide ließ ihre Zweige trauernd in das Wasser hängen, die Zypresse legte das Gelübde ab, von nun an nur noch bei Gräbern zu wachsen, nur die stolze Espe stand unberührt und wollte sich um die Leiden des Heilandes nicht kümmern. Da ergriff der Todesengel Asaroth die Schale mit dem Blut des Erlösers und goß das Blut an den Wurzeln der Espe aus. Seitdem konnte der stolze Baum keine Ruhe mehr finden und muß immer seine Zweige bewegen, und wegen dieses Zitterns wurde später auch der Name Zitterpappel geprägt. Da das Kreuz Christi aus dem Holz des Seidenbastes verfertigt wurde, so heißt es in einer deutschen Sage, wurde der Baum verflucht. Er verkümmerte zu einem mageren Strauch und erhielt zum Zeichen des Fluches giftige Beeren. Das Motiv der Bestrafung der Bäume findet sich auch in schwedischen und schottländischen Legenden, nach denen die Stechpalme im Sommer und Winter ohne Ruhe grünen muß, weil aus ihren Zweigen die Dornenkrone verfertigt worden sei. Der kreuzförmige Ansatz der Tannenäste wird wiederum von einer deutschen Legende darauf zurückgeführt, daß Christus an einem Kreuz von Tannenholz gestorben sei. Auch Färbungen der Blätter werden auf ähnliche Weise gedeutet. Nach einer märkischen Legende färbten sich die Blattränder der Stechpalme nach der Kreuzigung rot, die Moosrose entstand aus einem Blutstropfen des Herrn, der aus den Wundmalen auf das Moos herniederfiel. Die gleiche Verquickung von Märchenstimmung, Naturbeobachtung und frommem Glauben tut sich in den Tierlegenden kund. Als der Heiland gepeinigt wurde, soll z. B. unter den Fischen einer sich die Augen blutig geweint haben, weshalb er den Namen Rotauge erhielt. Nach einer babylonischen Sage aber hätten sich die Fische durchaus nicht um die Leiden des Herrn gekümmert, und zur Strafe erhielten sie von jener Zeit ab kaltes Blut. Tiefes Mitgefühl bewiesen die Vögel, die Vöglein trugen dem Heiland in ihren Schnäbeln Wasser zu und wurden dafür durch schönen Gesang und die Fähigkeit des hohen Fluges belohnt. Eine russische Legende wiederum erzählt, daß nur die Sperlinge mitleidslos gewesen seien, weshalb sie eine unsichtbare Kette an den Füßen tragen. Sie ihnen zwar eine hüpfende Fortbewegung, aber nicht das Laufen gestattet. Unter den deutschen Karfreitagslegenden, die sich mit den Tieren beschäftigen, ist schließlich wohl die bekannteste die vom Kreuzschnabel, dessen Schnabel sich krümmte, als er die Nägel aus dem Holze zu ziehen versuchte. Das Rotkehlchen mühte sich ebenfalls, die Nägel herauszuziehen, wobei es durch das Blut des Heilandes seine rote Färbung erhielt.

Stadtverordneten-Versammlung in Barmen.

Barmen, 5. April 1917.

In der heutigen Sitzung führte Beigeordneter Sehlbach den Vorsitz, der vor Eintritt in die Tagesordnung Mitteilung machte von dem Dienstaustritt des Oberregierungsrats Weyersberg als Vertreter des erkrankten Oberbürgermeisters. Oberregierungsrat Weyersberg werde sich in der nächsten Sitzung der Versammlung vorstellen und sich bis dahin hier mit den Arbeiten bekannt machen.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Kürzung der Brotration und die Erhöhung der Fleischration, zu der Beigeordneter Stadtbaurat Köhler folgende

hochwichtige Aufklärung über die Lage unserer Ernährung

abgab: Die Nöte um die Ernährung unseres Volkes zeigen sich in einer neuen schwerwiegenden Entscheidung. Vom 14. April ab soll die Brotration um etwa ¼ herabgesetzt werden, das heißt, für die Bevölkerung werden allgemein statt 3½ Pfund 3 Pfund Brot ausgegeben, für die Schwerarbeiter statt 2 Pfund 1¼ Pfund Brotzusatz und für die Schwerstarbeiter mit voller Zulage statt 3 Pfund 1½ Pfund. Der Schwerstarbeiter mit voller Zulage würde also 6 Pfund Brot bekommen. Es fällt fort die Jugendliche-Zulage und die Belieferung der Konditoreien mit limitischem Mehl. Ebenso darf an Gast- und Speisewirtschaften Brot und Mehl nur gegen entsprechend abgelieferte Reisebrotmarken abgegeben werden. Wie bereits durch die Zeitungen bekannt gegeben, wird für die ausfallende Brotration die Fleischmenge für Kopf und Woche um 250 Gramm für den Erwachsenen und um 125 Gramm für das Kind unter 6 Jahren erhöht. Ueber die Gründe, die zu diesen Maßnahmen geführt haben, möchte ich mich eingehender aussprechen, zumal es die Aufsichtsbehörden als durchaus erwünscht bezeichnen, daß der Ernst der Lage auch der breitesten Oeffentlichkeit bekannt gegeben wird. Unser Volk ist mündig. Schönfärberei und Heimlichtuerei ist nicht mehr angebracht. Je mehr das Volk die Not des Vaterlandes erkennt und begreift, desto mehr wird es auch für alle Maßnahmen Verständnis zeigen und ihre Durchführung erleichtern.

Die Ausführungen verdienen um so mehr Beachtung, als ich mich dabei auf Angaben stützen darf, die gelegentlich einer dirigiert stattgefundenen Besprechung in Köln der Herr Staatskommissar für das Ernährungswesen, Exzellenz Michaelis, gemacht hat.

Die Lage ist sehr ernst. Die kommenden Monate werden uns höchstwahrscheinlich schwere Entbehrungen auferlegen. Wir müssen sie unter allen Umständen ertragen und überwinden, denn hiervon hängt der Ausgang des Krieges ab.

Die Not ist überraschend gekommen. In den zwei vergangenen Kriegsjahren haben die Ernten im großen und ganzen nicht versagt. Die Vorräte waren, wenn auch knapp und rationiert, doch immer noch in solchen Mengen vorhanden, daß ein hartes Entbehren oder Hungern nicht eingetreten ist. Wir wiegten uns daher in dem schönen Traum, daß alles auch im 3. Jahre so weitergehen würde, und wurden darin noch bestärkt durch die Siege über Rumänien und über die dort angeblich gemachte reiche Beute. Doch immer mehr hat es im letzten Jahre der Feind verstanden, uns die Einfuhrquellen zu schließen. Dänemark, Holland, Schweden und die Schweiz, ein neutraler Staat nach dem anderen, mußten sich Englands Machtgebot fügen; jetzt sind wir fast ausschließlich auf unsere eigenen Erzeugnisse angewiesen.

Die vorjährige deutsche Ernte versprach im Halme mehr als sie im Korn geleistet hat. Die Ernteschätzung war angenommen auf 12,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, die Nachschätzung im Herbste ergab eine etwas geringere Zahl. Doch zeigte die Bestandsaufnahme im Februar dieses Jahres ein Ergebnis, das uns mit lebhafter Sorge erfüllte. Es stellte sich ein Fehlbetrag von einer Höhe heraus, der es dem Staate zur unabänderlichen Pflicht machte, sofort die Brotration vom 16. April ab herunterzusetzen, falls nicht die ungeheuere Gefahr heraufbeschworen werden sollte, daß das deutsche Volk am 15. Juni ohne Brot den Krieg fortsetzen müsse. Und was das bedeutete, das wird ein jeder sich ausmalen können! Wir hätten die Hungersnot in härtester Form! Die

Gründe für den plötzlich eingetretenen Getreidemangel

sind in folgenden drei Hauptsachen zu suchen:

1. ist die Ernte überschätzt;

2. ist leider in weitem Umfange verbotenerweise Brotgetreide verfüttert worden. Diese Fütterung vollzieht sich im geheimen. Sie ist, namentlich bei der großen Menge der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe, gar nicht zu beaufsichtigen und zu vermeiden. Außer der verbotenen Fütterung haben sich auch die ländlichen Mühlen nicht an die ihnen vorgeschriebene auszumahlende Mehlmenge gehalten. Sie haben weit darüber in stillschweigender Verbindung mit den Landwirten Korn ausgemahlen, was dann vielfach als wildes Mehl zu Phantasiepreisen in den Handel gebracht und somit der Allgemeinheit entzogen wurde;

3. sind auch von den städtischen Verwaltungen weit größere Mengen Getreide verbrauchsmäßig verbraucht, als ihnen zustand, da leider eine jede Stadt in erster Linie an sich selbst gedacht und auf die allgemeine Lage zu wenig Rücksicht genommen hat. Ueber die Brotkartenfälschungen, die in manchen großen Gemeinden sehr zu diesem Uebelstande beigetragen haben, ist ja bereits durch die Presse genügend bekannt geworden.

Durch diese Umstände ist die jetzige schwere Not hervorgerufen. Der Gedanke, der Not durch einen vorzeitigen Frieden zu begegnen, ist, ganz abgesehen davon, daß der Friede nur unter Bedingungen geschlossen werden könnte, die uns allen ja nicht unbekannt sind und die die schwerste Schädigung unseres Staates und unseres Wirtschaftslebens zur Folge haben würde, schon deshalb undurchführbar, weil uns auch durch den Friedensschluß kein Brot und keine Kartoffeln, kein Fleisch und keine Rohstoffe unmittelbar zugeführt würden. Wir müssen uns völlig darüber klar sein, daß durch den Frieden die Ernährungsfragen nicht sofort behoben werden. Noch lange Monate nach dem Frieden wird eine Nahrungsmittelknappheit bestehen; denn blicken wir uns um nach allen Nachbarstaaten, so sehen wir fast überall die gleichen Verhältnisse! Fast die ganze Kulturwelt ist in den Krieg verwickelt und leidet unter seinen Folgen. Es kann gar nicht soviel produziert werden, wie verbraucht und vernichtet wird. Fast alles ist verzehrt, die Mißernten in den reichen Getreidegebieten haben dann noch ein übriges dazu getan, daß Vorräte nicht gesammelt werden konnten. Doch bei allem Unglück ist auch ein Glück! Das ist gerade das Tröstliche an dieser schweren Zeit, es mag kommen, was will, wir sind gezwungen, ob wir wollen oder nicht, unter allen Umständen durchzuhalten, die Not muß ertragen werden! Es gibt kein Mittel mehr, die kommenden schwierigen Verhältnisse abzuwenden.

Auch darüber müssen wir uns klar sein, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege die Verhältnisse im allgemeinen nicht besser werden wie jetzt im Kriege. Ohne mich näher auf volkswirtschaftliche Fragen einzulassen, möchte ich doch kurz darauf hinweisen, daß die Regelung unserer Valuta die Herbeischaffung und Verteilung von ausländischen Rohmaterialien für unsere Industrien, die Verzinsung der Kriegsausgaben, der Aufbau alles dessen, was durch den Krieg gelitten hat und zerstört ist, die Versorgung all der unzähligen Witwen und Waisen und Kriegsinvaliden uns vor Aufgaben stellen wird, deren Lösung schwere Sorgen fordert. Auch die Wiedergewöhnung all der Millionen, die jetzt im Felde stehen, an eine bürgerliche Beschäftigung, nachdem sie so lange Jahre ihrem Beruf entzogen waren, wird nicht leicht sein. Dazu kommt noch, daß die vielen heimischen Arbeiter, die jetzt infolge der Teuerung und durch die Kriegsindustrie hohe Löhne bekommen, sich nach dem Frieden allmählich wieder in die normalen Verhältnisse hineinleben müssen. Dies in gerechter und sozial befriedigender Weise zu ermöglichen, ist eine schwere Aufgabe. Die Hauptarbeit in der Heimat setzt erst nach dem Kriege ein. Das müssen wir uns klar machen für die jetzigen Maßnahmen, die nur ein Vorspiel für das Kommende sind. Daher darf der Gedanke in uns nicht aufkommen: Es ist zu schwer, es geht nicht! Wenn draußen Millionen vor dem unabänderlichen „Muß" stehen und Hunderttausende den Tod fürs Vaterland erleiden, in Gefangenenlagern schmachten oder an ihren Wunden dahin siechen, so muß uns der Gedanke stärken, daß auch wir fürs Vaterland leiden müssen, um seine Erhaltung für alle Dauer zu sichern. Nicht der einzelne bedeutet etwas, der Staat ist alles!

Was sind nun die Maßnahmen, die von seiten der Reichsbehörde getroffen werden, um der kommenden schweren Not zu begegnen? Gegen die Landwirtschaft soll mit aller Energie vorgegangen werden. Es wird alles herausgeholt, was noch möglich ist. Die Landräte sind angewiesen, eine nochmalige eingehende Bestandsaufnahme vornehmen zu lassen. Das damit erfaßte Getreide soll ausgedroschen werden, wenn nötig, zwangsweise und unter militärischer Hilfe. Dem Landwirt soll nichts mehr bleiben, was irgendwie über seinen notwendigen Bedarf hinausgeht. Die jetzige Lage gestattet keine Rücksicht mehr! Auch das Herr soll, soweit wie irgend möglich, sich Beschränkungen auferlegen. Der Herr Feldmarschall von Hindenburg hat dieses klar zum Ausdruck gebracht. Er hat gesagt, daß das Heer hungern müsse, wenn die Heimat hungere!

Die Herunterfetzung der Brotration ist volkswirtschaftlich eine schwierige Maßnahme; darüber sind sich die Reichsbehörden durchaus klar. Es geht knapp an die Grenze dessen, was als Existenzminimum betrachtet werden muß. Doch nur dann ist mit Sicherheit heraus zu rechnen, daß wir über die schweren Monate hinwegkommen.

Einige Ausführungen müssen auch noch über die

rumänische Beute

gemacht werden. Sie hat enttäuscht. Es sollten 2 Millionen Tonnen Getreide vorhanden sein, sie waren aber nicht da. Die rumänische Ernte war nicht so günstig, wie angenommen, außerdem ist durch den Krieg alles verdorben worden. Die größten Schwierigkeiten bereitete weiter auch der Abtransport nach Deutschland. Der Weg von Rumänien nach hier ist außerordentlich weit. Die Bahnen sind in der Hauptsache eingleisig und lassen bei der Ueberlastung durch die Militärtransporte Güter nur in beschränktem Maße zu. Der größte Schlag aber für uns bestand darin, daß der Wasserstand, die Donau, durch den außergewöhnlich harten Winter nicht benutzt werden konnte. Was seit 100 Jahren nicht vorgekommen ist, das war in diesem Winter ein: die Donau war bis Mitte März infolge des Eisgangs für die Schiffahrt unbrauchbar. Sodann kam noch hinzu, daß ein großer Teil der rumänischen Beute mit unseren Bundesgenossen geteilt werden mußte.

Ein Unglück kommt selten allein. Nie war es nötiger als in diesem Jahre, daß die neue Ernte möglichst früh einsetzte. Auch darin werden wir aller Voraussicht nach enttäuscht. Der Winter war außergewöhnlich hart, er will auch jetzt nicht weichen, so sehr wir den Frühling ersehnen. Durch die Ungunst der Witterung ist die Bestellung und auch die Saat zurückgeblieben. Hoffentlich tritt bald ein warmes Frühlingswetter ein, damit wir weiterer Sorge enthoben werden. Doch das ist mit Sicherheit vorauszusagen, daß die Ungunst der Jahreszeiten die Ernte um Wochen hinausschieben wird.

Bei all den Schwierigkeiten bleibt uns der Trost, daß es vielleicht noch möglich sein wird, bis zur neuen Ernte allgemein für Kopf und Woche 5 Pfund Kartoffeln ausgeben. Es steht fest, daß es mit den Kartoffelvorräten besser bestellt ist als mit den Vorräten an Brotgetreide, und daß der harte Winter, der es nicht ermöglichte, den Großstädten Kartoffeln in großen Mengen zu schicken, dazu beigetragen hat, die Vorräte zu strecken und so die Möglichkeit erhoffen läßt, bis in den Sommer hinein auszukommen. Genaue Angaben können jedoch leider nicht gemacht werden, da im Osten die Mieten noch eingefroren sind, und es bislang noch nicht festgestellt werden konnte, wieviel Kartoffeln in den Mieten erfroren sind. Wir müssen uns selber auch darauf gefaßt machen, daß mit großen Frostschäden zu rechnen ist.

Ich komme nun auf die neuen Maßnahmen, die uns als Ersatz für das ausgefallene Brotgetreide für Kopf und Woche der Bevölkerung einen

Zusatz von 250 Gramm = ½ Pfund Fleisch

verschaffen. Die Durchführung dieses Entschlusses soll noch dadurch erleichtert werden, daß der größte Teil der durch die Fleischernährung bedingten höheren Ausgaben der Bevölkerung durch Staatszuschüsse von 70 bis 90 Pfg. je nachdem es sich um eine reiche oder arme Gemeinde handelt, für Kopf und Woche ermöglicht wird. Dem Staat und Reich entstehen hierdurch eine Ausgabe von etwa 500 Millionen Mark.

Diese Verdoppelung der Fleischration ist wirtschaftlich nicht unbedenklich. Bedeutet sie doch einen scharfen Eingriff in unsere Milchviehbestände, denn Erfahrung für die Volksgesundheit bringend erwünscht ist. Dazu kommt, daß die Abschlachtung der Viehbestände gerade zu einer Zeit vorgenommen werden muß, in der das Vieh, nachdem es den Winter bei knappen Futtermitteln überwunden hat, das geringste Gewicht und den geringsten Fettansatz aufweist und somit auf Weide geschickt würde. Um welche Zahlen es sich hier handelt, mag Ihnen daraus klar werden, daß der Rindviehbestand in Deutschland im Jahre 1913 rund 9 Millionen Stück betrug, wovon zwei Millionen Jungvieh waren. Die Erhöhung der Fleischration um 250 Gramm erfordert für ein Vierteljahr die Abschlachtung von 1—1,2 Millionen Stück Rindvieh. Ob sich daher die Maßnahmen für längere Dauer, ob sogar über die neue Ernte hinaus, durchführen lassen, ist nicht fest. Sicher ist aber, daß die Beschaffenheit des Fleisches bei dem starken Bedarf und bei dem schlechten Futter der Tiere nicht von besonderer Güte sein kann, und daß es daher nutzlos und unangebracht ist, das gelieferte Fleisch zu bemängeln oder die Verwaltung verantwortlich zu machen.

Es wird weiter notwendig, daß ich auch auf die hierorts beabsichtigte

Neuverteilung der Fleischverteilung

kurz eingehe. Für Kopf und Woche sollen 250 Gramm für Schwerkranke und 125 Gramm für Kinder unter 6 Jahren als Zusatz mehr gegeben werden. Die alte Fleischration von 250 Gramm bleibt dagegen bestehen. Die Bevölkerung wird demnach Fleisch auf zwei Fleischkarten bekommen, die alte Ration von 250 Gramm auf die alte Reichsfleischkarte und die Zusatzration von 250 Gramm auf eine neu einzuführende **Kommunal-Fleischkarte.**

Diese Zusatzration soll, wie ich bereits ausgeführt habe, durch Sonderverkäufe verbilligt werden. Wir gedenken nun die Fleischverteilung derart zu organisieren, daß zwei Fleischsonderverkaufstage eingerichtet werden, und zwar ein sogenannter Billiger Fleischtag für die Zusatzration am Samstag, damit die ärmere Bevölkerung für den Sonntag Billiges Fleisch bekommt, und ein zweiter Fleischtag am Donnerstag, an dem auf Grund der alten Reichsfleischkarte an den alten Preisen die Hälfte der Fleischmenge verteilt wird. Mit Hilfe des Staatszuschusses wird sich für den Billigen Fleischtag, also für den Samstag, der etwa stellen:

Fleischpreis für das Pfund Pfund

a) Schweinefleisch	1,90 Mk.	— 80 Pfg.	= 40 Pfg.,
b) Rindfleisch	1,80 Mk.	— 80 Pfg.	= 50 Pfg.,
c) Hammelfleisch	1,80 Mk.	— 80 Pfg.	= 50 Pfg.,
d) Kalbfleisch	1,00 Mk.	— 80 Pfg.	= 20 Pfg.

Auf die Preise kann sich die Verwaltung natürlich nicht festlegen, da sie beweglich sind. In dem Erlaß hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes noch darauf hingewiesen, daß nach Möglichkeit die wohlhabende Bevölkerung zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung auf den Staatszuschuß verzichten sollte, um auf diese Weise eine noch weitergehende Verbilligung des Zusatzfleisches zu ermöglichen. Für reiche Gemeinden, z. B. Bonn, Wilmersdorf, Wiesbaden, in denen das Verhältnis der wohlhabenden Bevölkerung zur minderbemittelten Bevölkerung günstig ist, würde dieser Anregung mit Erfolg Folge geleistet werden können. Bei uns jedoch, wo die wohlhabende Bevölkerung nur einen ganz verschwindend kleinen Bruchteil der Gesamtbevölkerung ausmacht, würde bei einer

Differenzierung nach Steuerklassen

eine noch größere Verbilligung für die Minderbemittelten kaum herbeigeführt werden. Nach statistischen Quellen beträgt beispielsweise in Barmen die Anzahl der Familienmitglieder von Steuerzahlern über 6000 Mk. Einkommen nur 5500 bis 6000 Personen; bei einem Einkommen über 9500 Mk. nur 3000 bis 3500 Personen. Selbst wenn man in der heutigen Zeit Steuerzahler mit einem Einkommen über 6000 Mk. als wohlhabend ansehen würde, würde die zur Verbilligung des Zusatzfleisches verfügbare Staatszuschußsumme 5500 × 80 Pfg. = 4400 Mark ausmachen, was gegenüber dem Gesamtzuschuß von 80 Pfg. mal 140 000 Einwohner gleich rund 130 000 Mark fast nichts bedeutet. An Gastwirtschaften soll das billige Zusatzfleisch nicht abgegeben werden. Ebenso nicht an von auswärts kommende Besucher, sondern lediglich an hiesige Einwohner in der Gemeinde verbleibende Einwohner und an Urlauber. Obwohl demnach die durch eine Differenzierung entstehende Verbilligung nur noch Wenigen zugute kommen würde und obwohl die zur Durchführung einer Differenzierung notwendige statistische und Büroarbeit außerordentlich groß ist, empfiehlt der Lebensmittelausschuß vorläufig eine freiwillige Differenzierung. Dabei bleibt, es sollen zwei kommunale Fleischkarten gedruckt werden, eine weiße und eine rote, und es soll dann der wohlhabenden Bevölkerung überlassen bleiben, freiwillig auf den Staatszuschuß zu verzichten und das Fleisch zu dem sogenannten billigen Verkaufstage freiwillig auf Grund der roten Kommunalfleischkarte zu dem höheren Preise ohne Staatszuschuß zu kaufen. Sollte sich auf einigen Metzgern zeigen, daß hiervon zu wenig Gebrauch gemacht wird, so soll eine Zwangsdifferenzierung auf Grund des vorstehenden fertiggestellten statistischen Materials erfolgen und die Stadtverordnetenversammlung zur Festsetzung der Steuergrenze nochmals Gutachtlich treffen. Der Regierungsvertreter empfiehlt, von einer Differenzierung überhaupt abzusehen.

Die Herabsetzung der Brotration ist durch die bittere Not bedingt. Ob bei dem schweren Eingriff in unseren Viehbestand die Erhöhung der Fleischration dauernd gegeben werden kann, steht nicht fest. Wenn und wann dann die eiserne Notwendigkeit zwingen wird, mit den Ersatzmitteln auskommen müssen, die uns in unserem Vaterlande noch zur Verfügung stehen, und die unser heimischer Boden uns in diesem Jahre liefert. Daß bei dem Raubbau, bei dem Mangel an Düngemitteln und bei dem Mangel an Leuten der Ertrag nicht mehr das tragen kann, was er uns früher gab, ist sicher. Wie auch die Ernte ausfallen möge, und was die kommenden Wochen und Tage uns auch bringen mögen, das steht fest: Wir stehen vor der

eisernen Notwendigkeit des Durchhaltens.

Ein jeder muß seine Anschauungen haben, und es muß besser in seiner Brust aufbrausen dürfen; ein jeder muß aber auch sein eigenes Ich vergessen, er muß mit leiden und sich opfern, damit das eine gesunde, der Bestand unseres Staates und mit ihm die Zukunft des deutschen Volkes! (Lebhafte Zustimmung!)

Beigeordneter Evertsbusch machte über die Beschaffung des Fleisches für unsere Stadt Mitteilungen. Wöchentlich haben unsere Landwirte durchschnittlich 9 Stück Rindvieh zur Schlachtung abzugeben, für deren Unterbringung eine besondere Kommission, die aus zwei Landwirten, zwei Viehhändlern und zwei sonstigen Sachverständigen besteht, für unsere Stadt bestellt worden ist. Die Zuteilung der Metzger bei Ausgabe des Fleisches würde, entsprechend des früheren Umsatzes, herbeigeführt werden.

Stadtverordneter Haberland wünschte, daß dem Wucher mit Lebensmitteln mehr entgegengetreten werde, und trat dafür ein, daß Wucherer nicht nur mit lächerlich geringen Strafen wegen Wuchers verhängt werden. Bezüglich des billigen Zusatzfleisches war der Redner für Zwangsdifferenzierung des Fleisches, da er von der Unfähigkeit der wohlhabenden Bürgerschaft in dieser Richtung nicht viel erwartet. Er hält die Methode der Freiwilligkeit für falsch und bemerkte, daß seine Freunde derselben in der Lebensmittelkommission nur deshalb vorläufig zugestimmt haben, weil die Verwaltung versichert habe, daß sie die Maßnahmen für eine Zwangsdifferenzierung bis zum 16. ds. Mts. nicht bewältigen könne.

Stadtverordneter Jansen bemerkte, daß nach seiner Meinung uns auch der Friede nicht sofort unsere Lebensmittel und billigere Quelle bringen werde.

Stadtverordneter Caniert hat das Vertrauen zu unserer wohlhabenden Bürgerschaft, daß sie sich die Staatszuschüsse beim Fleischeinkauf nicht zunutze machen werde. Er ist für die Verringerung unseres Viehbestandes, insbesondere des hohen Schweinebestandes, damit die haarsträubenden Zustände in der Viehfütterung zum Kartoffeln usw. aufhören.

Stadtverordneter Dr. Borsteher führte aus, daß die Abstände zwischen den Vieh- und Fleischpreisen viel zu hoch sind, und daß das daran zurückzuführen ist, daß die Provisionen der Viehhändler, die in die Tausende gehen, über alle Maßen hoch sind. Der bisher festgesetzte gewesene Satz von 250 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche sei in Barmen überhaupt noch nicht zur Verteilung gekommen, hoffentlich gehe es mit der Zusatzfleischration nicht ebenso. Bezüglich der seit Wochen in Barmen fehlenden Kartoffeln verlangte Redner, eine Nachlieferung von Kartoffeln bei der Reichskartoffelstelle zu beantragen, da Barmen doch nicht für andere gehungert habe.

Stadtverordneter Schwartner bemerkte, daß wir durch Jammern und Klagen unsere Lage nicht verbessern könnten. Der Mißmut in der Bevölkerung sei hauptsächlich dadurch so gewachsen, daß die Behörden in häufig ihre Versprechungen nicht gehalten hätten, wie dies insbesondere auch in Barmen bezüglich der Kartoffelversorgung im Herbst 1915 und 1916 der Fall gewesen sei. Mit den ewigen Klagen verärgere man die Bürgerschaft erst recht. Die Regierung wolle die Wahrheit hören und werde sich danach einrichten. Der Redner verwies auch darauf, daß die Zustände bei unseren Feinden nicht besser seien und bat, nicht niedergedrückt zu sein, sondern den Kopf hoch zu halten und in die Sonne zu schauen.

Stadtverordneter Blecher wünschte Auskunft über die Kartoffelversorgung für die nächste Woche.

Beigeordneter Köhler erwiderte u. a. auf die Ausführungen der Vorredner, daß unsere Kartoffelvorräte es leider nicht ermöglichen, morgen (Samstag) mehr als zwei Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilen. Es rollten aber für unsere Stadt noch 6000 Zentner, deren Eintreffen über die Feiertage zu erwarten sei, und solle dann sofort ein weiteres Pfund verteilt werden. Die Sendungen aus Pommern, die früher nur 4—5 Tage bis nach Barmen gebraucht hätten, seien heute 10 Tage unterwegs.

Stadtverordneter Oberle führte u. a. aus, daß die Mißstimmung im Volke nicht so groß sein würde, wenn nicht immer noch für die Besitzenden die Möglichkeit bestände, sich alles für teures Geld zu besorgen. Die Behörden machten an dem immer noch im Schwunge befindlichen Schmuggelhandel nicht nur ein, sondern beide Augen zu, und bedürfe es öfter wiederholter Aufforderungen, um diesem Unwesen zu steuern.

forderungen, um die Polizei zum Einschreiten zu veranlassen.

Stadtverordneter Schluck regte an, bei der Erfassung des Schlachtviehes besonders die Landwirte nicht zu schonen, deren Milchkühe angeblich stets nur zwei bis drei Liter Milch täglich geben. Diese Mogelei dürfte nicht geschont werden.

Beigeordneter Köhler wies den Vorwurf, der der Polizei wegen angeblichen Duldens des Schmuggelhandels gemacht werde, als unrichtig zurück.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtverordneten Otto, Jansen, Schwartner, Eberle, Vorsteher, Gantert, Heckhausen, Steinborn und Haberland sowie der Beigeordneten Köhler und Evertsbusch wurde die Sitzung nach zweieinhalbstündiger Dauer geschlossen, nachdem sich die Versammlung mit der Vorlage der Verwaltung einverstanden erklärt hatte.

Wahida.

Roman aus dem modernen Ägypten.

Von Otto Rung.

48] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wahida!"

Er ergriff den Zügel ihres Pferdes, sie sah ihn lächelnd an.

„Wir müßten meilenweit zurück, um sie zu umgehen. Der Weg läuft nur hier oben auf dem Damm. Sie müssen eben Platz machen!" Sie umfaßte den Griff der Reitpeitsche.

„Nun gut! Vorwärts!" Berger gab dem Pferd die Sporen und ritt Wahida voran.

Mitten auf dem Wege stand ein Haufen Männer, langhalsig aufgerichtet, mit den weißen Käppchen auf dem Scheitel und den über dem Brustlatz des Hemdes geöffneten schwarzen Kutten.

Berger ritt ihnen entgegen, ohne nach ihnen hinabzublicken oder den Schritt des Pferdes zu mäßigen. Ganz nahe an seiner Seite folgte Wahida, hoch aufgerichtet, als gönne sie anderen als ihrem Mann und sich selbst nicht Raum auf dem schmalen Damme.

Schwer wie eine zurückweichende Woge glitt der Schwarm der Weiber und Kinder über die Dammböschung hinab, da unten in den Pfuhlen der Felder standen sie dann bis an die Knie im Wasser, mit aufgeschürzten Röcken und tierhaft erschreckten Blicken. Aber erst als die beiden Pferde einen Fußbreit nahe waren, öffnete die Mauer der Männer eine Bresche, und der dichte Haufe verteilte sich springend längs der Abhänge des Dammes.

„Durchgekommen, Johann! Da siehst du es! Sie haben uns Platz gemacht!" Sie lachte und winkte ihm mit der Peitsche zu. Er sah die dunkeln narbigen Gesichter der nubischen Bauern scheu hinter die Dammkante geduckt, während er vorüberritt. Wie eine Bö von würgendem Gestank schlug ihm der Qualm aus den Abfallgruben des Dorfes entgegen. Ein drückendes Mitleid überkam ihn. So ritten sie vorbei, immer in Hast und Eile vorbei.

„Johann!"

Er sah ihren Kopf über die Schulter ihm zugewendet; in ihren Augen blitzte es von Trotz und von Unmut.

„Johann, hörst du es?"

Ja, jetzt hörte er es. Ein dumpfes Treten auf dem Wege, ein Klatschen vieler laufender Füße.

„Reite zu! Galopp!" rief er. Er selbst ließ sein Pferd ausgreifen.

Der Lärm kommt näher, ein schmalzender Laut nackter Füße auf dem Lehmboden des Dammes. Es ist, als wälze eine Schlammwoge sich schwer des Weges daher. Kein Ruf. Keine Drohung. Die erbosten Fakire laufen rasch und lassen sich nicht Atem, um zu schreien.

Berger reitet in vollem Galopp, jeden Augenblick bereit, Kehrt zu machen und sich den Verfolgern gegenüberzustellen. Es empört und demütigt ihn, dieser Horde gegenüber auf der Flucht zu sein. Aber dicht vor ihm ist ja Wahida, vornübergeneigt, wie hingerissen von dem sausenden Ritt. Er sieht ihr bleiches Profil heftig atmend, in einem Lächeln gelöst, aufreizend und jung, ja, es kommt ihm plötzlich in den Sinn, wie ein Bogenschütze zu Pferd, der mutwillig die Verfolger in seine Spur lockt.

Sie wirbelte die Peitsche auf mexikanische Art durch die Luft. Er reitet zu ihr heran, voll Unruhe, daß sie in einer trotzigen Laune das Pferd herumwerfen und diesem Haufen, der auf ihren Fersen klafft, mit der Nilpferdpeitsche begegnen könnte.

Hinter dem Hufschlag ihrer Pferde schallt es unablässig von den Schritten der geduldigen Läufer. Es ist Aegyptens ewiger Laut: das engbrüstige Pusten der Eselsjungen, ein Traben nackter Füße, gedämpft von dem Staub, den die Tiere der Reichen mit ihren Hufen aufwirbeln, so wie es seit Jahrtausenden auf diesen Dämmen erscholl en ist — ein tiefes, unterirdisches Dröhnen wie von toten Zeiten und Menschen.

Da plötzlich sieht er dicht an seiner Seite, in der Höhe seines Körpers, einen ölglänzenden, nackten Rücken, das zu ihm emporgewandte Gesicht eines laufenden Mannes. Einen Augenblick lang begegnet er den weißschielenden Augen. Er hebt die Peitsche, aber schon hat der Mann sich geduckt, ist verschwunden — er sieht ihn tiefgebückt über den Boden springen und neben Wahida, nahe der Flanke ihres Pferdes, wolfartig emporspringen. Er wirft sein Pferd zur Seite. In diesem Augenblick verspürt er auf seinem im Steigbügel ruhenden Stiefel den Druck eines nackten Fußes, sieht eine Hand um den Sattelknopf von Wahidas Roß geklammert. Er läßt erbittert seine Flußpferdpeitsche auf einen glattgeschorenen Schädel niedersausen, den er über einen Augenblick bis zur Höhe seiner Brust erhoben sieht. Der Mann stürzt, rollt unter die Hufe der Pferde. Wahidas Roß tut, vor dem Gestürzten scheuend, einen Sprung zur Seite, und nun jagen beide in wildem Ritt dem Palmenhain zu, der in der Morgendämmerung dunkelnd über den Damm ragt wie eine Hecke gepflanzter Federn.

Er ruft ihren Namen. Sie sitzt steif im Sattel, schwer den Bewegungen ihres Pferdes folgend, aber sie wendet sich nicht um. Die Reitpeitsche ist nicht mehr in ihrer Hand. Sie lehnt sich im Sattel zurück; aber er ruft ihr beruhigend zu, nun sei alles überstanden! Ja, sie sind glücklich hindurchgekommen! Er horcht — keine Schritte mehr hinter sich! Der Weg ist frei! Und in gemäßigtem Schritt reiten sie vor den Palmenzweigen, die tief über den Weg hängen und ihr Gesicht streifen; aber sie bückt sich nicht und die Zweige peitschen ihren Nacken und ihre Schultern.

Jetzt liegt das Haus vor ihnen, niedrig, weiß, mit geschlossenen Läden hinter der grünen Veranda. Er ist mit einem Sprung aus dem Sattel, steht bei ihren Steigbügeln, um ihr herabzuhelfen. Sie neigt den Kopf zu ihm hinab, lächelt abwesend und legt die Hand auf seine Schulter, lehnt mit dem Fuß im Steigbügel und läßt sich hinabgleiten. Er empfängt sie in seinen Armen; schwer ruht sie an seiner Schulter, und plötzlich fühlt er, wenn er sie nun fahren ließe, würde sie umsinken. Er merkt verwundert, wie nachgebend ruhig sie sich in das Haus tragen läßt. Er legt sie auf einen der niederen Diwans zur Ruhe. Sie rührt sich nicht, sieht nur zu ihm auf. Ihre Augen verdunkeln sich, als füllten sie sich mit Finsternis, dann verschleiern sich die langen Wimpern, und er hört, wie sie mühsam atmet.

Er hat ihre Hand genommen. Wie schwach diese Hand mit einemmal ist! Sie bewegt unruhig das Haupt auf dem Kissen. Ein leichtes Zucken durchfährt ihre Schultern.

„Wahida! Alles ist ja überstanden!"

Sie lächelt. „Johann!" flüstert sie. Ein plötzliches Staunen ist in ihren Augen. Sie starrt ihn an. „Johann!" Aber sogleich preßt sie die Lippen zusammen und schüttelt abwehrend den Kopf. In ihren Mundwinkeln quillt es dunkel hervor. Sie krümmt sich hintenüber. Und ein Blutstrom fließt aus ihrem Munde hinab über den Hals.

Er springt auf. „Was ist geschehen? Wahida! Was ist dies ..."

Sie schüttelt stumm den Kopf, ihre Hände ballen sich, ihr Antlitz wird weiß. Er stürzt zur Tür — ruft. Ein arabischer Diener erscheint mit erschreckter Miene. Es ist Hassan.

„Hassan! Rasch!" Er gibt Befehle. „Nimm ein Pferd. Reite ... bring' den Dr. Weitmann ... schnell!"

Er hat sich erinnert, daß der Vater von seinem Missionsleben der sich auf Heilkunde versteht, und er meint, beruhigt sein zu dürfen. Er geht zu Wahida zurück. Sie liegt wie zuvor, ganz still, und betrachtet ihn mit einem bleichen Lächeln; in ihren Augen liegt noch das Staunen von vordem. Plötzlich führt sie die Hand an die linke Seite, versucht zu sprechen, vermag aber nur zu flüstern, während sie mit der krampfhaft geballten Hand sucht. „Hier!"

Er reißt entsetzt ihre Bluse auf, entblößt ihre Brust, aber nichts ist zu sehen.

„Wahida! Was ist blos geschehen?"

Berger hat das Blut von ihrem Antlitz getrocknet. Sie regt sich noch immer nicht, liegt still wie im Schlaf. Er hat die Läden geöffnet. Das Licht strömt herein. Er löst das Hemd vollständig von ihrer Schulter und erst jetzt sieht er eine Hand breit unter der linken Brust einen kleinen dunkelbraunen Fleck.

„Ein Schlag — ein Stoß!"

Sie versucht zu antworten:

„Getroffen — hier . ."

Er richtet sich auf.

„Sei ruhig, Wahida. Es ist nichts Ernstliches geschehen!"

Er deckt sie zu. Sie liegt und sieht ihn an. Plötzlich erstarren ihre Züge. Sie hustet, er merkt, wie sie kämpft, um diese erschütternden Stöße zu bekämpfen, die ihre Brust durchfahren und ihn so ängstlich machen, wie sie sieht. Es gelingt ihr. Sie läßt ihre Hände in den seinen und blickt ihn an mit Augen von Zärtlichkeit benannt. Aber gleich darauf dreht sie den Kopf zur Seite, als schämte sie sich vor ihm. Und aus ihrem schlaff geöffneten Mund fließt abermals Blut — langsam — unaufhörlich — der flutende Strom, der sich durch den Husten gelöst hat und den sie zurückzuhalten trachtete. Ihre Augen folgten verwundert und geängstigt dem hellroten Schaum, dann wendet sie sich fragend ihm zu. Aber im nächsten Augenblick ist sie grau im Gesicht und bewußtlos.

Weitmann kommt von der Veranda herein. Er geht nach dem Diwan. Er streift die Aermel zurück und entblößt rasch Wahidas Brust. Seine Hand ruht auf ihrer linken Seite. Gleichzeitig blickt er Berger forschend an.

„Was ist geschehen?" fragt er.

Berger nähert sich und weist erklärend auf seine Brust. Seine eigene Stimme scheint ihm allzu laut und hellklingend. „Getroffen! Hier an der linken Seite. Ein Schlag — während des Heimritts."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Elberfeld.

Zum ersten Male:

„Wölund", Drama in drei Akten von Ludwig Fahrenkrog.

Das Drama „Wölund" des Barmer Malers Fahrenkrog, das im verflossenen Sommer auf einer Freilichtbühne im Harz zuerst aufgeführt wurde, betrat im Elberfelder Stadttheater den Heimatboden des Verfassers. Die Aufführung fand lebhaften Beifall. Mit den Hauptdarstellern mußte sich Fahrenkrog wiederholt verneigen. Ueber das Werk ist seinerzeit bei der Harzer Uraufführung in unserem Blatte berichtet worden, und noch gestern schilderte die Feder des Autors den Gang der Handlung, in der tragische Schuld sich rächet und sühnt. Wir können uns daher heute kurz fassen. Im Deutschlands Vorzeit bewegen sich die Gestalten. Wölund, der Waffenschmied, ist eine Umgestaltung des Wieland. Eine germanische Kraftnatur. Von jeher hat das Geschlecht der deutschen Urzeit die Maler gereizt. Nur zu erklärlich: Die Kunst ist die Darstellung des Schönen, Schönheit aber ist Kraft, blühende Gesundheit, wie sie in Germaniens Geschlecht steckt. Und Fahrenkrog ist Maler. Ebenso selbstverständlich ist sein unbezwingter Drang, die Bühnenereignisse mit dem Sinn des Malers zu gestalten. Es sichert das im vorhinein eine gewisse Bühnenwirkung, ist doch das Malerische ein Mittel des Theatralischen.

Zurück zu Wölund. Er ist germanische Vollnatur, zugleich ein streng sittlicher Charakter. Auch sein Weib ist Germanin. Die Ehre steht ihr über allem. Anders Nerry die schwarzhaarige Nixenkönigin, die „Katze", die „Beste Weib". An ihr krankte Wölund und büßt die Schuld, die seine Gattin, deren Hausehre beleidigt, dem Nixenkönig verriet. Zu Recht wäre Wölunds Tod dem Nixenkönig Sühne, doch der „Kanzler" — der Begriff wirkt eigentlich befremdlich in der altgermanischen Umwelt — mit dem König, die Kraft des Waffenschmiedes Wölund dem Volke zu erhalten, ihn hörig zu machen. Wölunds Arme ersetzt der König, nicht aber die Beine, und so werden deren Sehnen durchschnitten. Nottr, die hexerische Königin, soll, wie schon in der erwähnten Inhaltsangabe gesagt wurde, den Befehl dazu geben. Damit will der König ihre Mitschuld ergründen. Nottr, die Hexe, gibt den Befehl, und Wölund, der Gelähmte, schmiedet Waffen für den König. Wohl wurde er „entmannt", ihm die Kraft seines Schreitens genommen. Nicht aber hat man seinem Geist entwurzeln können. Der hingegen sinnt und gestaltet, und schafft sich schließlich Flügel, mit denen Wölund hinaufschwebt zu „Sieg und Sonne".

Die Ueberwindung von „Fessel und Fuß" durch den Geist ist der leitende Grundgedanke, zugleich der innere dramatische Kern des an äußeren dramatischen Wirkungen stark auftragenden Werkes. Fahrenkrog, der Maler, liebt satte, leuchtende Farben. Wer seine Bilder kennt, weiß, daß das brünstige Rot, das schicksalsschwangere Violett, das gleißende Blau-Grün lockender verführerischer Teufelsgewalten, hier verkörpert in dem Königspaar Nidung und Nottr, seinen Farbenkreis beherrschen. In den Farben Fahrenkrogs liegt sein eigenes Gesicht, zweifellos ein malerischer Stil. Und dieses künstlerische Bewußtsein spiegelt sich im „Wölund".

Ein Streben zur Geschlossenheit, zum Stil ist auch in seiner Sprache zu verspüren. Richard Wagner mag ihm vorschweben, Richard Wagner in seinem Götterdrama, dem Ring. Aehnliches betonte Dr. Kuckhoff, der Spielleiter des Abends, der die Aufführung mit einer kurzen Erläuterung am Rednerpult einleitete. Wenn wir ihn im Geräusch der leidigen Nachzügler recht verstanden haben, sagte er u. a., daß Fahrenkrog ein Drama in Wagnerischem Sinne schaffen wollte, das, losgelöst von der Musik, dennoch deren Empfindungswerte in sich begreift. Das freilich hat Fahrenkrog noch nicht erreicht, höchstens hat er den Weg dazu beschritten. Denn das Stilbewußtsein hat seine Worte nicht überallhin durchdringen. Vieles in den Ausdrücken ist schön und klingend. Auch die häufigen Alliterationen gemahnen an Wagners Vorbild. Manches aber findet sich, das alltäglich klingt. Vielleicht, weil dem Verfasser das Maß für die Wirkung von der Bühne herab noch nicht vollkommen eigen ist. Auch das Philosophieren, eine Schwäche des starken Wölund, taugt im allgemeinen nicht für die Bühne.

Aber unbeschadet dieser Momente, sei nicht vergessen, was wir im übrigen anerkennend betonten. Und das sind immerhin beachtenswerte Bestandteile.

Mit der Aufführung, die zugleich die geschickte Meisterhand Fahrenkrogs verriet, hatte sich der Spielleiter Dr. Kuckhoff erkennbar Mühe gegeben. Die Urwaldszene des ersten, wie die Felsenlandschaft vor Wölunds Behausung im zweiten und dritten Akt waren großzügig angelegt und hatten Farben- und Lichtwirkungen. Recht gut fand sich Josef Kögel mit der Titelrolle ab. In seiner Darstellung steckte etwas von jener urgewaltigen Persönlichkeit, die man füglich erwartet. Lebensvoll und gegensätzlich waren die beiden führenden Frauenrollen verkörpert: Ewis Borkmann brachte die „herbe Größe" im Charakter der Gattin Wölunds und Ruth Werner die gleißnerische Nixenkönigin, das „Raubtier mit königlichem Stolz", zum Ausdruck. Auch Sigl sei erwähnt, der den König mit treffenden Strichen zeichnete.

K.—

Barmer Bachverein.

Erfreulicherweise finden die geistlichen Konzerte des Barmer Bach-Vereins in der alten Wuppertelder Kirche immer mehr Anklang. Der Besuch wird steigend besser, und namentlich bei der letzten (14.) Aufführung war in der Kirche jedes Plätzchen besetzt. Der Bach-Verein, unter seiner sachkundigen Leiterin Elisabeth Potz, zeigt größten Eifer und ein ernstes Streben nach hohen Zielen. Die „Passions- und Ostermusik" gab den Beweis, daß der Verein sich auf rechter Bahn befindet, die sicher aufwärts führt. Der Vortragsfolge lag die alte Kirchenweise aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts: „Herzliebster Jesu" usw. von Heermann und Crüger zugrunde. Mit viel Glück und feinem Verständnis waren alle weiteren Einzelnummern gewählt. Dabei treten neben Joh. Seb. Bach auch die Namen Joh. Eccard, Mich. Praetorius, L. Bocherini, A. Ksola und W. A. Mozart hervor. Mit klarster Aussprache und feinster Beachtung der Stärkegrade sang der Chor des Bach-Vereins. Die ergreifende Wirkung seiner Kunst zeigte sich namentlich auch bei dem fünfstimmigen deutschen Agnus Dei: „O Lamm Gottes unschuldig". Sehr gut fügten sich dem Programm die Cello-Vorträge von Kugl Knochenhauer ein, die ihre Begleitung durch die Orgel fanden. Wir erwähnen — eine vollständige Aufzählung meidend — nur als erstklassig die „Arie G-Moll" von Fr. Durante. Die Organistin Elisabeth Potz ist mit der schönen Kirchenorgel völlig vertraut, sie steht als Künstlerin auch in technischer Hinsicht — dies zeigt die geistvolle Registrierung — auf hoher Stufe. Der Verein und seine Leiterin werden weiterhin dem Leitwort folgen: Vorwärts immer, — rückwärts nimmer! —

—s—

Stellengesuche

Zeilenpreis 15 Pfennig.

Männliche

Kaufmann sucht Beschäftigung nach 6 Uhr abends im Bücherbeischreiben. * Angeb. u. E 4492 an d. Geschst.

Gel. Kaufmann sucht Stelle in der Kriegsindustrie. Angeb. unter B 8465 an d. Geschst. B., Neuerweg 57. †

Jg. Kaufmann, 18 J. alt, sucht passende Kontorstelle. Briefe unt. B 8467 an d. Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. †

Gewissenhafter junger Mann, welcher mehrere Jahre in einem Lebensm.-Großh. d. Versand leitete, sucht Stellg. Ang. u. B8466 Barmen, Neuerweg 57. †

Operateur sucht Stelle an Lichtspieltheater. Näheres in der Filiale ds. Bl. in Alrenhof. g160

Damen-Schneider sucht Beschäftigung. Senger, E., Bahnhofstr. 16, II.*

Feinmechaniker sucht anderw. Stellung. Ang. u. E 4497 an die Geschäftsst. *

Reiterer Schlosser sucht Meister-, Vorarbeiter-, Werkzeugschlosser-Stelle. Näher. Barmen, Wichlinghauserstr. 81, 1. Etage, Conrad Figge. †

Maschinist, militärfrei, sucht Stelle, Barmen bevorzugt. Angebote an Bendix Meyer, Barm., Lindenstraße Nr. 1. †

Suche f. meinen Sohn, der jetzt aus der Schule entlass. ist, Stelle als Lehrling in Detailgeschäft. Angeb. u. E 4555 an die Geschäftsst. ds. Blattes *

Suche für m. Sohn landwirtsch. Beschäftigung. — Johann Lind, U.-Barmen, Querstraße 54. †

Suche f. meinen Sohn, 14 J., Stelle als Fahrtechniker-Lehrling. Ang. E 4556 Geschst.*

Ordtl. Junge von 14 Jahren sucht leichte Beschäftigung oder Lehrst. b. Elektrotechn. Schriftl. Ang. u. 4549 an d. Geschst. *

Weibliche

Gefahr. langjähr. Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin u. in and. Kontorarb. gut eingearb., noch in fest. Stellg. sucht sich für sof. zu veränd. Ang. u. B 301 Barmen, Neuerweg 57. 9862a

Suche für m. Tochter, die die Töchter- u. städt. Handelsschule mit Erf. bes. hat, Anfangsstelle. Angebote unter B 8413 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

Gut empfohlene Wochen- u. Krankenpflegerin sucht für sof.

Pflege.
Berta Münker.
Dahlbruch i. Westf. b6358

Jung. geb. Fräulein sucht Stellung in Café oder Restauration zum Bedienen od. Verkaufen von Zigarren oder dergl. Schriftl. Angebote an M. Thome, Elb., Grünstr. 35. *

Einf. Fräulein sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Helene Ellinghaus, Gewelsberg, Haßlinghauserst. 12

Fräulein, im Kochen erfahren, sucht Stellung als Stütze in ruh. Haushalt bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Näheres Elberf., Breitestr. 38.*

Einfaches Fräulein, 20 J., evgl., im Kochen, Nähen u. Hausarb. bew., findet L. sucht f. sof. Stell. in kl. bess. Haushalt. Angeb. u. B 8443 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57. †

Bess. Mädchen sucht Stelle zum 1. Mai in Haushalt, am L., wo es zu Hause schlafen k. Frdl. Angeb. u. E 4568 an Geschst. *

Jg. b. Frau sucht Wasch- u. Putzstelle, Elb., Felsenstr. 4a. *

Junge Frau sucht Laden oder Kontor zu putzen. Näh Klos, U.-Barmen, Bismarckstr. 63a, II

Heiratsgesuche

Fräulein,
28 Jahre alt, hübsche Erscheinung, häuslich u. m. schönen Ersparnissen, sucht zwecks sp. Heirat die Bekanntschaft eines soliden, ehrenhaft. Herrn. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Briefe unter E 970 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. *

Heirat.
Junger Mann, Mitte 30er, evangl., Obermonteur u. Abteilungsleiter, i. Flugzeugmotorenbau tätig, tadellose Erscheinung und Charakter (musikalisch), wünscht mit vermögend. Dame bis zu 40 Jahren, wenn auch kl. körperl. Fehler, in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat, um später selbständig zu werden. Nur ernstgemeinte Briefe werden berücksichtigt. Anonymes u. Vermittler zwecklos. Angebote unter E 2376 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erb. b6252

Heirat.
Junger Mann, in guter Zivilstellung, 30 Jahre, evangelisch, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschloss. Briefe unter E 2383 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. b6322

Unterricht

Lehrerin f. Nachhilfe i. Deutsch, Franz. usw. gel., tägl. 2 Std. Ang. m. Preis E 4581 Geschst.*

Irene Arensmeier,
dipl. Konzertsängerin,
kons. gepr. Gesang- u. Klavierlehrerin, ert. gewiss. Unterr.
Barmen, Engelstr. 2

Schnellste u. sicherste Vorb. z. **Einjährigen-Prüfung** u. f. Primareife. — Nichtversetzte Schül. werd. ohne Zeitverlust für übernächste Klass. od. f. Prüf. vorbereitet. Auskunft vorm. b. 1 Uhr. **Unterrichtskurse Secker, Elberfeld, Aue 39.**

Die **Annahmestelle** für **Anzeigen- und Zeitungsbestellungen**

Remscheid
befindet sich
Bismarckstr. 40.
Fernsprecher 1249.
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Kalkuhl'sche Realschule
Obercassel - Bonn.
Die **Reifezeugnisse** berechtigen zum **Einjähr. Dienst.** Aufnahme mit dem 10. Lebensjahr. Kleine Klassen. Stete Ueberwachung der Arbeiten. Beste Verpflegung. Gesunde Lage der Anstalt. Modernes Bad und sanitäre Anlagen. Großer Spielplatz. b144
Drucksachen durch **Direktor Dr. Heel.**

Dr. Szilnick's Institut
Düsseldorf.
Höhere Privatschule (Sexta—O. Prima): Nicht versetzte Schüler kommen sofort in die nächste höhere Klasse. Gymnasiasten werden ohne Zeitverlust f. Realschule umgeschult. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Vorzügl. Lehrkräfte.
Militär-Vorb.-Anstalt: Vorbereitung f. Reife-, Fähnrich-, Seekadetten- Prima-, Einjähr.-Prüfung; auch für Feldgraue.
Internat: Strenge Zucht. Kost der Zeit entsprechend aber reichlich. Schularbeiten unter Anleitung sämtl. Lehrer. a320
Erfolge: 1915/16 haben sämtliche 46 Schüler obige Prüfungen bestanden, 1917 bisher ebenfalls sämtliche. Siehe Prospekt L.

Giessener Pädagogium
(Private Höh. Lehranstalten. Für Schulpflichtige staatl. genehm.)

A. Pädagogium
Lehrplan d. Oberrealschule mit gymnasial. und realgymnasial. Nebenkursen.
Sexta—Oberprima. Kleine Klass., Einjährigen-, Primareife-, Abiturienprüfung.
Individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. **Sehr gute Erfolge in den Prüfungen, die z. T. mit Zeitgewinn, indem Verlorenes eingeholt wurde, bestand. wurden**

B. Handelsrealschule
I. Realklassen (Untertertia bis Untersekunda).
Ziel: Ausbildg. in Handelsfächern
Einjährigen-Prüfung.
II. Oberklasse (Jahreskursus).
Bedingung: Besitz des Einjährigenscheines oder entsprech. Aufnahmeprüfung.
Ziel: Vollkommene Ausbildung in all. Handelsfächern. Moderne Fremdsprach. (auch Türkisch)

Schülerheim für Zöglinge beider Abteilungen sunde Lage. Großer Park. **Best pflegung.** Charakterbildung auf Grund tüchtiger Ar strengster Pflichterfüllung. — Musik. — Spor Drucksachen unberechnet durch die Direktion (Lahn), Ludwigstr. 70, in der Nähe der Universit Empfehlungen aus Elberfeld und Umgebung

Englisch- Französisch- und ...enischer Unterricht.
...ule, Elberfeld, Kipdorf Telephon 2207. *

Mitschülerinnen für Töchterschulunterricht ges. Angebote unter B 314 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †
Wer lehrt Anfang. Mandolinenspiel? Ang. u. E 4566 an Gst.*

Neue Halbjahrskurse eröffnet
A. Förster's
Privat-Handelsschule
Elberfeld, Alexanderbrücke.
Anfang April.
19286

Verkäufe

Gerichtl. Versteigerung.

Samstag, den 7. April 1917, morgens 9 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle Johannisstr. Nr. 22 in Elberfeld
1 Wurstkessel
und 1 langen Tisch
gegen Barzahlung. g278
Elberfeld, den 4. April 1917.
Der gerichtliche Nachlaßpfleger:
Koepchen,
Gerichtstaxator.

Freiwilliger Verkauf.

Am Samstag, 7. April, vorm. 11 Uhr, werde ich Werlestraße 46 in Barmen zwei fast neue Fensterspiegel mit 4 großen Spiegeln öffentl. meistb. versteig.
Siewert, Gerichtsvollzieher.

Maschinen

½ pferd. lieg. g263
Deutzer Gasmotor
zu verkaufen. Fritz Mayland, Wermelskirchen, Kenkhausen.

Drehstrom-Motoren
mit Kupferwicklung, Anlasser und Schalttafel, f184
15 PS, 220/380 Volt, 1450 T., Mk. 6000,
4 PS, 220/380 Volt, 1450 T., Mk. 1300,
2 PS, 220 Volt, 1450 T., 650 Mark,
sofort lieferbar, verkauft:
F. Reinwald, Wilspe.

Drehstrom-Motor,
Kupferwicklung, 12 PS od. 6 PS, 220 Volt, 720 Umdrehungen, zu verkaufen. 9922a
Aug. Kirchner, Barmen, Kleinerwerth 35.

Gewindebohrer
für 15, 10,4, 7,6 cm-Granaten. Verstellbare, Vor- und Nachschneider, Fertigschneider, ab Lager lieferbar.
Aug. Drögemeyer, Elberfeld, Telephon Nr. 5687.

Gewindeschneidmaschine, Ventilator, Revolverkopf,
mehrere neue kleine
Parallel-Schraubstöcke
zu verkaufen. P. Schumacher, Maschinenfabrik, Wohwinkel.

Gewindefräser
kurzfristig lieferbar. i99
C. A. Lütters, Elberfeld, Turmhof 4.

Shapingmaschine,
400×600 hobelnd,
Hobelmaschine,
2000×720×720 mm hobelnd,
3 Hochdruckventilatoren,
2 Blower f184
verkauft Fritz Reinwald, Wilspe.

Gebr. „Strebel"-Heizkessel
4 Qm Heizfl., zu verk. 293b
Blume & Co., Zentralh.-Werk, Barmen, Wichlinghauserstraße 42/44.

* Nähmasch., Bügelöf., Heizof., Tische, Pulte, K. Schränke, Reg., 400 Zigarren-Kistchen, 3 Str. 3½ cm Winkeleisen, 4loch., zu verk. Elberfeld, Island Nr. 22.
* Fast neue Nähmaschine spottb. abzug. Elb., Bachstr. 25, I. Et.

Schreibmaschine,
System „Dea", wenig gebraucht, zu verk. Näh. E., Wolkenburgstraße 28, II, bei Behrens.

Musikinstrumente

Sehr gut erhaltenes
Bach-Pianino
mit schönem Klang zu verkauf. Ang. unt. B 8470 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57.

Piano, wenig gebraucht, m. Garant. z. vk. Artur Lehmann, Pianof., Barmen, Haspelerstraße 6.

Mobiliar

Noch gut erhaltene Laden-Einrichtung f. Kolonialw.-Handl. preisw. zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. f244
Mod. Karol.-pine-Küche u. Kleiderschr. bill. E., Brüderstr. 25, I.
Kompl. Schlafzimmer
mit Marmor und guten Federbetten billig zu verk. Elberf., Gänsstr. 16, an der Kaiserstr.
Echt Eich.-Schlafzimmer
apartes, gefälliges Modell, mit 180 cm br. Spiegelschrank, prima Qualität, äußerst preiswert zu verkaufen.
Bachmann & Co., Möbelgesch. Barmen, Carlstr. 31/33. 24b
Schl. altd. Bettstelle mit Matr. 40 Mark. Elberf., Ernststr. 7.
Bettst. m. Matr. v. 15 Mk. an, Wäscheschr., Komm., Waschtisch, Stühle, Tische, Gasherd mit Schränkchen, Kinderbettch., Spr.-Herd u. gr. eis. Herd f. Landwirtsch., all. bill. E., Ernststr. 10a.
* Näherbett billig zu verkaufen. Elberf., Hermannstr. 10, 1. Et.
Gebr. Kldschr., Büfett, Vertiko, Sofas, Tr.-Spiegel, Kind.-Bett, Sekretär bill. Elb., Bergstr. 23.

Versch. Möbel u. Schneidertisch, Schrank, Herd, Federzughanter mit Bremse zu verkaufen. Elbf., Neuigerstraße 64a.

Neu-Eröffnung!
Billig! Billig!
Gebrauchte Möbel, Betten, Kleiderschränke, Sofa, Tisch, Stühle usw. zu verkaufen.
Elberfeld, Kipdorf Nr. 65.

* Kleider- u. Klappschr., Tisch, Badewanne, Spiegel mit Konf., Oelgem. usw. b. E., Ludwigst. 15, p.
* Büchrreg., 2arm. Leucht., Gasschlauch, Nachtt., kl. Zither, Kn.-Anz., Gr. 5, bill. E., Johannisst. 8, II
Neue moderne Sofas
in Plüsch, Mokett u. Leder, das, gut erh. Sofas 30, 35, 40 Mk. Lag., Elberfeld, Grünstr. 16.
Echt Eichen-Sofa-Umbau
mit Ia Sofa, 1 Sofa, 1 Schreibtischsessel, (Leder), zus. oder einzeln sofort billig zu verkauf. Barmen, Kleine Flurstr. 12.
Herren-Schreibtisch,
dunkel Eichen, sehr feines Prunkstück, mit schöner Rückenausführung, für Mark 850.— zu verkaufen. Anfragen erbeten:
M. Guichard, Wohwinkel.
Schöner, großer Tisch b. zu vk. Elberf., Baustr. 21, 3. Etg., r.
Weißer Herd, fast neu,
Vertiko, Sofatisch, Küchentisch Stühle, Schreibtisch, Bücherschr., Betten, Kleiderschr., Nachttkonsl., Waschkommoden, Spiegel, rund. Tisch, Büfettschr., Klappschr., Anrichten, Topfschränkchen billig.
E., Grünstr. 16, an d. Kaiserstr.
Großer Majolika-Herd
mit Aufsatz, gut erhalten, zu vk., ebenso ein Gasofen mit Tisch.
Elberf., Ravensbergerstr. 151.
Gebrauchte Tafelbetde
zu verk. Elberf., Bachstraße 37.
Gebr. Gasofen m. Schrank prw. Heitschel, Elberf., Lucasstr. 19.
W.-Herd, Sofatisch, Bettst. mit Matr., Spiegel billig zu verk. Elberf., Brüderstr. 25, 1. Etg.
Ein schöner
Majolika-Gasheizofen
billig zu verkaufen. 9925a
Barmen, Sonntagstr. 29, II.
Größ. Maj.-Ofen für 15 Mk. zu verk. Elberf., Königstr. 77, II
*Schöner Mantelofen mit Rohr für 10 Mk Elbf., Breitestr. 50.

Verschiedene

Ein f. neuer Flachwagen zu 400 Mk. zu verk. E., Ludwigst. 55, pt.

Lastwagen,
gut erhalten, neue Kriegsbereifung, 3 Tonner, Fabrikat Büssing, zu verkaufen. u172
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Ges., Elberfeld, Berlinerstraße 10.

Eleg. Herren-Anzüge,
eleg. Burschen- u. Knaben-Anzüge, Hosen sehr billig zu verk. Partieg. Elberf., Paradestr. 76. Bitte Bezugsschein mitbringen.
Eleg. D. Blusen Seide
sehr billig zu verk. Partiegesch., Elberfeld, Paradestraße 76.

Musikinstrumente

Die denkbar
größte Auswahl
in hochmodernen eleg. Herren-, Burschen- und Kinderanzügen sowie Frühjahrs-Paletots, Gummimänteln, einzeln. Hosen, Joppen u. Westen, — Damenkld., Schuhen, Uhren u. Ketten, — sowie in Musikinstrumenten aller Art: Mandolin., Gitarren, Lauten, Geigen, Trommeln, Ziehharmonikas, kein. in phot. Apparaten finden Sie nach wie vor zu den konkurrenzlos billigst. Preisen bei
Singer
Hauptgeschäft und Ständersammelstelle
Elberf., Wilhelmstr. 30
Bezugsscheine bitte gestempelt mitzubringen. z889
Bekannte Fahrtvergütung.
Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.
Mod. we[illegible] Bordenhut bill. zu verk. E., Grünstr. 5, II.

Uebernehme Verkauf aller Textilwaren,
nur beschlagnahmefreie Ware, gegen Kassa nach Erhalt Faktura. — Angebote an
Gerhard Marliani, München, Lucile Grahnstr.

Für Händler u. Hausierer

Lagerbesuch lohnend!
Post. Zackenspitzen, Klöppelspitz., Leinen- u. Zwirnspitzen, Schuhriemen, Wäschebänder, Spitzenreste, Gummibänder riesig billig abzugeben.
Partiewarenhaus
Barm., ref. Kirchstr. 14, Tel. 4676.

Bettfedern, Halbdaunen, Daunen billig. — Elberfeld, Friedrichstraße 82, Lager. 19363
2 Wagendecken, 5×5 □m, mit Oesen zu verkaufen.
Lang & Co., G. m. b. H., Barmen, Telephon 4591.

Für Schuhmacher.
Leder-Abfälle billig zu verk. E. Grifflenberg Nr. 19.

Werkzeuge und Schablonen
für 10,5 cm Mundlochbüchsen sowie
Gewindefräser aus Schnellstahl,
12 und 20 Gang, zu verkaufen.
Gebr. Meyer, Barmen.

Kisten
verschiedener Größe zu verkauf.
G. A. Rebensburg, Barmen, 9929a Winchenbachstr. 10.

Baumbestand b9536
von Buchen- und Eichenbäumen zu verk. Näher. Frau Platz, Crefeld, Luisenstraße 107.
6—700 Mk. b8611

Kunstroßhaargarn
an Selbstverbraucher billig abg.
Emil Brandts & Co. S. H., M.-Gladbach.

Raufen, Futtertröge,
und neue und gebrauchte g100
Kaninchenställe
billig zu verk. Offelmann, Elb.-Sonnborn, Kirchhofstraße 31.

400 Zentner
Runkeln
abzugeben. Coers, Elberfeld Hofaue 28, Telephon 1491.

Tiere

Ein belg. Pferd,
Stute, billig zu verkaufen.
Fritz Herzer,
Elberfeld, Adlerstraße 32.
Schw. belg. Wallach
a. Land zu verk. oder gegen 1a belg. Karrenpferd zu vertausch.
H. Schüren-Schauwächter, Abt. Spedition, Barmen, 9696a Tel. 262 u. 4032.
2 Pferde zu verk.
Bergmann, E., Grifflenberg 22.
10jähr. Pferd,
1,65 Met. groß, weil zu leicht, billig abzugeben oder geg. größeres zu vert. Näh. b. Ad. Halbach, Bäckermstr., Lüttringhausen
3 gute platte
Ackerpferde
billig zu verkaufen.
Wilh. Becker,
B., Rödigerstr. 134, Tel. 2409.



Erhalte jeden Samstag einen Waggon
Oldenburger Faselschweine
Verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen. f222
Louis Schuch, Ohligs
neben der Aktien-Brauerei.
Fernsprecher 242.



Sendung groß. Läuferschweine angekommen. Kißler, Unter-Barmen, Alleestraße Nr. 75.



Habe noch einige schöne
Läuferschweine
abzugeben. Aug. Wichelhaus, Grenze bei Elberfeld.



Schöne Läuferschweine
billig abzugeben.
Wilh. Kiefer, Elbf., Küllenhahnerstraße, Brauerei Sperling.
*Ziegen, eine mit 2 Lämmchen, zu verkauf., tausche auf Hühner oder Schweine. Dösne, Wohwinkel, Kaiserstraße 80.
Verkaufe wegen Platzmangel schöne melke u. tragende Schweiz.
Ziegen.
F. Hasemeyer, Elberfeld, Adelstraße 17.
Pinscher,
wachsam und stubenrein, wegen Abreise zu verk. Müller, Barm., Kleine Flurstraße Nr. 12.

Schweizer Ziege mit Lamm zu v. Robert Wille, B., Lukasstr. 3.
Verkaufe große Auswahl
Schweizer Ziegen,
frisch melk und hochtragend. — Hasemeyer, Elberfeld, Steinbeckerstraße 95 und 99.
Gut dress. deutscher Schäferhund zu verkaufen. — Fr. Schmitz, Barmen, Ahornstraße Nr. 23.
Ein dunkelbrauner Tackel
sehr billig zu verkauf. Barmen, Eintrachtstraße 103, parterre.
D. Riesen-Schecke mit 8 J., 5 Woch. alt, Ia wß. Riesen, 74 lg., Holl. Häs. b. zu verk. Stall, 2½ Met., ev. 12 Fach., 18 Mk. Hortmans, E., Gart.-Eing. Bemb.-Treppe.
Riesen-Häsin m. Stall, Riesen-R. Grünewald, Elb., Frankenstr. 8.
2 schwere jg. Hähne (rot Island) zu verkaufen od. aeg. junge Legehühner zu vertauschen. Schmidt, Elberfeld, Wiesenstraße 19, I.
Zuchthahne, kl. Kaninch., Meerschweinch. E. Langest. 16 Riefelbach.
Schöne junge 1915er u. 1916er Hühner und große Kaninchen zu vk. E., Ernststr. 5, p., Prinz.
* Zuchthahn zu verk. od. Huhn umzut. E., Sedanstr. 44, Schmitz
Zwei festsitzende g200
Glucken
(gelbe Orpington) zu verkaufen. Angeb. unter W 185 an die Filiale ds. Bl. in Wülfrath erb.
Pr. Kanarienh. u. W. Umst. b. b. E., Neviandtstr. 62, III, l.

Kaufgesuche

Leitsp.-Drehbänke,
150—180 mm Spitzenhöhe, 1000 mm Drehlänge, 40—50 mm Stufenbreite.
Ed. H. Tabbelsing, Barmen-N., Telephon 4483.
Mittelschwere
Bandsäge,
gut erhalten od. neu, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. an Schwager, Ronsdorf, Mech. Schreinerei. f299
1 Tafelschere,
1 Stoßmaschine,
1 Arbeiter-Kontrol-Uhr,
1 Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. Wortmann, Barm.-Wichl., Wichlinghauserstr. 85a, Tel. 938.
Spiralbohrer
aus a254
Schnelldrehstahl
zu kaufen gesucht.
Quack, Düsseldorf, Fernruf 5152. Hüttenstr. 63.
Gebrauchte Knochenmühle zu kaufen gesucht. — Elberfeld, Schleswigerstraße 63, part.
*Gut erh. Schreibmaschine zu k. gl. Ang. m. Preis u. System angenehm. u. E 4565 an d. Geschst.

Gebrauchte „Adler" **Schreibmaschine,**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J Z 8688 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh. a145
Eine nachweisl. gut erh., mögl. Adler-Schreibmaschine
zu k. gl. Fritz Steller, G. m. b. H., Barmen, Neuerweg 64.
Kontrollkasse
National kaufe sofort. Angeb. unter E 2361 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. a396
Gebr. Piano zu kaufen ges. aeg. Kasse. Händl. verb. Angeb. unt. 8386 Fil. Barm., Berlinerstr. 26.
Gebrauchte, gut erhaltene, bess. Küchen-, Wohn- u. Schlafzimmer, Einrichtung, möglichst komplett, evtl. auch einzeln, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. E 4546 an die Geschst.
Alte Möbel in Kirschb., Eiche u. Mah. sow. Volk.-M. u. Bett. zu k. ges. Ang. E 3613 Gschst.*

Möbel.
Gut erh. Küche, bess. Schlafz. m. 2 Betten u. bess. Wohnz. zu kauf. gesucht. Angebote unter E 2381 an die Geschäftsst. d. Bl. g72

Komme sofort.
Wegen Warenmangel zahle sehr gute Preise für gebr. Möbel, Betten, Sofas, Herde, ganze Zimmer. A. Aronowitsch, Elberfeld, Kipdorf Nr. 63.
Kldschr., Waschk., Küchschr., Sofa u. Herd ges. Ang. E 4460 Gst.
*Gut erh. Büfettschr. u. Vertiko ges. Ang. m. Preis E 4552 Gst.

Fallhämmer im Bärgewicht von 250 bis 500 Kilo,
1 Drehbank, 1 bis 1½ Meter Drehlänge mit Leitspindel, Planscheibe, Schraubenfutter u. sonst. Zubeh.
1 Säulen-Bohrmaschine, bis 35 mm bohrend, suchen gegen Kasse
Geller & Kirschner, Kom.-Gesellsch., Haan (Rhld.), Düsseldorferstraße 62.

Revolverdrehbänke
neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten, geeignet zur Herstellung von Verschlußkappen, 47 mm, sofort zu kaufen gesucht.
E. Siepmann & Co., Solingen,
Sommerstraße. Fernsprecher 2166. g78

Kohlen.
30—40 t. Betriebskohlen im ganzen od. geteilt sofort zu kaufen gesucht.
Geschoßfabrik Gustav Heinz, Elberfeld,
Weidenstraße 23, Tel. 3602.

Möbel
kauft zu hohen Preisen: Elbf., Grünstraße 16, Tel. 1162.
Möbel
aller Art u. ganze Zimmer kauft zu hohen Preisen:
Frau M. Joskowicz,
Elberfeld, Bachstraße Nr. 42, I.
Diplom.-Schreibtisch m. Sess., Reg.-Schrank, Schreibmaschinentisch ges. Ang. u. E 4564 an Geschst.
Gut erhalt. Schreibtisch und Klavier zu kaufen ges. Angebote mit Preis an Forstverwalter Möser, Gräfrath, Kreis Solingen. f98
Gut erhalt.
Leder-Klubsessel
zu kaufen gesucht. Angebote u. E 4570 an die Geschst. d. Bl.
* Gebr. Gasofen zu kaufen ges. Elbf., Kasinogartenstr. 13, pt.
Neuer oder gebrauchter g242
Werkstattofen
zu kaufen gesucht.
Breuer & Schmitz, Wald, Rhld.
Ein gut erhaltener g100
Kessel für Kriegsküche
gesucht. Näheres bei Gottfr. Barme, Langenberg.
Leib- u. Bettwäsche
zu kaufen ges. Frau Decker, Solingen, Florastr. 51. g73

Futterstoffe
gesucht.
Seidene oder halbseid., Moirees, schwarz, grün, blau oder sonst. ganz dünne Futter, auch Reste, gegen Kasse zur Selbstverarbeit. gesucht. Bemusterte Angebote mit Preisen: b6361
Herbert & Barth, Offenbach a. M., Ludwigstraße 30.
Portiere mit Ueberhang, 2,85 Meter br., 3 Meter h., an Zahlung ges. ung. mit Preis u. E 4517 an die Geschst. d. Bl.
Brillantring
für Dame zu kaufen ges. Ang. unter E 4496 an die Geschst.
Wiederband,
Papier, Baumwolle od. Seide, glatt od. gemust., kaufe jeden Posten gegen Kasse. Gefl. Ang. u. E 4437 an die Geschäftsst.
Kunstseide,
100 bis 150 den., roh oder gefärbt, zu kaufen gesucht.
Gebr. Deutz, Langenfeld.
Mehrere gebrauchte Wellen, 6—7 Meter lang, 50 mm Durchmesser sofort zu k. ges. Friedrich Klopp, Maschinenfabrik, Wald Rhld., Itterbergerstr. 21. g243
Schubriemen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 8451 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.
Gebr. Packlein., Roll. o. Stck., 50×50-60×60 leichtes, gröb. Posten zu k. ges. Firma Elite Hauber, Erfurt.
Altes China-Porzellan
aus Privatbesitz, besonders Teller mit aufliegenden bunten Blumen, auch Tassen u. a. kauft Privatsammler zu höchsten Preisen. Angeb. unt. E 959 an die Geschäftsstelle dss. Bl. f244
Jagdgewehr,
event. Drilling, tadellos erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 971 an die Geschst.*

Steingutkrüge
mit Henkel, 5—15 Liter Inhalt, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Getreide-Preßhefefabrik und Brennerei Dr. Fritz Hillringhaus, Barmen-Rauental.
Stall, 2 Met. lang, 1,70 hoch, 1,50 breit, f. gr., aber nicht kl. Vieh, zu kaufen ges. Angeb. unt. E 4498 an die Geschst. d. Bl.

Stabeisen,
10 und 13 mm Durchm., evtl. Unterlängen od. Ausschuß, bei 5—10 000 Kg. od. Teilmenge zu kaufen ges.
E. Großmann, Eisen- und Stahlwerk, A.-G., Wald, Rheinland. g243
Gußeiserne
Bandstuhlgewichte
zu kaufen gesucht. f931a
Ed. Meyer jr., Barmen-Wichl., Lothringerstraße 4.
Briefmarken.
Sammlungen, seltene Einzelmarken, alte Briefe mit Marken bis 1871 kauft stets C. Hausen jr., Elberfeld, Königstr. 65.
Gbr. Schuh. f. d. Sexta d. Oberrealsch. ges. E., Diltelbeckerst. 1 f, I.
Wir sind Käufer eines größeren Postens b8610
Kohlrabi.
Gefl. Angebote sind zu richten an die Gewerkschaft Danielszug in Kupferberg, Kr. Wipperfürth.
1 Mittelpferd, kräftiger Doppelwong, in gute Hände zu k. ges. B. mit Preisang. Herd. Kappenstein, H.-Dohr, Cronenberg. f84
Gesunde, frischmelkte 9888a
Saanenziege,
hornlos, evtl. mit Mutterlamm, zu kaufen gesucht. — Eduard Meyer jr., Barmen-Wichlingh., Lothringerstraße 42.

Verschiedene

* Schöne Wohnungen sofort verm. Elbf., Carnapstraße.
Dorotheen-, Marien-, u. Grünewalderstraße sofort verm. Näh. E., Grünewalderstr. 10, p.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
in ordentl. Hause zum 1. Juli oder bald ges. Angebote unter E 4550 an die Geschst. d. Bl.
*Ordentl. jg. Ehep. ges. 2 gr. Zimmer mit Kochgel. in bess. Hause, Südstadt bevorz. Angeb. u. E 4551 an die Geschst.

4 und 5 Zimmer sofort zu verm. Elberfeld, Hochstraße 66.
In neu. Landh. 1. Et., 4 gr. 2 Ber., Vorratsr., gr. hell. Keller, sof. od. sp., 480 Mk. zu verm. Dönberg 99, p., Endst. d. B.
4 Speicherzimmer
in abgeschlossenem Hause sofort zu vermieten. Albert Elberf., Berlinerstr. 80.

3 Zimmer

Wohnungen von 3 Zimmern, Vorderhaus von 4 Z. abgeschl. 1. Stock v. 4 geräum. Z. ordentl. Fam. zu verm. Elberf., Höchsten 26, I.
Freundl. 3. Etage: 2 R. u. 1 Speicherz., alles neu hergestellt, an ord. kinderl. Leute sof. zu verm. E., Moritzstr. 30.
Schöne 3 Z.-Wohn. mit Gas, evtl. 1 Speicherz., in ruh. H. O.-Et. N.-E. Arrenbergstr.
3 Z. m. kl. Gärtchen m. Gas zu verm. Elb., Sedanstr.
* 3 Speicherzimmer zum 1. Juli zu vm. Näh. Elb., Hochstr.

2 u. 1 Zimmer

Wohnungen von 2 Zimmern, 2 Boden, u. 1 Zimmer sofort zu vermieten. Elberf., Höchsten 2a, I.
* 2 gr. Zimmer nebst Gas sofort wegzug. E., Wiesenstr.
2 Zimmer sof. zu verm. Langestraße 16, S.
E., Ludwigstr. 78, sind 2 Z. mit Gas zu v. Schleicher.
Sch. Wohn. v. 2 Z. u. K. in ruh. H. Umst. b. sof. zu vm. Barmen, Scheurenstr.
Schön. Kenstr. Part.-Zimmer Gas auf sofort oder 15. zu Elberf., Bismarckstr. 105, I.
1 u. 2 Zimmer zu verm. Elberfeld, Flasserstraße 22.
1 Speicherzimmer mit Koch- u. Leuchtgas sofort verm. Elberfeld, Wiesenstr.

Verschiedene

* Schöne Wohnungen sofort verm. Elbf., Carnapstraße.
Dorotheen-, Marien-, Gr. u. Grünewalderstraße sofort verm. Näh. E., Grünewalderstr. 10, p. sof. Näh. E., Grünewalderstr.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
in ordentl. Hause zum 1. Juli oder bald ges. Angebote unter E 4550 an die Geschst. d. Bl.
*Ordentl. jg. Ehep. ges. 2 gr. Zimmer mit Kochgel. in bess. Hause, Südstadt bevorz. Angeb. u. E 4551 an die Geschst.

Fabrikgebäude.
2—400 Quadratmeter Bodenfläche auf mehrerer Jahre zu mieten gesucht. Gefällige Angebote unter E 2366 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
† Schweizerziegen-Lamm, 3—6 Woch. alt, zu k. g. E. Kuhweide, Barmen, Bartholomausstr. 106.
Frischmelkte Ziege zu kaufen ges.; daselbst 4 fettgemäste Gänse zu vk. Oberkurst, Langerfeld, Schwelmerstraße 23.
Hunde jeder Rasse kauft Decker, Elberfeld, Bachstraße Nr. 49.
Schäf. Teckel oder Rag. z. K., in g. H. zu k. ges. K. Maurer, Elberfeld, Mirkerstraße 35.

Vermietungen

Friseurlokal
mit vollständiger Einrichtung an der Hauptstraße gelegen, ist per sofort zu vermieten. Näher. in der Geschäftsstelle. [500

5 u. mehr Zimmer

Elberfeld, Sophienstr. 15:
1. Etg. 5 Räume u. Speicherz., in b.-H. an ord. L. sofort bill. f136
1. Etage 5 Zimmer
u. Balk., 2 Schs., Waschk., Bl.
½ Zimmer sowie 2 Speicherz., Keller, Waschk., Bl.
1. 7. 17. R. E., Haubahn 1a.
1. Etage 5 Räume,
Badez., Veranda in freier Lage per 1. 7. 17 zu verm. Elberfeld, Dorotheenstr. 34, part. 1976
In d. Häusern Dönberg, Uellenbeckerstr. 115 u. 117 (Endst. der Nord-Südbahn) ist eine 2. Etage zu 5 Zimmern, sowie Parterre u. 2. Etage mit je 4 Zimmern per 1. Mai zu verm. Näh. zu erf. daselbst und Frau Wagener, E., Wiemhof 14.

4 Zimmer

5-, 4-, 3- u. 2-Zim.-Wohng. mit all. Bequ. Nähe der Hardt sof. od. spät. billig. Näh. E., Straßburgerstr. 23, I. 19975
E., Humboldtstr. 60:
4 R. Erdgesch. m. Sp.-K. 400 M., Etg., 5 R. m. Sp.-K., 550 M., sof. od. sp. Näh. III. Et. 19274
4 Zimmer II. Etage, abgeschl., sofort zu vermieten. Elberfeld, Hombüchel Nr. 3, I. 1976
4 abgeschl. Zimmer a. Stck mit od. ohne Speicherz. p. 1. Juli. Näh. E., Ludwigstr. 34, 2. Et.

In Barmen:
Näh. B.-Wittl., Sonnenstr. 6, Möbl. Zimmer an Dame zu vermiet., eventl. Mitbenutz. Schlafzimmer, in ruh. H. nahe Bahnhof Rittershs.

In Elberfeld:
Bahnhofstr. 34, I: Schön möbl. Zimmer mit voll. Pens.
Grünstr. 10a: Schön möbl. Zimmer mit guter Pension.
Oberrealsch. gef. E., Diltelbeckerst. 1 f, I.
Wir sind Käufer eines größeren Postens b8610
Kohlrabi.
Gefl. Angebote sind zu richten an die Gewerkschaft Danielszug in Kupferberg, Kr. Wipperfürth.
1 Mittelpferd, kräftiger Doppelwong, in gute Hände zu k. ges. B. mit Preisang. Herd. Kappenstein, H.-Dohr, Cronenberg. f84
Gesunde, frischmelkte 9888a
Saanenziege,
hornlos, evtl. mit Mutterlamm, zu kaufen gesucht. — Eduard Meyer jr., Barmen-Wichlingh., Lothringerstraße 42.

Verschiedene

* Schöne Wohnungen sofort verm. Elbf., Carnapstraße.
Dorotheen-, Marien-, Gr. u. Grünewalderstraße sofort verm. Näh. E., Grünewalderstr. 10, p. sof. Näh. E., Grünewalderstr.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
in ordentl. Hause zum 1. Juli oder bald ges. Angebote unter E 4550 an die Geschst. d. Bl.
*Ordentl. jg. Ehep. ges. 2 gr. Zimmer mit Kochgel. in bess. Hause, Südstadt bevorz. Angeb. u. E 4551 an die Geschst

Für unsere Abteilung a582

Haushaltwaren

suchen wir zum baldigen Eint. einen tüchtigen, fachkundigen

Lageristen

Persönliche Vorstellung vormittags im Personalbüro IV. Stock erbeten.

Leonhard Tietz, A.-G., Elberfeld.

Tüchtige Beschneider,

gelernte Buchbinder, finden lohnende Beschäftigung 1907

Sam. Lucas, Elberfeld.

Kunstseidenes

Kohl-Taffet-Band

für 29 bis 30‴ Sprung auszugeben. 9885a

W. Remna, Barmen-N., Gosenburgstr. 107.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Gurtweberei gesucht. 9823a

Gustav Berker, Hottenstein b. Barmen.

Mehrere

Durchschnittsarbeiter

für Tag- und Nachtbetrieb gesucht. 845

Bauer & Dittermann, G. m. b. H., Barmen-N., Sternstr. 45

Zimmerleute, Maurer, Hilfsarbeiter

für in Kriegsbauten nach Solingen gesucht.

Bauunternehmungsgesellschaft m. b. H., J. Dibbets,

Barmen, Höfenstraße 37. Telephon 921. Solingen, Kirchstraße 60, Telephon 2112.

Wir suchen einige durchaus tüchtige

Vorarbeiter

für unsere Revolver-Drehbänke auf Werkzeugmaschinen Mod. L. Guter Lohn bei dauernder, angenehmer Stellung. x305

Schiess & Co., Barmen-N., Neuenscheiderstr. 1.

Gelernte Dreher

sofort gesucht. 9805a

W. Vogler & Co.,

Unter-Barmen, Allee 6A.

Hilfsdreher und Hilfsdreherinnen,

die womöglich Granaten gedreht haben, sofort gesucht.

Munitionswerk Peters, Elb., Juliusstr. 14.

Tüchtige Werkzeugdreher

gegen guten Lohn suchen g210

Homannwerke, Vohwinkel.

Tüchtiger zuverlässiger geprüfter

Heizer

sofort gesucht. Näheres

Max Birker, Elberfeld, Kölnerstraße 98.

1489

Strebsamer gewissenhafter Arbeiter

wird zum Messerschleifen gesucht und angelernt. 1997

Sam. Lucas, Elberfeld.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit sofort gesucht. 9.21a

Meyers & Nolte G. m. b. H.,

Barmen-Rittershausen. — Zu melden Berlinerstraße 76a.

Tücht. Gartenarbeiter

auf dauernde Beschäftigung gesucht. August Hohnsberg, Barmen, Nordstraße 33. †

Tüchtige 9814a

Färbergesellen und jugendl. Arbeiter

gesucht. C. Wuppermann-Busch, A. G. f. F., Barmen, Allee 96.

Posamentenarbeiter

für Handstuhl — leichte u. dauernde Arbeit — sofort gesucht.

Otto & Co.,

Barmen, Gerberstr. 4. 2927a

Suche sofort tüchtigen jungen

Friseurgehilfen.

Aug. Derr, Wald, Rheinland, Kaiserstraße 44. 6945

Friseurgehilfe

bei g. Lohn 4. gesucht. Bernhard Daams, Barm., Rödigerstr. 78. †

Friseurgehilfe

für sof. ges. Bernhard Daams, Barmen, Rödigerstraße 76, I. †

Tücht. Friseurgehilfe

für sofort oder später gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Frau Paul Weide, Hasbe. b6365 Hauptstr. 18.

Tücht. Bäckergeselle sofort ges. Dieckmann, B., Hochstr. 10. †

Tücht. Holzdrechsler

sofort ges. Wtw. Jul. Wellhausen, Barmen, Schuchardstr. 30. †

Tüchtige Maurer

ges. Jäger, Barmen, Schuchstr. 6.

Chauffeur

für Lastauto sofort in dauernde Stellung gesucht. f71

Presse Bauunternehmung, Maschinenfabrik, Haan Rhld.

Tücht. Schlosser,

d. auch Schmitte z. Einr. erw. kann, sof. gesucht. g80

Schmitz & Rademacher, Schwelm.

Schlosser, Platz- u. Hilfsarbeiter, jugendliche Arbeiter sowie Mädchen

gesucht. f54

Engelbert Tacke, Gevelsberg.

Tüchtige Einsteller

für Gewindefräsmaschinen sofort gesucht. Carl Sautermeister, Barmen, Oberdörnerstr. 72. †

Nieter, Schlosser, Hilfsarbeiter

gesucht. Monteur Gunz, Vorstelle Mannesmann-Röhrenwerke, Remscheid. f267

Werkzeugmacher

sofort gesucht. 7b

Pet. Kiluth, Barmen-Rittershausen, Mohrenstraße 38.

Tüchtige geübte

Arbeiter und Arbeiterinnen

für unsere Geschoßdreherei (10,4) sofort gesucht. 1970

Vereinigte Gelbmühlenwerke C. H. Langenbeck & J. H. Bode, Akt.-Ges., Sonnborn.

Tüchtiger

Heizer

für dauernde Stellung ges. von Franz [illegible]scher & Söhne, Barmen, [illegible]rlinerstraße 80a.

Ges[illegible] wird f. sof. aufs Land

Gärtner oder Gärtnerin,

einfacher, fleißiger Mann für größ. Landschaftsgarten, ders. muß mähen können u. allein alle Arb. verrichten. Schöne Gärtnerwohnung f. kl. Fam. vorh. Ang. m. Ang. unt. B 2980 an die Geschäftsstelle. f4

Kräftiger jüngerer 1951

Packer

findet sofort Beschäftigung. — W. [illegible]e & Co., Elberfeld, Nordstraße 57.

Solider Fuhrmann

zum sofortigen Eintritt gesucht. Friedr. Feldhoff & Co., G. m. b. H., g296

Eisen- und Stahlgießerei, Wülfrath.

Solider, ordentl. und starker

Fuhrmann sowie Lagerarbeiter

auf sofort ges. Bauke & Evers-berg, E., Brettestr. 43. f992

Junge Leute

von 14—16 J. z. Austragen sof. ges. Schmitz & Rademacher, Schwelm.

Jugendliche Arbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen

für Textilfabrik.

Expreßgut- und Packetträger sofort gesucht. 9880

Bergmann & Wellingrath Nachf., U.-Barmen, Allee 94.

Junge zum Austragen sofort ges. Chr. Simon, Nachf., Dessauerstraße 5.

Knabe oder Mädchen von 14—15 Jahren f. l. Arb. gesucht. Krämer, Gräf, unteren Dorrenberg 7.

Zuverlässiger 9887a

Laufbursche

f. Lippenfabr. ges. Walter Oberthusch & Co., Barmen, Allee 37.

Ordentl. Laufjunge

sofort gesucht. g97a

Elberfelder Maschinenfabrik A.-G., U.-B., Besenbruchstr. 99.

Laufjunge

gesucht. Schmidt, Elberfeld, Moltkestraße 12a, II.

Lehrling

für m. Lederhandlung per sof. gesucht. Selbstgeschrieb. Angeb. unter B 2460 an die Geschäft. Barmen, Neuerweg 37. †

Ordtl. Junge als Buchbinderlehrl. sof. ges. E., Harmonieplatz 9.

Klempner- u. Installat.-Lehrling geg. Wochenlohn gesucht. Felbeig, Elberfeld, Hombuchei 73.

Lehrlinge

gesucht, die Maschinenbau erlernen wollen, möglichst aus Unterbarmen. — Angeb. an Rudolf Schlipp, Elberfeld, Kielerstr. 7. †

Ein kräftiger Junge als

Gärtnerlehrling

gesucht. f99

Karl Rieland, Gärtnerei, Hasslingkausen bei Barmen.

Waldbröckchen

Ein in Stenographie u. Schreibmaschine gut bewandertes

Fräulein

nach Düsseldorf gesucht. Angebote unt. Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen unt. E 2378 an die Geschäft. d. Bl. d6809

Junges Mädchen

aus guter Familie, mit guter Handschrift, welches sich als Empfangsdame ausbilden will, ges. Näh. in der Geschäft. f965

Gehilfin

für Damen-Kleider ges. Frau E. Dörner, E., Burgstr. 2.

Junge Dame als f19

Platzanweiserin und Kassiererin

gesucht. Meld.: Union-Theater, Elberfeld, Gräfestr. 24, 1. Etg. 11—12 Uhr vormittags.

Anpasserinnen

gesucht. 9884a

Gebr. Stemmel, Barmen, Clausenstraße Nr. 28.

Tücht. Hohlsaumarbeiterin

für sofort gesucht. — Elberfeld, Heubruch Nr. 2.

Ich stelle noch eine größere Anzahl kräftige und fleißige

Arbeiterinnen

und Jugendliche 9880a

Transportarbeiter

ein. Walter Bellmer, Akt. V Fällbastion, Barmen-Hatzfeld, Haltestelle Eynern, haben.

Arbeiterinnen

für sofort gesucht. Franck, Elbf., Wolkenburgstr. 52. f965

Mädchen,

die bereits an Gewindefräsmaschinen gearbeitet haben, für sofort gesucht.

Carl Sautermeister, Barmen, Oberdörnerstraße 72.

Arbeiterinnen

für Militär-Effekten gesucht. Kuhl & Hebeler, Barmen-Rittershausen, Wittenerstraße 51. Einfahrt. 9910a

Einige junge Mädchen

finden Beschäftigung. f948

Tacker & Co., Elberfeld, Sedanstraße 46/48.

16jähr. Mädchen

für leichte Arb. ges. Siebert & Löwen, E., Gartenstr. 8.

Jung. Mädchen

für leichte Arbeit und ältere Mädchen gesucht.

Wrege & Hüttelheim.

Geb. Fräulein

für meine Kinder, 6 u. 4½ J., für nachmittags gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Frau B. Fleck, Elb., Sonnborn, Burgholzstraße 68.

Schreibwaren
Galanteriewaren
Parfümerie
Uhren
Haushaltwaren.

Für nebenstehende Abteilungen suche ich tüchtige

Verkäuferinnen

welche genaue Fachkenntnisse der in Betracht kommenden Artikel besitzen.

Ausführliche Angebote mit Photographie, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Theodor Althoff

Dortmund.

a158

Kontoristin,

durchaus perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in den übrigen Kontorarbeiten erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Reinhold Lohe, Kohlfurterbrücke.

d8806 Haltestelle der Straßenbahn Elberfeld-Solingen.

Erfahrene Einlegerinnen

für Buchdruck-Schnellpressen stellt ein 1997

Sam. Lucas, Elberfeld.

Tüchtige Packerin

für Kurz-Manufakturwaren sofort gesucht.

Carl Franck & Cie. m. b. H., Elberfeld,

Schloßbleiche 14/18. f991

Mädchen u. Frauen

für leichte Maschinenarbeit gesucht. g210

Homannwerke, Vohwinkel.

Mehrere Mädchen

für leichte und dauernde Arbeit gesucht.

Paul Jungs, Holzwaren- u. Spulenfabrik m. b. H.,

Barmen, Veilchenstraße 27. 9916a

Einige im Handsäubern kundige

Mädchen

für dauernde, lohnende Beschäftigung ges. Ernst Schwartner, Mech. Bandweberei, Barmen, Brögelerstr. 5 (Torweg). 9826a

Erfahrene

Zweitwärterin,

evgl., mit besten Zeugn., zu 2- und 4jähr. Kinde per 1. Mai ges. Schriftl. Angeb. unt. Beifügung der Zeugn. an Frau Artur Höltring, Barmen, Fischertalerstraße 86. 9788a

Suche zu Haushaltung und Unterricht meines 7jähr. schwerhörigen Sohnes ein gewissenhaftes

Fräulein

für die Morgenstunden von 9 bis 1 Uhr, welche den Befähigungsnachweis für die Elementarfächer erbring. kann. Schriftl. Angeb. an Frau H. Frowein, Barmen, Emilienstr. 46. 1939

Fräulein,

tüchtig und im Haushalt erfahren, sofort oder für später ges. Frau Wilhelm Klutke, Hennep, Mittelstr. 7, I. f144

Erfahrenes, tüchtiges

Küchenmädchen

sofort gesucht. 9888a

Frau Fritz Müller, Barmen, Augustastraße Nr. 26.

Erfahrenes

Küchenmädchen u. Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für kl. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Meldung. von 5 Uhr nachm. an. B. Wolff, Elbf., Königstr. 148.

Zur selbständ. Besorgung eines bess. Haushalts, 3 Pers., saub. Mädchen

od. alleinsteh. Frau ges. Nähen erw. Ang. mit Angabe der Ansprüche u. E 4572 a. d. Geschst.

Propres, ordentliches f71

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit gegen guten Lohn sofort gesucht. Frau Ernst Aug. Siepen, Haan.

Tücht. Mädchen

für besseren Haushalt für sofort oder zum 15. gesucht. Ang. unter E 4495 an die Geschst.

Ordentl. Mädchen

von 18—19 Jahren, für kl. Haush. (Wirtschaft) ges. Heinrich Engels, Wülfrath, Kaiser-Wilhelmstraße 225. g296

Bess. Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht u. übernimmt, außer Wäsche, bei gutem Lohn u. guter Behandlung sofort od. später ges.

Frau Max Günther, Elberfeld, Augustastraße 62.

Ein in Hausarbeit erfahrenes

evang. Mädchen

mit guten Zeugn. in kl. best. Haush. zum bald. Eintritt ges. Elberfeld, Brückenstraße 7.

Fleißiges

Mädchen

sofort gegen guten Lohn gesucht. Barm., Sonnbornerstr. 81. 9864a

Perfekte

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn nach Ohligs ges. Waschfrau vorh. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. f240

Propres evangl.

Mädchen,

nicht unter 20 J. für alle Hausarbeit gegen guten Lohn sofort gesucht.

Frau Ernst Aug. Siepen, Haan, Zeppelinstraße 14, I.

Junges, fleißiges Mädchen für den Haushalt verlangt Konditorei H. Diessner, Barmen, Heckinghauserstraße 10. †

Ein in allen Hausarb. erf.

Mädchen,

welches auch Liebe zu einem Kinde hat, für kl. bess. Haush. zum 15. 4. nach Siebert gesucht. Angeb. unt. M. Z. 510 an die Geschst. dies. Bl. Siebert. g139

Ein tüchtiges, nicht zu junges Mädchen,

welches schon in bess. H. gew. hat, z. 15. April gesucht.

Frau Carl Schmitz, Wald Rhld., Lochersir. 89. g243

Ein zuverlässiges, in Küche u. Haushaltung erfahrenes

Dienstmädchen

für kl. ruhigen Haushalt Mitte April gesucht. Ang. u. E 4580 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl., saub. jg. Dienstmädchen v. sof. ges. E., Kaiserstr. 35.

Tücht. Dienstmädchen u. ausw. sofort gesucht. — Guter Lohn. Frau Otto Hesse, Elberfeld, Eschenbeckerstraße Nr. 10.

Schulmädch. Mittw. u. Samst. ges. Elb., Schlieperstr. 17, II.

Ig. Mädchen für einige Stund. morgens z. Putzen ges. Bevorz. j., die ein. Abende in der Wirtschaft helf. könn. E., Kolk 10.

Zu sofort saubere

Putzfrau

für morgens ges. 8. 15 April tüchtiges, in all. Hausarb. erf.

Mädchen

in Haush. von 2 Pers. ges. guten Lohn gesucht. Frau Prof. Müller, Elb., Holzerstr. 38 I.

Geld-Gesuche

Dringender Auftrag,

sehr lohnend, zur Ausführung Kapitalist gesucht. Erforderlich 150 000 Mark.

Angebote unter B 8469 an die Geschst. Barm., Neuerweg 37. †

Unsere Auswahl

in j246

fertigen Herren- und Knaben-Anzügen

ist noch eine sehr große.

Unsere Preise sind noch sehr vorteilhaft.

Wir raten jeden Käufer **jetzt** seinen Bedarf zu decken.

Rausenberg

& Cie.

Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Elberfeld, Herzogstraße 1